Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestellen halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreigespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Al. Rittersts. 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70
Zweigstelle Leuna: Industrieteil 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 70 — Freitag, den 23. März 1934 — 60. Jahrgang

Konferenz der Reichsstatthalter beim Führer

Einheitliche zentrale Reichsgewalt

Die Reichsstatthalter als Hoheitsträger und Sachwalter der nationalsozialistischen Idee — Keine Konservierung der Länder — Sitzung des Reichskabinetts — Verabschiedung des Haushaltsplanes

Keine Eingriffe in die Wirtschaft

Berlin, 23. März. (DNB.) Am 22. März fand in der Reichskanzlei eine Sitzung der Reichsstatthalter statt, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Reichskanzler Adolf Hitler sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Reichsstatthalter, wie sie sich aus der Durchführung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar dieses Jahres ergeben.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers sind die Reichsstatthalter, die der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt worden sind, die Träger des Willens der Obersten Führung des Reiches, nicht aber die Sachwalter der einzelnen Länder. Ihre Aufgabe kommt nicht von den Ländern, sondern vom Reiche; sie vertreten nicht die Länder gegenüber dem Reiche, sondern das Reich gegenüber den Ländern. Der Neuaufbau des Reiches erfordert eine einheitliche klare und dauerhafte Konstruktion der Staatsverwaltung mit logischer Gliederung der Verwaltungseinheiten unter einer zentralen Reichsgewalt. Der Nationalsozialismus hat die historische Aufgabe, das neue Deutsche Reich zu schaffen, nicht aber die Aufgabe, die Länder zu konservieren.

Somit sind die Reichsstatthalter in erster Linie Hoheitsträger der nationalsozialistischen Idee und Sachwalter des Nationalsozialismus, nicht aber Verwaltungsträger eines bestimmten Staates.

Der Reichskanzler trug den Reichsstatthaltern auf, dafür zu sorgen, daß ein selbständiges Vorgehen einzelner Partei- und Dienststellen in wirtschafts- und finanzpolitischen Dingen überall unterbunden wird, da für die Wirtschafts- und Finanzpolitik einzig und allein der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister und für die Geld- und Bankpolitik nur der Reichsbankpräsident zuständig seien.

Die Lokal- und Landesstellen oder Dienststellen in der Partei und Parteiorganisationen wirtschaftliche oder finanzielle Anordnungen treffen, müsse in jedem Falle eine vorherige Klärung mit der zentralen Reichsbehörde stattgefunden haben.

Dies gelte naturgemäß auch für alle anderen Verwaltungszweige. In diesem Zusammenhang sprach der Reichskanzler in längeren Darlegungen über die notwendige Einheit zwischen Staat und Partei.

Im Anschluß an die Darlegungen des Reichskanzlers gab Reichsinnenminister Dr Frick noch verschiedene Verwaltungsanweisungen bekannt, die die Durchführung der von dem Reichskanzler vorgetragenen Grundsätze gewährleisten sollen.

An den Besprechungen nahmen sämtliche Reichsstatthalter, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der preußische Ministerpräsident General Göring, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk sowie der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann, teil.

Verabschiedung des Reichshaushalts

Donnerstagssitzung des Reichskabinetts. — Heute Fortsetzung der Beratungen.

DNB. Berlin, 23. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich in der Sitzung vom 22. März in mehr als vierstündigen Verhandlungen in der Hauptsache mit dem Reichsetat für 1934/35.

Das vom Reichsfinanzminister vorgelegte und eingehend begründete Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 wurde verabschiedet. Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 6,4 Milliarden RM. ab. Die beiden Seiten des Haushalts weisen mithin gegenüber dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 eine Steigerung um rund 500 Millionen RM. auf, die auf der Ausgabeseite insbesondere durch Ausgaben zur Deckung der Vorbelastung für die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bedingt ist.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens. Der hauptsächlichste Zweck dieses Gesetzes ist, über verschiedene Gesetze verstreute Vorschriften finanzieller Art in einer Weise umzugestalten, die den erhöhten Anforderungen, die die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens an die Finanzkraft des Reiches stellt, besser als bisher gerecht wird. Zu diesem Zweck werden u. a. das Garantiesondervermögen für Exportkredite und der Anleihetilgungsfonds aufgelöst, wobei jedoch Vorsorge getroffen ist, daß die Erfüllung der bisher mit deren Hilfe zu bewirkenden Leistungen nicht beeinträchtigt wird. Auch wird an Stelle der bisher nur einmaligen Auslosung der Anleiheablösungsschuld des Reiches in Zukunft eine zweimalige Auslosung zum 1. Oktober und zum 1. April erfolgen.

Unter den zahlreichen Vorlagen, die in der Sitzung weiterhin vom Reichskabinett verabschiedet wurden, sind zu nennen: ein Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Verteilung sichergestellt wird. Zu diesem Zweck werden Überwachungsstellen für bestimmte Warenarten errichtet.

Ferner ein Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, ein Gesetz über die Heimarbeit, ein Gesetz über Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen, ein Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung, ein Gesetz über die Änderung der Vorschriften über die Ehrengerichtsbarkeit der Rechtsanwaltschaft, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung und ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Danach sollen u. a. auch die Paragraphen 5 und 6 dieses Gesetzes bis zum 30. September 19.4 in Geltung bleiben.

Schließlich beschloß das Reichskabinett, das Nachtbackverbot für die Zeit vom 1. April bis 30. September aufzuheben.

Die Beratungen des Reichskabinetts über eine große Anzahl weiterer Vorlagen werden am Freitagnachmittag fortgesetzt.

Weitere Veröffentlichung der Kriegserlebnisse Görings untersagt.

Berlin, 23. März. Der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring" in der „Berliner Illustrierten Zeitung" untersagt, weil einmal die Überschrift irreführend ist, weil zum anderen der Bericht in seinen wesentlichen Punkten auf freier Erfindung beruht, weil er ferner in der reportagehaften Darstellung dem schweren Ernst des Krieges nicht gerecht wird und weil schließlich der Reichsminister für Luftfahrt eine Veröffentlichung seiner eigenen Kriegserlebnisse in einem Blatt des Verlages Ullstein, der bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus diesen aufs schmählichste bekämpft hat, grundsätzlich nicht wünscht.

10000 japanische Reservisten sollen in der Mandschurei angesiedelt werden. Das japanische Kolonialministerium hat beschlossen, 10 000 japanische Reservisten in der Mandschurei anzusiedeln. Die mandschurische Regierung hat sich, wie man hier erklärt, bereitgefunden, den Siedlern auf die Dauer von drei Jahren jegliche Steuerzahlung zu erlassen. Um gegen Überfälle gerüstet zu sein, soll für ihre ausreichende Bewaffnung gesorgt werden.

„Abgestufte Sanktionen"

Englische Kabinettsberatungen über die Abrüstungsfrage.

DNB. London, 23. März. Das Kabinett hielt zum zweiten Male in dieser Woche eine Sitzung ab. Über die Kabinettsberatungen werden bekanntlich keine amtlichen Mitteilungen veröffentlicht. Aber es verlautet, daß die Minister der Abrüstungsfrage viel Zeit widmen.

Eine Äußerung, die Baldwin im Unterhaus tat, verdient Beachtung. Er erklärte in Beantwortung einer Äußerung eines Vorredners, über die Frage wirtschaftlicher Sanktionen könne er nur sagen, daß sie von der Regierung gründlich geprüft worden sei und gründlich geprüft werde.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Um die Prüfung der Abrüstungslage zu erleichtern, hat die britische Regierung den Quai d'Orsay um gewisse Aufklärungen über seine Ansichten ersucht. Diese Aufklärungen beziehen sich hauptsächlich auf die französische Forderung nach weiteren Sicherheitsgarantien, auf die Methoden, die für die internationale Überwachung der Rüstungen vorgeschlagen werden, und auf die „Sanktionen", die bei einer Verletzung des geplanten Abkommens Anwendung finden sollen.

Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß Frankreich bereit ist, einen genauen Plan abgestufter „Sanktionen" vorzulegen.

Wenn z. B. die internationale Körperschaft eine Verletzung des Abkommens festgestellt hat, würden die anderen Signatarmächte zunächst die betreffende Regierung darauf aufmerksam machen und um baldige Regelung ersuchen. Wenn eine darauffolgende Untersuchung ergeben sollte, daß die Sache nicht in Ordnung gebracht ist, würden die Mächte dem betreffenden Staat eine Zeitgrenze dafür setzen. Im Falle einer ablehnenden Haltung des vertragbrüchigen Staates würden dann weitergehende Schritte unternommen werden, die von einer einfachen Weigerung finanziellen und wirtschaftlichen Verkehrs bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der Erklärung eines Boykotts und vielleicht einer Blockade zur See und als allerletztes Mittel bis zu einem gemeinsamen Polizeivorgehen gegen die widerspenstige Macht, mit anderen Worten zum Kriege führen würde.

Der Berichterstatter fügte hinzu: Dieses System entspricht den Vorschlägen, die Frankreich schon früher hinsichtlich des Artikels 16 (Sanktionen) der Völkerbundssatzung gemacht hat.

Droht Chamberlain mit der Aufrüstung Englands

London, 23. März. (DNB.) Schatzkanzler Chamberlain kündigte am Donnerstag in einer Rede die Verstärkung der britischen Rüstungen an, falls andere Nationen ihre Rüstungen, dem britischen Beispiel folgend, nicht vermindern könnten oder wollten. Er sei fest überzeugt, so sagte er, daß das Land die nötigen Ausgaben nicht verweigern werde. Angesichts der Tatsache, daß in 3½ Wochen der Haushaltsplan fällig ist, hat diese Andeutung des Schatzkanzlers bei seinen Zuhörern eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen.

Regierungerklärung im Unterhaus über die französische Antwort?

London, 23. März. (DNB.) Nach der Prüfung der allgemeinen Abrüstungslage durch das Kabinett dürfte nach einer Times-Meldung die Abrüstungsfrage an den Unterausschuß des Kabinetts verwiesen werden, der am Montag zusammentreten soll. Das Unterhaus wünsche allgemein noch vor den Osterferien des Parlaments eine Regierungerklärung über die französische Antwort. Die Vertagungsaussprache am nächsten Donnerstag dürfte eine geeignete passende Gelegenheit für die Regierungserklärung bieten.

Sensationelle Stavisky-Enthüllungen

Das Schweigen über Henriots Aussagen vor dem Stavisky-Ausschuß. Ermordung des Abgeordneten Galmots in Guayana?

Paris, 22. März. (DNB.) Am Mittwoch wurde der Abgeordnete Henriot vom parlamentarischen Untersuchungsausschuß für die Stavisky-Angelegenheit vernommen. Entgegen der bisherigen Geplogenheit wurde kein amtlicher Bericht über die Aussagen Henriots gegeben.

Wie es heißt, hat Henriot eine ganze Aktensammlung, die Stavisky-Fälle aus dem Jahre 1926 bis 1928 betreffen, vorgelegt, darunter sollen sich, wie Gerüchte besagen, auch Unterlagen befinden, die eine Verbindung zwischen den Leuten um Stavisky und dem im Jahre 1928 auf geheimnisvolle Weise ums Leben gekommenen Abgeordneten von Guayana, Galmots, ergeben. Nach dem gerichtsärztlichen Befund war der Tod Galmots, der eine geniale, wenn auch abenteuerliche Persönlichkeit war, auf Vergiftungserscheinungen zurückzuführen.

Er hatte bei den Kammerwahlen von 1928 in Guayana einen seiner politischer Gegner, die ihm um jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten. Als der Wahlkampf am heißesten tobte, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Brouilhet auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen Mittagsblatt „Numeur" mitgearbeitet hat. Brouilhet scheint mit einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut gewesen zu sein. Man behauptet, daß unter den vom Abgeordneten Henriot dem Ausschuß vorgelegten Akten sich ein starke Brandstellen aufweisender Brief Staviskys an Brouilhet befinde, in dem es heißt: „Sie sehen, was es kostet, wenn man sich mir in den Weg stellt."

Ferner enthielten die Akten, so erklärte man, ein Schreiben des bekannten Rechtsanwalts Henry Robert, der früher Präsident der Pariser Anwaltskammer war, an den Gerichtspräsidenten, der die Verhandlung im Mordfall Galmots leitete. Darin werde gesagt, daß 20 000 Frank nicht zuviel seien für den Präsidenten, wenn er die Angelegenheit verschleppen wolle.

Der Ausschuß soll angesichts dieser Enthüllungen, durch die viele bisher als unantastbar geltende hochstehende Persönlichkeiten belastet zu werden scheinen, beschlossen haben, nichts über das Verhör Henriots und seine Akten zu veröffentlichen, sondern es dem Justizminister zu unterbreiten.

Justizminister Chéron ist, wie man erfährt, noch im Laufe des Abends an die Prüfung der Schriftstücke gegangen und soll schwerwiegende Entscheidungen zu treffen entschlossen sein. Es verlautet auch, daß mit der Verhaftung Brouilhets und des Arztes Dr. Vachet, der in den Kreisen Staviskys verkehrte und auch im Falle Galmots ein Rolle gespielt zu haben scheint, zu rechnen sei.

Erwähnt sei ferner, daß der Stavisky-Skandal jetzt auch auf England hinüberzugreifen scheint. Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewißheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. Polizeikommissar Canning, der in geheimem Auftrag in Paris weilt, sei mit Schriftstücken zurückgekehrt, die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft würden. Diese Schriftstücke seien geeignet, hochstehende Persönlichkeiten zu belasten.

Veränderungen in der Schweizer Regierung

Der neue Bundeskanzler. — Baumann Bundesrat. Musy zurückgetreten.

Bern, 23. März. Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag den bisherigen Vizekanzler Dr. Georg Bovet zum Bundeskanzler. Zu Bundesrichtern wurden der Bundesgerichtsschreiber Dr. Huber von Lausanne und Oberrichter Paul Kasser in Bern gewählt.

Als Nachfolger für den zurücktretenen Bundesrat Häberlein wurde im dritten Wahlgang mit 141 von 214 gültigen Stimmen Ständerat Johannes Baumann von Herisau (von den Freisinnigen und den Bauern- und Bürgerparteien aufgestellt) zum neuen Mitglied des Bundesrats gewählt. Regierungsrat Ludwig wurde mit 73 Stimmen stark in die Minderheit versetzt. Den Ausschlag gaben die Sozialdemokraten, denen Regierungsrat Ludwig wegen seiner Strenge und Unerbittlichkeit gegenüber den marxistischen Umtrieben ein Dorn im Auge ist.

Wie wir erfahren, hat Bundesrat Musy, der Leiter des Finanzdepartements, am Donnerstagnachmittag dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch überreicht. Mit seinem Rücktritt mußte man seit 8 Tagen rechnen, nur der Zeitpunkt war nach der amtlichen Mitteilung des Bundesrates, daß er die Musyschen Reformpläne prüfen werde, hinausgeschoben worden. Musy gehörte seit 1919 der Bundesregierung an.

Gömbös berichtet dem Auswärtigen Ausschuß.

Budapest, 23. März. (DNB.) Der Auswärtige Ausschuß des Abgeordnetenhauses trat Donnerstag zusammen. An der Sitzung nahmen auch Ministerpräsident Gömbös und der Minister des Äußeren Kanya teil. Ministerpräsident Gömbös legte in einer halbstündigen Rede, den Verlauf der römischen Verhandlungen sowie die Bedeutung der in Rom gefaßten politischen und wirtschaftlichen Beschlüsse dar und beleuchtete eingehend die einzelnen Punkte der Protokolle.

Lügenmeldungen über deutsche Durchmarschpläne durch Holland.

Ein holländisches Sozialistenblatt hat aus der Emigrantenpresse eine der unanständigsten Lügennachrichten übernommen, die geeignet ist, Deutschland den schwersten außenpolitischen Schaden zuzufügen. Aus einem angeblichen Tagebuch eines Reichswehrgenerals wird die Behauptung abgedruckt, am 12. Juli 1932 habe General von Epp dem Reichskanzler von Papen einen Durchmarschplan durch die holländische Provinz Limburg für den Fall eines Krieges vorgelegt. Selbstverständlich ist an dieser ganzen Behauptung nicht ein einziges wahres Wort. Wie plump diese Lüge aufgemacht worden ist, beweisen allein schon die zahlreichen offenkundigen Unrichtigkeiten des angeblichen Tagebuchs in Äußerlichkeiten. So soll Anfang Juni eine Unterredung des Reichswehrgenerals, dessen Namen natürlich nicht genannt wird, mit Frau von Papen in Berlin stattgefunden haben. Zu dieser Zeit hielt sich aber Frau von Papen noch im Saargebiet auf, sie war noch gar nicht nach Berlin übergesiedelt. Mit allen Einzelheiten wird ferner ein Besuch des Generals von Schleicher und des Reichskanzlers von Papen im Herrenklub geschildert, obwohl ein solcher Besuch niemals stattgefunden hat. Die ganze Veröffentlichung ist ein giftiges Manöver, um gegen das neue Deutschland Mißtrauen im Ausland zu erzeugen und das Dritte Reich zu diskreditieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0001

An alle Österreicher im Reich!

Im Lebenskampf um unser Deutschtum in Österreich, einem Ringen, das gerade in dieser Zeit allen nahegeht, ist es eine heilige Pflicht, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ehrlicher Kämpfer zu helfen.

Deswegen ergeht an euch der Ruf:

Tretet dem „Kampfring der Deutsch-Österreicher im Reich" schnellstens bei! Tretet ihm bei, auch wenn ihr bereits als Mitglied der SA., SS. oder der NSDAP. für deutsches Recht eifrig mittut. In den Kampfring gehört ein jeder, dem deutsches Wesen in Österreich etwas gilt!

Heil Hitler!
Die Ortsgruppenführung
Frankfurt (Oder), Leipziger Straße 30.
Pressewart: Dr. Mühlbächer.

Erfolg der NS.-Agrarpolitik

Ausgaben der Landwirtschaft um 242 Mill. gesenkt.

Eine sehr beachtliche Bilanz über die Auswirkungen der Maßnahmen des Kabinetts Hitler für die Landwirtschaft im ersten Jahre der nationalsozialistischen Regierung wird, wie das VDZ.-Büro meldet, in den Veröffentlichungen des Stabsamtes des Reichsbauernführers gezogen. Danach hat die klare und zielbewußte Agrarpolitik auch auf rein wirtschaftlichem Gebiete sich stark ausgewirkt. Man habe im ersten Jahre des Aufbaues nicht nur die Einnahmen der Landwirtschaft um rund 790 Millionen Reichsmark erhöhen können, sondern es sei auch gelungen, die Ausgaben-Seite wesentlich zu entlasten. Lediglich die Ausgaben für Löhne und Sozialversicherung haben infolge von Mehrbeschäftigung eine Steigerung um 75 Millionen erfahren und die Ausgaben für Düngemittel und Maschinen eine Steigerung um etwa 70 Millionen. Demgegenüber stehe aber eine Entlastung von insgesamt 387 Mill. RM., die durch eine erhebliche Herabsetzung verschiedener Steuern und durch Senkung der Hypothekenzinsen bewirkt wurde. Auch gewährte die Reichsregierung für die zusätzliche Einstellung von Landhelfern einen Betrag von 35 Mill. RM., wozu noch Bauzuschüsse in Höhe von 40 Mill. RM. kommen. Wenn man die eingetretene Entlastung der Landwirtschaft mit den volkswirtschaftlich erfreulichen Mehrausgaben für neue Arbeitskräfte usw. vergleicht, dann bleibt noch immer eine positive Senkung der agrarischen Ausgaben um 242 Mill. RM. bestehen. Das bedeutet eine wesentliche Entlastung unserer Landwirtschaft.

Landesverräter können nicht zurück in die Volksgemeinschaft.

Der preußische Justizminister Staatsrat Kerrl eröffnete die von der Verwaltungsakademie Berlin in Verbindung mit dem Justizministerium veranstaltete zweite fachwissenschaftliche Woche für Strafrecht, an der Richter, Staatsanwälte usw. teilnehmen.

Nachdem der Minister in seiner Eröffnungsansprache das hohe Pflichtgefühl geschildert hatte, das im Rahmen der Volksgemeinschaft der einzelne zu tragen habe, sprach Staatssekretär Dr. Freisler über aktive Bekämpfung des Verbrechers. Der Staatssekretär erklärte dabei, wie das VdZ.-Büro meldet, u. a., daß ein nationalsozialistischer Staat Landesverräter, wenn sie auch nicht des Goldes wegen, sondern aus irgend welchen ideellen Beweggründen gehandelt haben, nicht wieder in die Volksgemeinschaft aufnehmen könne, denn die Volksgemeinschaft sei eine Natureinheit, aus der man sich ausschließen könne, in die man aber nie wieder zurückkehren könne. Das neue Strafrecht des Nationalsozialismus werde ein soldatisches Recht sein, das dort schon zum Angriff ansetze, wo sich nur die Kräfte der Unterwelt regten, um in die Linie der Gemeinschaft einzubrechen. Auch das Strafprozeßrecht werde geändert werden müssen. Es sei nicht mehr angängig, Staatsanwalt und Angeklagtem gleiche Rechte im Strafprozeß zu geben. — Universitätsprofessor Dr. Kohlrausch, Berlin, referierte dann über „Ideenwandel im Strafrecht".

Verbot politischer Schutzorganisationen in Dänemark. Das dänische Folkething hat den Gesetzentwurf über ein Verbot politischer Organisationen militärischen Charakters in dritter Lesung mit 76 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Bauernlinken gegen 18 Stimmen der Konservativen und Kommunisten angenommen. Der Gesetzentwurf geht nun an das Landsthing, wo dessen Annahme aber durchaus noch nicht sicher ist.

Arbeiter und Arbeitsschlacht

Von Walter Schuhmann, Preußischer Staatsrat, Reichsobmann der NSBO.

NSK. Es war die Aufgabe des Jahres 1933, die deutsche Wirtschaft und ihre Arbeitsstätten aus dem Tiefstand ihres durch 15jährige Mißwirtschaft verschuldeten unermeßlichen Niederbruches herauszureißen. Obwohl die Marxisten und Liberalisten vor der Machtübernahme des Führers die Finanzen der öffentlichen Hand fast durchweg in geradezu erschreckendem Umfange zugrunde gerichtet hatten, ist die Aufgabe des Jahres 1933 unter gewaltiger Willensanspannung von Regierung und Partei gelöst worden: die deutsche Wirtschaft erlebte bereits im Vorjahre einen ungeahnten Auftrieb, Tausende von dicht vor dem Zusammenbruch stehenden Betrieben sind wieder angekurbelt, Zehntausende von Werkstoren erneut geöffnet, zwei Millionen deutschen Menschen wurde Arbeit und Brot verschafft!

Das war — und durfte nur ein Anfang sein. Der Nationalsozialismus kann sich nicht mit einem Teilerfolg begnügen. Wie überall, so fordert er auch auf dem Gebiete der Arbeitsbeschaffung den totalen Erfolg: Alle Deutschen müssen Arbeit bekommen!

Das Jahr 1934 muß unser Volk diesem Ziele um ein gewaltiges Stück näherbringen!

Wie denkt der deutsche Arbeiter darüber? Welche Ansichten vertritt die NSBO.?

Erstens: Die Regierung ist Führerin der Arbeitsschlacht, sie ist treibende Kraft, sie ordnet die Kampffront, sie leitet die Kampfhandlungen, — die Schlacht selber aber kann nur vom Volke selbst gewonnen werden! Daraus folgert, daß jeder, an welchem Platz er auch stehen mag, in Verfolg seiner verdammten Pflicht und Schuldigkeit seinen Teil zum Siege beizutragen hat! Wer nicht mitmacht, wer lau und uninteressiert beiseitesteht, wer eigennützig an sich denkt und somit die Volksgemeinschaft infam in Stich läßt, der sabotiert! Das Volk, das die Schlacht gewonnen sehen will, kann das nicht dulden!

Zweitens: Konsequent muß der deutsche Arbeiter, für den diese Schlacht durchgekämpft wird, auch seinerseits in erster Linie seine Pflichten in diesem Kampf erkennen. Diese heißen: Kampf gegen ständige Überstunden, gegen ungesundes Akkordtempo und gegen Doppelschichten, die anderen Kameraden die Arbeit wegnehmen könnten! Jeder Arbeiter muß wissen, daß eine Steigerung und Sicherung seiner sozialen Existenz nur dann möglich ist, wenn alle seine Kameraden Arbeit bekommen, wenn dadurch die allgemeine Kaufkraft und mit ihr der Umsatz, also auch die Menge der Produktion, ansteigen, wenn also dadurch der Gesundungsprozeß der Wirtschaft Fortschritte macht. Wer in Selbstsucht und Eigennutz anders handelt, versündigt sich unkameradschaftlich an der Gesamtheit. Die NSBO. wird darüber zu wachen haben.

Drittens: Auch für den deutschen Unternehmer wird die Arbeitsschlacht geführt. Unternehmer, deren Betrieb im Verlauf der Arbeitsschlacht Aufträge erhalten, sie aber eigennützig und selbstsüchtig mit geringster Belegschaftszahl durchzupeitschen suchen, ohne neue Arbeitsplätze zu schaffen, oder die erzielten Gewinne auf die hohe Kante legen und sich den Teufel um die Schicksalsgemeinschaft des Volkes kümmern, treiben Sabotage! Sie schädigen die Wirtschaft und damit auf die Dauer nicht nur sich selbst, sondern auch das gesamte werktätige Volk. Es ist die Pflicht aller Unternehmer, sich und ihre Berufskameraden vor einer solchen unendlichen Schuld zu bewahren, die in dem Riesenkampf um Arbeit und Brot, den wir gewinnen müssen, nie und nimmer vergeben werden kann!

Viertens: Keine ungesunde Lehrlingszüchterei, — kein unberechtigtes Doppelverdienertum —, keine Besetzung von Arbeitsstellen mit Frauen, weil sie etwa billiger sein könnten, — keine Lohnsenkung, — keine eigennützige Preistreiberei!

Im ganzen: Es geht nicht allein um Arbeitsbeschaffung an sich, — es geht um eine sozial gesunde Arbeitsbeschaffung!

Wer diese Dinge so erkennt und dieser Erkenntnis gemäß handelt, der handelt nationalsozialistisch!

Nur wer nationalsozialistisch handelt, dient der deutschen Gemeinschaft und damit sich selbst!

Es bleibt auch im Ringen der Arbeitsbeschaffung die Aufgabe der NSBO., in diesem Sinne auf alle Volksgenossen erzieherisch einzuwirken und mitzuhelfen, offene oder versteckte Sabotage, Selbstsucht und Eigennutz zu ersticken! Nur auf der Grundlage: festen Willens seine Pflicht zu tun und dem Gemeinnutz zu dienen, kann die Arbeitsschlacht gewonnen werden! Dann aber — wird sie gewonnen!

Litauens Kampf gegen Memel

Gouverneur verlangt Entlassung von Beamten der autonomen Behörden.

Als kürzlich gemeldet wurde, der litauische Gouverneur des Memelgebietes habe in ultimativer Form den Rücktritt des Präsidenten des Landesdirektoriums, Dr. Schreiber, verlangt, beeilte die Regierung in Kowno sich, diese Nachricht zu dementieren. Sie sei „in allen Stücken frei erfunden".

So absolut frei erfunden war die Nachricht nun allerdings nicht, wie litauische amtliche Meldungen über die Vorgänge der letzten acht Tage zeigen. Von einer Rücktrittsforderung gegenüber dem Präsidenten des Landesdirektoriums ist allerdings darin nicht die Rede, wobei dahingestellt bleiben kann, wie weit auch solche Absichten bestanden. Zugegeben wird aber jetzt, daß die litauische Regierung die autonome Verwaltung des Memelgebiets zunächst auf anderen Wegen von innen her aushöhlen will.

Am 16. März hat der Gouverneur Herrn Dr. Schreiber darauf hingewiesen, daß gegen 21 Beamte der Landespolizei Strafverfahren anhängig gemacht worden seien, weil sie politischen Organisationen angehört haben, die Vorbereitungen getroffen haben sollen, um Litauen einen Gebietsteil mit Waffengewalt zu entreißen.

Als das Direktorium des Memelgebiets auf diese Mitteilung hin sich zu keinerlei Maßnahmen veranlaßt sah, hat der Gouverneur vom Präsidenten des Direktoriums am 20. März verlangt, er solle bis zum 23. März diese 21 Beamten der Landespolizei und acht weitere Beamte der autonomen memelländischen Behörden vom Dienste suspendieren. Als Begründung wird wieder angeführt, daß die Betreffenden der Christlichsozialen Arbeitsgemeinschaft bzw. der Sozialistischen Volksgemeinschaft angehörten.

Die beschuldigten Beamten weisen den Vorwurf, daß sie sich an hochverräterischen Unternehmungen gegen Litauen beteiligt hätten, entschieden zurück.

Der Präsident des Landesdirektoriums, der sich ebenso wie die gesamte memelländische Verwaltung trotz aller Übergriffe der litauischen Regierung und ihres Gouverneurs bisher stets loyal und korrekt an die Bestimmungen des Memelstatuts gehalten hat, ist überzeugt davon, daß die Beamten schuldlos sind, und hat, um das zu erweisen, sofort gegen die ihm benannten 29 Beamten ein Disziplinar-Ermittlungsverfahren eingeleitet. Sie ihrer Ämter zu entheben, hat er abgelehnt.

Die Forderung des Gouverneurs ist zu durchsichtig, als daß man dahinter nicht die Absicht eines neuen vertragswidrigen Verstoßes gegen die international verbriefte Memelautonomie erkennen sollte. Es ist die höchste Zeit, daß die Signatarmächte, die mit ihrer Unterschrift diese Autonomie verbürgt haben, sich rühren und Litauen in seine Schranken zurückweisen.

Es geht nicht an, daß das kleine urdeutsche Ländchen, das seinerzeit einem litauischen Gewaltstreich zum Opfer fiel, ohne daß die französische Regierung, die damals nach Memel gelegt worden war, irgend etwas dagegen unternommen hätte, nun sozusagen auf kaltem Wege dem litauischen Staate vollkommen einverleibt wird. Wo bleibt hier die sonst soviel gepriesene Heiligkeit der Verträge?

Deutschen Saarschülern das Anhören der Führerrede verboten.

Saarbrücken, 23. März. (DNB.) Das Staatliche Ludwig-Gymnasium in Saarbrücken wollte es seinen Schülern ermöglichen, den Tag der Arbeitsschlacht im Rundfunk mitzuerleben. Die Schüler versammelten sich in der Aula der Schule am Lautsprecher, um den Reden zu lauschen. Kaum zehn Minuten nach Beginn wurde der Direktor der Anstalt an das Telephon gerufen und ihm von seiten der Schulabteilung der Regierungskommission die strikte Anweisung des Minister Zoricic übermittelt, die Schüler sofort in ihre Klassen zu führen und den Unterricht in normaler Weise fortzusetzen. Den Schülern wurde es somit verboten, die erhebende Feierstunde wenigstens am Rundfunk mitzuerleben. In zahlreichen Betrieben des Saargebietes wurde die Belegschaft vor den Lautsprechern versammelt, um das nationale deutsche Fest wenigstens im Geiste mitzufeiern.

Für Rückgabe afrikanischer Kolonien an Deutschland.

London, 22. März. (DNB.) In seiner „Daily Mail" tritt Lord Rothermere für die Rückgabe einiger afrikanischer Kolonien an Deutschland ein. Er erinnert daran, wie bei Beginn des Weltkrieges Premierminister Asquith als Kriegsziel die Gleichberechtigung aller zivilisierten Nationen verkündet habe, während nach Kriegsende Großbritannien und die Alliierten alle deutschen Kolonialbesitzungen als „Mandatsgebiete" unter sich verteilt und Deutschland das Recht auf Kolonien verweigert hätten. Rothermere sagt: Wir fügten Deutschland somit ein dreifaches Unrecht zu, erstens raubten wir ihm die Rohstoffquellen, aus denen es vor dem Kriege 50 Prozent seiner Einfuhrrohstoffe bezog, zweitens machten wir jede Einwanderung unter deutscher Flagge unmöglich und drittens beschuldigten wir Deutschland, ungeeignet zu sein, über Eingeborene zu herrschen. Das erste war ungerecht, das zweite war unklug, das dritte war unwahr.

Wir haben Deutschland wiederholt versichert, daß wir seinen Anspruch auf Gleichberechtigung anerkennen. Welchen Wert haben solche Zusicherungen, wenn wir die Kolonien behalten, die Deutschland in Tanganjika, die es in den heute als Britisch-Togoland und Britisch-Kamerun bezeichneten Gebieten geschaffen hat?

Ich schlage vor, daß die britische Regierung ihre Mandatsgebiete Tanganjika, Kamerun und Togo dem Völkerbund zurückgebe, damit sie an Deutschland übertragen werden können.

In Kürze

Der Berliner ungarische Gesandte im Stabsamt des Reichsbauernführers. Der ungarische Gesandte in Berlin, von Masirewitsch, stattete am Donnerstag dem Abteilungsleiter des Stabsamtes des Reichsbauernführers, Dr. Winter, einen freundschaftlichen Besuch ab. Der ungarische Gesandte benutzte die Gelegenheit, Herrn Dr. Winter seinen Dank für seine erfolgreiche Arbeit bei dem kürzlich abgeschlossenen Zusatzabkommen des deutsch-ungarischen Handelsvertrages in Budapest nochmals zum Ausdruck zu bringen.

Reichsleiter Körner in den Reichsverkehrsrat berufen. Der Leiter der Reichsbetriebsgruppe Verkehr und öffentliche Betriebe, Pg. Georg Körner, ist, wie der Preußische Pressedienst der NSDAP. mitteilt, vom Reichsverkehrsminister, Freiherrn von Eltz-Rübenach, in den Reichsverkehrsrat berufen worden.

Die Europareise des amerikanischen Sonderbotschafters Child. Der am Mittwoch in London eingetroffene amerikanische Sonderbotschafter Child erklärte, daß er zwei bis drei Wochen in London bleiben werde, um dann seine Europareise anzutreten, die ihn nach Berlin, Paris, Rom, Prag, Haag, Genf, Wien, Budapest und Warschau führen werde. Moskau werde er nicht besuchen. Im übrigen betonte Child, daß er lediglich als Berichterstatter nach Europa gekommen sei und keine Vollmacht zu Unterhandlungen habe.

Verhaftungen sudetendeutscher Nationalsozialisten. In Pudlau und Oderberg (Tschechisch-Schlesien) nahm die Polizei verschiedene Hausdurchsuchungen vor, u. a. auch in der Wohnung des früheren nationalsozialistischen Führers Keller in Mährisch-Ostrau. Es wurden sechs Personen verhaftet, deren Namen geheim gehalten werden. Es handelt sich um Angehörige der aufgelösten sudetendeutschen NSDAP.

Gründung eines französischen „Februar-Klubs". Unter dem Namen „Februar-Klub", also unter Bezugnahme auf die Pariser Straßenunruhen im Februar 1934, ist von Vertretern einer Reihe von Vereinigungen eine antikommunistische und antikapitalistische Bewegung für eine „französische Revolution" gegründet worden.

Regierungsmehrheit bei der Aufstellung der estnischen Regierungskandidaten. Bei der Aufstellung der Präsidentschaftskandidaten erzielten General Laidoner und Ministerpräsident Paets in den ländlichen Bezirken erheblich mehr Unterschriften als der Kandidat der Freiheitskämpfer, General Larka. Die ländlichen Stimmen sind für die Wahl entscheidend, da die Landbevölkerung 71 v. H. der Gesamtbevölkerung Estlands ausmacht.

Eigene diplomatische Vertretungen Südafrikas in Paris und Berlin. Premierminister Hertzog gab im Senat der südafrikanischen Union bekannt, daß die Regierung beabsichtige, binnen kurzem in Berlin und Paris eigene diplomatische Vertretungen Südafrikas einzurichten. Der Vertreter in Berlin würde gleichzeitig in Stockholm beglaubigt werden.

Ein neues internationales Postabkommen in Kairo unterzeichnet. Ein neues internationales Postabkommen wurde am Dienstag als Abschluß des 10. Kongresses des Weltpostvereins von den Führern der verschiedenen Abordnungen unterzeichnet.

Franz Schreker †

Das Erlöschen eines musikalischen Meteors.

Zwei Tage vor seinem 56. Geburtstag ist Franz Schrekers Leben beendet worden. Er war am 23. März 1878 in Monaco geboren worden, war aber kein Angehöriger dieses idyllischen Fürstentums am Mittelmeer, sondern er besaß von seinem Vater her die österreichische Staatsangehörigkeit. Das väterliche Geschäft, eine photographische Anstalt, warf nicht so viel ab, daß die Familie in einigermaßen erträglichen Verhältnissen leben konnte. Schreker war 10 Jahre alt, als der Vater starb. Schon frühzeitig mußte er als Organist und Geiger dazu beitragen, für Mutter und Geschwister den Lebensunterhalt zu schaffen. Es waren harte Lebensjahre, die er durchmachen mußte, aber unter der Leitung von tüchtigen Lehrern, von denen vor allem der Wiener Meistergeiger Rosé zu nennen ist, wurde der ungestüme Feuergeist gebändigt und zur Betätigung auf wirklich künstlerischem Gebiete angehalten.

Nach den üblichen Konservatorium-Kompositionen wagte er sich auf das musikalische Feld, das ihn am meisten anzog, die Oper. Als 24jähriger bringt er seine erste Oper heraus, „Flammen", die ein Mißerfolg auf der ganzen Linie war. Das zweite Bühnenwerk ist „Der ferne Klang". Als es ihm gelingt, es 1912 in Frankfurt herauszubringen, wird sein Name mit einem Schlage bekannt. Es folgt die für Schreker beglückende Zeit, indem sich die deutschen Bühnen um seine Opern geradezu reißen. Zunächst hat der Frankfurter Erfolg für ihn das Gute im Gefolge, daß er aus dem Stadium des Bohème-Lebens in geordnete Verhältnisse gerät Er wird Kompositionslehrer an der Wiener Musikakademie. Kurze Zeit darauf gründete er den Philharmonischen Chor, dessen Aufführungen musikalische Ereignisse bedeuten. Seine nächsten Opern „Das Spielwerk", „Die Gezeichneten" und „Der Schatzgräber" bedeuten weitere Stationen auf der Bahn seiner Opernerfolge. Vor allem ist es „Der Schatzgräber", der an allen deutschsprachigen Bühnen Aufführungsrekorde erzielt und auch in fremde Sprachen übersetzt wird. In den ersten Jahren nach dem Krieg gilt Schreker als die stärkste Begabung der zeitgenössischen Komponisten.

1920 erhält er den Ruf, die Leitung der Berliner Hochschule für Musik zu übernehmen. Rückwärts gesehen ist diese Übersiedlung von Wien nach Berlin der Knick seiner künstlerischen Laufbahn. Allerdings bleiben ihm eine Reihe von Jahren hindurch die Bühnenerfolge noch treu, aber seine nächsten Opern „Irrelohe" und „Der singende Teufel" bedeuten einen Abstieg, das Glück wendet sich von ihm ab. Die Kritik, die anfänglich blindlings mit ihm ging, richtet sich immer stärker gegen ihn. Hinzu kommen Schwierigkeiten in der Hochschule, für deren praktische Leitung Schrekers Kräfte nicht ausreichen. Dazu muß er erleben, was das Schlimmste eines Musikers ist, daß sich seine

Prof. Franz Schreker

Schüler von ihm abkehren, allen voran Ernst Krenek, der nicht nur seine eigenen Wege ging, sondern auch bald seinen Lehrer und Meister aufs schärfste bekämpft. Als sich Schreker den Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen fühlt, läßt er sich im Sommer 1932 beurlauben, übernimmt aber noch eine Meisterklasse an der Akademie der Künste. Er sieht aber selbst ein, daß es nicht mehr geht. Sein letzter Opernversuch, „Der Schmied von Gent", ist wie sein erster ein völliger Mißerfolg.

Schreker versteht die Welt nicht mehr. Er zieht sich zurück, verbittert und abweisend gegen alle Versuche, ihn dem künstlerischen Schaffen wieder zurückzugewinnen. Nach dem Umschwung des Jahres 1933 ist auch seines Bleibens in der Meisterklasse nicht mehr. Er wird in den Ruhestand versetzt. Seitdem ist es unaufhaltsam mit ihm bergab gegangen. Zwar versuchte er noch eine Reihe von neuen Arbeiten, aber ein Schlaganfall, der ihn zu Weihnachten traf, warf ihn aufs Krankenbett, auf dem er drei qualvolle Monate verbrachte. Erst der Tod hat ihn vor einem noch schlimmeren Schicksal bewahrt.

Die musikalische Entwicklung in Deutschland im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts ist ohne Franz Schreker nicht denkbar. Daß er ein Vollblut-Dramatiker war, hat er in seinen Werken zur Genüge bewiesen. Ein merkwürdiger Hang zum Visionären und Übersinnlichen veredelte die Sprache des Wortes — er dichtete seine Texte selbst — und der Musik. Auf der anderen Seite verfiel er dem Hang zum Übersteigert-Erotischen, das sich gelegentlich ins krankhaft Sinnliche verstrikt. In allem war er jedoch kein Nachahmer. Er ging seine eigenen Wege, die das Recht auf Beachtung haben, auch wenn sie sich letzlich als Irrwege erwiesen. Orchestertechnisch besaß er Farben auf seiner Klangplatte, die mit zu den schönsten gehören, was nach Wagner, Richard Strauß und Puccini geschaffen worden ist. Wenn auch einzelne seiner Werke der Vergänglichkeit anheim gefallen sind, einiges wird bleibenden Wert behalten und immer wieder von neuem an diese merkwürdige Musikerpersönlichkeit erinnern, die einst zu den Gefeierten ihrer Zeit gehörten.

„Seine Exzellenz, der Narr."

Erstaufführung im Preußischen Theater der Jugend.

Eine deutsche Komödie um den Grafen Zeppelin nennt Harald Bratt im Untertitel sein bühnensicheres Werk: „Seine Exzellenz, der Narr", das am Donnerstagabend im Preußischen Theater der Jugend mit starkem Erfolg seine Erstaufführung erlebte. Der Verfasser gibt in 8 Bildern einen Ausschnitt aus dem Leben des Grafen Zeppelin in den Jahren 1899 bis 1908 und zeigt darin den Kampf dieses unvergeßlichen Mannes. Manch hartes, aber auch wohlverdientes Wort trifft die Bürokraten und die theoretischen Wissenschaftler, die den Grafen als lästigen Menschen behandelten, weil sie nicht verstehen konnten, daß ein zur Ruhe gesetzter Offizier sich nicht daran genügen läßt, seine Pension zu verzehren, sondern selbstlos für seine Idee kämpft, um seinem deutschen Volke die geniale Erfindung des lenkbaren Luftschiffes dienstbar zu machen. Mit dem Tage von Echterdingen findet das Stück seinen Höhepunkt. Es mutet wie ein Vorgang aus unseren Tagen an, wenn das ganze deutsche Volk sich zusammenfindet, um das, was es als gut erkannt hat, mit aller Kraft zu unterstützen, und wenn gerade die Geringsten und Ärmsten im Volke ihre Pfennige opfern, um das Werk zum Gelingen zu bringen. Aus dem umfangreichen Personenverzeichnis ist vor allem Eduard von Winterstein hervorzuheben, der den Grafen in Maske und Spiel vortrefflich verkörpert. Ihm zur Seite standen Armand Zaepfel als Oberingenieur Dürr und Jakob Sinn als Professor Hergesell. Der lang anhaltende Beifall galt nicht nur dem Verfasser, dem Intendanten Herbert Maisch, der das Stück in Szene gesetzt hat, und den Darstellern, sondern mehr noch dem Lebenskampf und dem Werk des Grafen Zeppelin selbst, der gerade in den Tagen seines anscheinend größten Unglücks den Weg zum Herzen des deutschen Volkes fand.

Buchbesprechungen.

Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland.

Zur einjährigen Wiederkehr des Tags von Potsdam am 21. März 1934 bringt der altbekannte vaterländische Verlag von Wilhelm Köhler, Minden i. Westf., ein schönes Erinnerungsbuch heraus: „Die nationalsozialistische Revolution in Deutschland. Ein Gedenkbuch in Bildern." (Preis nur 1,90 RM.) Hindenburgs und Hitlers Ansprachen zur Weihestunde des deutschen Volkes in der Potsdamer Garnisonkirche und ein Ausspruch Friedrichs des Großen sind die würdige Einleitung zu der stolzen, schönen Bilderfolge dieses prächtigen Buches. 120 packende Bilder lassen uns die Werdezeit der nationalen Revolution und die erhebenden historischen Wochen des Frühjahrs 1933, dieses Frühlings des deutschen Erwachens, nochmals miterleben und bewahren sie der Erinnerung auf. Die vorzügliche Ausstattung — alle Bilder sind auf feinstem Kunstdruckkarton gedruckt — macht das Buch zu einem Geschenkwerk von bleibendem Wert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0002
DFG

Merseburg und Umgegend

Wir sind eine Generation, die mehr opfern muß als die, die vor uns waren. Das Schicksal will uns prüfen, ob deutsches Volk leben und groß werden soll, oder ob das Ende unseres Volkes nun gekommen ist. Wir müssen mehr auf uns nehmen als die vor uns an Leid, Verzicht und Opfer.

Adolf Hitler.

Ein kurzer Hagelschauer

prasselte am Donnerstagmittag gegen 1½ Uhr über unsere Stadt hernieder. Das Wetter kam ganz unerwartet, da der Himmel zwar am Vormittag vorwiegend bedeckt war, aber doch ab und zu die Sonne freigab. Die Eiskörner entstammten einer eng begrenzten Wolke und konnte zum Glück, da der ganze Schauer kaum eine Minute dauerte und auch noch mit Regen vermischt war, keinen Schaden anrichten. Interessant ist, daß in den Aufzeichnungen der Stadt von dem Hagel kaum etwas bemerkt worden ist.

*

Von der Provinzialverwaltung.

In den Ruhestand versetzt.

Durch Entscheidung des preußischen Ministers des Innern vom 9. März 1934 ist die Abteilungspflegerin Elise Schönmald von der Landesheilanstalt Jerichow auf Grund § 5 Abs. 2 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt worden. Ferner ist der Anstaltsgärtner Waldemar Hagel auf Grund § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt worden.

*

Familienchronik des „M. K.".

Den 83. Geburtstag feiert am Sonnabend die verw. Frau Lutie Beinemann geb. Berlitz, Obere Breite Straße 5. Sie ist ihrem Alter entsprechend noch sehr rüstig. Auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Wiederhergestellt** ist endlich die Ketteneinfassung des „namenlosen Platzes" an der Einmündung der Hindenburg-Straße, wo ein mildgewordenes Auto drei der eisernen Kettenträger umgerissen hatte. Die Wiederinstandsetzung wurde zwar bald in Angriff genommen, kam aber lange Zeit über notwendige Vorarbeiten nicht hinaus. Jetzt endlich sind die eisernen Stangen wieder im Pflaster verankert, in dasselbe man schon vor Wochen kurze Buchsen zur Aufnahme derselben einzementierte. Das nächste Auto kann kommen.

*

Weiter verlängert:

Gesetz über Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (RGBl. I S. 175) in der Fassung der Änderungsgesetze vom 23. Juni 1933 (RGBl. I S. 389), vom 20. Juli 1933 (RGBl. I S. 518) und vom 22. September 1933 (RGBl. I S. 655) wird in einigen Punkten geändert:

Das Gesetz bringt eine Verlängerung der Fristen § 5 und 6. **In den einzelnen Verwaltungen ist es nicht gelungen, das Berufsbeamtengesetz bis zum 31. März dieses Jahres, bis zu welchem Tage es bisher befristet war, seinem Zweck entsprechend vollkommen durchzuführen. Es hat sich infolgedessen als nötig erwiesen, die Möglichkeit, einen Beamten im Interesse des Dienstes zu versetzen oder ihn in den Ruhestand treten zu lassen (§ 5 und 6) noch bis zum 30. September dieses Jahres zu verlängern.**

Die Bestimmung der §§ 2 bis 4 (Entlassung von Parteibuchbeamten, Marxisten, Nichtariern und politisch Unzuverlässigen) werden hierdurch nicht berührt. Außerdem eröffnet die Novelle im Artikel 1 Ziffer 1b das Recht, die auf Grund des Berufsbeamtengesetzes getroffenen Maßnahmen zur Entlassung von Beamten, die nach den §§ 2, 2a bis 4 erlassen worden sind, zugunsten der davon betroffenen Beamten bis zum 30. September 1934 dann zurückzunehmen oder zu ändern, wenn sich nachträglich herausgestellt hat, daß die erlassene Verfügung sich in dem Einzelfalle nicht rechtfertigt. Um bereits ausgesprochenen Aufhebungen von derartigen Entlassungsverfügungen Rechtskraft zu erteilen, ist im Art. 2 der Novelle rückwirkende Kraft bis zum Tage des Inkrafttretens des Berufsbeamtengesetzes, am 8. April 1933, erteilt worden.

*

Reichszuschüsse für Instandsetzungen.

Rundfunk und Presse brachten die Mitteilung, daß der Reichsarbeitsminister den Zeitpunkt für die Beendigung der Arbeiten allgemein bis zum 30. 6. 1934 verlängert habe. Zur Vermeidung von Mißverständnissen wird darauf hingewiesen, daß dieser Erlaß nicht ohne weiteres jedem einzelnen Antragsteller die Möglichkeit gibt, den Beginn der Arbeiten hinauszuschieben. Der Erlaß verleiht vielmehr lediglich den Bewilligungsbehörden der Bezirke, die Fristen für die Fertigstellung der Arbeiten bis zu dem vorgenannten Zeitpunkt zu erstrecken.

Unberührt bleiben also insbesondere die in den Vorbescheiden für den Beginn der Arbeiten gesetzten Fristen; sie müssen bei Vermeidung des Verlustes eines Reichszuschusses unbedingt eingehalten werden,

sofern nicht im Einzelfall eine Fristverlängerung bewilligt worden ist. Derartigen Anträgen auf Fristverlängerung wird grundsätzlich nur stattgegeben werden, wenn durch eine Beschleunigung des Arbeitsamtes oder auf sonstige geeignete Weise nachgewiesen wird, daß die gesetzte Frist auch durch Einstellung weiterer Arbeitskräfte von seiten der Unternehmer nicht eingehalten werden kann.

Schließlich wird noch darauf hingewiesen, daß im Stadtkreis Merseburg neue Anträge auf Bewilligung eines Reichszuschusses nicht mehr angenommen werden können, weil die noch vorhandenen Restmittel bereits vorliegenden Anträge voll in Anspruch genommen werden.

*

Kameradschaftsabend der Jungflieger.

Fliegerortsgruppe Merseburg.

Die Jungflieger der Ortsgruppe versammelten sich am Donnerstag zu einem Kameradschaftsabend im Waldbad Leuna. Das Hauptthema bildete der Osterschulungswettbewerb in Laucha. Auch die Ortsgruppe wird wieder stark vertreten sein. Es wurde u. a. bekanntgegeben, daß für die Tage des Wettbewerbes Autobusverbindung zum Fliegerhorst besteht. Am 1. und 2. Osterfeiertag läßt das Verkehrsbüro Merseburg Autobus fahren. — Nach Schluß des offiziellen Teiles blieben die Teilnehmer bei frohem Gesang noch lange zusammen, dann ging's im Gleichschritt nach Merseburg.

„Vor hundert Jahren"

Große Kundgebung der NS.-Frauenschaft

Die NS.-Frauenschaft ist in dem letzten Jahr zu einer erfreulichen Mitgliederzahl angewachsen. Deshalb genügte ihr Versammlungsraum nicht mehr, so daß man sich genötigt sah, die Versammlungen getrennt und in verschiedenen Lokalen abzuhalten. Es entstanden so die Gebietsgruppen. Damit nun trotzdem

das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht darunter leide, versucht die NS.-Frauenschaft, durch zeitweilige, größere Veranstaltungen alle Gebietsgruppen einmal zusammenkommen zu lassen, um gemeinsam unter Veranstellung eines gemeinsamen Mottos ein paar frohe oder ernste Stunden zu verleben. Aus diesem Beweggrunde heraus gestaltete sich auch der Donnerstagabend, der sich zu einer einzigartigen Kundgebung auswirkte. Der Leitgedanke beitelte sich: „Vor hundert Jahren." Es sollte der Opfermut der Frauen vor den Befreiungskriegen, sowie vor, während und nach der nationalen Erhebung veranschaulicht werden.

Mit einer glänzenden Wiedergabe des Yorckschen Marsches von Beethoven leitete die NS.-Kapelle unter der bewährten Führung von Obermusikmeister Grantzau den Abend ein. In einer kurzen Ansprache begrüßte Pgn. Frau Dr. Hinze zunächst Kreisleiter Dilesch und dankte ihm sowie allen Mitwirkenden für die tatkräftige Hilfe zur Gestaltung des Abends. Landrat Oberst war ebenfalls zugegen. Dann ging sie näher auf den Grundgedanken des Mottos „Vor hundert Jahren" ein. Der Geist unserer Vorfahren ist der gleiche wie in der heutigen Zeit, der Opfermut der Frauen leuchteten wie heute in den Befreiungskriegen. Und doch soll der Abend uns veranlassen, uns die Frage vorzulegen: „Tust du auch genug für die Partei, für Volk und Vaterland?"

Es ist die Aufgabe der Frauenschaft, nicht zu rasten und zu ruhen, bis sie auch den letzten zum Hitlergedanken bekehrt hat.

Die wirkungsvolle Fortsetzung der Feier bildeten zwei Chöre aus dem 19. Jahrhundert, „Wenn alle untreu werden" und „Was ist des Deutschen Vaterland?", gesungen von dem Chor der Mittelschule unter der bekannten und vortrefflichen Leitung von W. Scholl. Mit freudiger Begeisterung nahm das Publikum die gut durchgeführten Darbietungen auf. Ein reizvolles Klavierquartett von Prinz Louis Ferdinand von Preußen, ausgeführt von Eva Ruth Fischka (Violine) und den Herren Cron, Leuna (Klavier), Scholl (Bratsche), Malpricht (Violincello), fand lebhaften Beifall. Den Spielern, die in den Kostümen des 19. Jahrhunderts auftraten, gebührt herzlicher Dank für die fein empfundene Wiedergabe des Musikstückes. Nach ganz erfüllt von dem eben Gehörten, wurden die Gäste durch 4 Lieder aus „Frauenliebe und Leben" von A. v. Chamisso beglückt.

Magda Fotuhi aus Halle brachte die von R. Schumann in so inniger Art vertonten Lieder zu Gehör. Sie sang mit so ausgezeichneter Stimmführung und so bewegtem Ausdruck, daß die Zuhörer ihr freudigen Herzens dankbaren Beifall zollten. Und, um ganz heimisch zu sein im 19. Jahrhundert, gelangten vom BdM. zwei entzückende Reigen, einstudiert von Frl. Kohl, zur Aufführung. Der erste, „Gavotte" (Empire), barg so viel Anmut und Lieblichkeit in sich, daß man ihn gern zum zweitenmal erlebt hätte. Die andere Darbietung „Bauerntanz aus dem Freischütz" brachte durch die vortreffliche Betonung seiner Originalität frohe Heiterkeit in die Zuschauer. Er wurde, infolge des stürmischen Beifalls wiederholt.

Die Übertragung aus der Vergangenheit in die Gegenwart bildete die Ansprache der

Stadtkreisleiterin Pgn. Frau Eva Leistikow.

Ihre Rede war die Predigt einer Frau zu Frauen.

Wintersstürme brausen durch das Land, und nach langer Winternacht spüren wir Frühlingsermachen. So ist es auch im Leben der Völker. Aus dem Wintersturm wird die Frühlingserlösung geboren.

Frau Leistikow wies auf das Geschehen des Befreiungskrieges hin, auf das heiße Ringen des deutschen Volkes um seine Freiheit. Nur durch den Zusammenfang der Tatkraft des Mannes mit dem Opfermut der Frau, welche buchstäblich ihr letztes hingab, um ihrem Volke zum Siege zu verhelfen, gelang es Deutschland, das Ziel zu erreichen. Man sprach dann von einer Blütezeit der 70er Jahre, aber man irrte sich. Das zerfetzende Gift des Liberalismus war schon zu tief in das Volk eingedrungen. Die „Frauenbewegung" griff sehr rasch um sich. Sie hob die Frau heraus aus dem Volksganzen, ihr Kampf war Selbstzweck, und so verlor sie die Verbundenheit mit dem Volke. In eindrucksvollen Worten schilderte so die Kreisleiterin die Wandlung der deutschen Frau, die sich aus dem Chaos der Nachkriegszeit durch Adolf Hitler auf ihre Wesensart und die damit verbundenen Pflichten besann. Wiederum begann die Frau, sich an die Seite des Mannes zu stellen und nicht gegen ihn, sondern mit ihm um die Rettung des Volkes zu ringen.

Die Quelle unserer Kraft liegt in den großen Taten unseres Volkes, der geschichtlichen Vergangenheit. Dieser Gedanke wies der Frau neue Wege. Sie hatte die Pflicht, der Vergangenheit treu zu sein, für die Zukunft zu sorgen. Hüterin sollte sie sein der heiligsten Güter ihres Volkes. Aus dem ernsten Erlebnis der nationalsozialistischen Erhebung wird und kann die Frau die Aufgabe üben. Treu, tapfer und gläubig soll sie sein, die Frau des neuen Reiches.

Die Schlußnote der hinreißenden Rede formte die NS.-Kapelle durch die Wiedergabe des Badenweiler Marsches. Ein Mitglied des BdM. trug dann das Gedicht „Das Hakenkreuz" von Franz Lüdtke vor. Im Anschluß daran sang der Mittelschulchor das bekannte Lied „Heil, neue Zeit", gedichtet von W. Carl, Merdorf, vertont von W. Scholl, und das Lied „Deutschland, erwache!", welches die NS.-Kapelle begleitete. Ergreifend drangen die Worte des Gedichtes „An Adolf Hitler", welches die Gewerbelehrerin Frl. Kogge ausgezeichnet vortrug, in die Herzen der Zuhörer.

Nach ein paar kurzen Worten von Frau Dr. Hinze, welche mit einem Sieg Heil auf unseren Führer schloß, wurde gemeinsam das Horst-Wessel-Lied gesungen.

Mit dem gemeinsamen Chor „Ich bete an die Macht der Liebe" wurde die Kundgebung, die sehr zahlreich besucht war, beendet. Es hat wohl jeder ein gut Teil Freude von dem Abend mit nach Hause genommen.

Wieder 9 D-Züge über Merseburg

Nachdem wir die wichtigsten Anträge zur Verbesserung des Fahrplans für den Sommer 1934 bereits erörtert haben, sei heute ein Blick auf die D-Zughalte in Merseburg geworfen. Es kann mit Freuden festgestellt werden, daß auch im Sommer 1934 wieder neun D-Züge Halt in Merseburg haben werden.

Die Sommer-D-Züge.

Zu den Stammzügen D 7/8 Kassel-Berlin, D 42/43 Frankfurt a. M.-Berlin, D 44 Berlin-München und D 49/50 München-Berlin kommen im Sommer wiederum die beiden Sommerzüge

D 16 Berlin-Bad Kissingen bzw. Stuttgart ab Merseburg 13.52 Uhr ab 1. Mai und

D 140 Berlin-München ab Merseburg 10.34 Uhr für die Zeit vom 30. Juni bis 17. September.

Beide Züge haben bereits im vorigen Sommer sehr gute Besetzung auch durch Merseburger Reisende aufzuweisen gehabt.

Der Gegenzug zu dem in Merseburg haltenden D 16, der

D 15 Stuttgart- (Bad Kissingen-) Erfurt-Berlin

hat wiederum Halt in Bad Kösen und Weißenfels, Halle an 16.03 Uhr. Der Anschlußzug D 215, der noch im Vorsommer die Verbindung mit Leipzig herstellte, kommt indessen in Fortfall. Dafür hat D 43 aus Frankfurt a. M. in Weißenfels einen längeren Aufenthalt erhalten (17.36 Uhr bis 17.47 Uhr). Hier wird in Zukunft ein Flügelzug nach Leipzig-Dresden abgezweigt. D 43 verläßt daher Merseburg statt um 17.58 Uhr erst um 18.03 Uhr und trifft wie bisher in Berlin um 20.16 Uhr ein.

D 139 München-Berlin, der Gegenzug zu D 140, verkehrt ebenfalls nur vom 29. Juni bis 16. September. Er trifft um 15.41 Uhr in Halle ein.

Neu eingelegt sind ferner:

Schnellzugpaar D 91/92 Lindau-Berlin von Mitte Juni bis Anfang September. D 91 an Halle 4.48 Uhr aus Lindau; D 92 ab 0.46 Uhr nach Lindau.

FD 70/71 Schlafwagenzug München-Berlin verkehrt nur bis zum 30. September. FD 71 aus München an Halle 5.20 Uhr, FD 70 ab Halle 0.32 Uhr nach München.

FD 3/4 Frankfurt-Berlin. FD 3 an Halle 11.52 Uhr von Frankfurt, FD 4 ab Halle 18.48 Uhr nach Frankfurt. Das Zugpaar verkehrt bis 30. September.

Von den

größeren Änderungen in der Fahrlage

seien folgende Einzelheiten hervorgehoben:

D 13 Stuttgart-Berlin wird bedeutend beschleunigt, passiert Halle bereits 5.48—5.54 und ist in Berlin 7.55 (jetzt 8.46). Er erhält Aufenthalt in Weißenfels (bisher in Korbetha).

D 49 München-Berlin wird ebenfalls beschleunigt (ab Merseburg 6.26) an Berlin 8.44 (jetzt 9.04).

D 189 Köln-Erfurt-Leipzig, der infolge erheblicher Beschleunigung bereits früher die Thür. Strecke passiert, erreicht dadurch in Weißenfels den beschleunigten Personenzug 369 nach Berlin. Dieser verläßt Merseburg zwar 10 Minuten später, holt aber bis Berlin die Verspätung wieder auf.

D 11 Stuttgart-Berlin über Leipzig wird beschleunigt. Er ist bereits 18.08 Uhr in Weißenfels, so daß der Anschlußzug 811 nach Merseburg-Halle bereits um 18.34 Uhr, bisher 18.40 Uhr, in Merseburg eintrifft.

D 188 Dresden-Erfurt-Köln, jetzt Leipzig 8.38 Uhr ab, wird zukünftig schneller fahren und daher erst 9 Uhr in Leipzig abgelassen. Er holt in Naumburg den Personenzug 334/824 (Merseburg ab 8.22 Uhr) ein, so daß zwischen Merseburg und Erfurt eine Fahrtverkürzung von 22 Minuten erzielt wird.

D 140 Berlin-München (ab Merseburg 10.34 Uhr) ist der schnellste Zug zwischen Halle und Merseburg, er erfordert nur eine Fahrzeit von 10 Minuten, außerdem hat er Halt in Naumburg (ab 11 Uhr) erhalten.

Der **Mittagsschnellzug D 40 Berlin-München** fährt 20 Minuten später als jetzt in Halle ab und liegt dadurch hinter D 16, dadurch hat Merseburg während des Sommers in Naumburg guten Anschluß an den Münchener Schnellzug.

D 14 Berlin-Frankfurt a. M. verläßt Berlin erst 15.53 (jetzt 15.05) — Merseburg an 17.51 (statt 17.17).

Der **Nachtschnellzug D 50 Berlin-München,** Berlin ab 20.56, wird um 20 Minuten später abgelassen. Er trifft in Merseburg erst 23.26 ein (jetzt 23.14).

Der **Nachtschnellzug D 2 nach Frankfurt a. M.** wird im Sommer vor dem FD 70 nach München verkehren, er passiert Halle daher 0.09/0.15 (jetzt 0.28/0.33).

Über die Änderungen bei Personenzügen wird noch zu sprechen sein.

Interessant ist ein Rückblick auf das

Schwinden der Bedeutung Korbethas als D-Zug-Halt. Im Jahre 1923 hielten von 24 D-Zügen der Strecke Berlin—Halle—Süddeutschland bzw. Südwestdeutschland sieben in Korbetha und zwei in Merseburg. Im Jahre 1934 werden von 26 D-Zügen nur noch zwei in Korbetha und neun in Merseburg halten. Korbetha büßt bei dem jetzigen Fahrplanwechsel den Halt des D 13 Stuttgart—Erfurt—Berlin ein, den Weißenfels nach langen Kämpfen für sich erreicht hat.

Die beiden noch in Korbetha haltenden Züge D 7/8 Kassel-Berlin sind ausgesprochene Bummelzüge. Sie halten in Halle, Merseburg, Korbetha, Weißenfels, Naumburg und Bad Kösen, während die 1923 mit Aufenthalt in Korbetha versehenen Züge dem großen Fernverkehr dienten. Mit dem Verschwinden Korbethas aus der Reihe der D-Zug-Haltestation wird ein Unrecht gutgemacht, unter dem die Städte Merseburg, Weißenfels und Naumburg lange Jahre zu leiden hatten. Die Übergänge von bzw. nach Leipzig sind, soweit sie nötig sind, auf Weißenfels gelegt worden.

Die Kleinbild-Photographie

Auf Veranlassung des Vereins der Lichtbildfreunde hatten sich am Donnerstagabend eine ganze Anzahl Liebhaber-Photographen im „Alten Dessauer" eingefunden, wo der Vorsitzende des Gaues Niedersachsen im VDAM., Freiherr von Pechmann, einen lehrreichen Lichtbildervortrag über die Kleinbild-Photographie hielt. Nach kurzen Begrüßungsworten von Vorsitzenden des hiesigen Vereins, Zahnarzt Dr. Thörmer, verbreitete sich der Redner über die Lichtbildkunst im allgemeinen, der er Eigengesetzlichkeit zusprach, so daß sie nicht mit den Forderungen der Malerei gemessen werden könne, wie man es leider früher tat. Zeitgebunden ist die Photographie, besitzt aber keinen Ewigkeitswert, aber sie ist nichts als Schöpferin von Bildern dokumentarischen Wertes. Und gerade im Hinblick darauf hat die Kleinbild-Photographie einen großen Vorsprung vor allen anderen Zweigen. Vieles ist früher leider unphotographiert geblieben, weil man es nicht für wichtig genug hielt, und jetzt müssen wir bedauern, keine Bilder davon zur Verfügung zu haben.

Die Worte des Redners wurden illustriert durch eine lange Reihe von interessanten Lichtbildern, die alle mit der „Leica" aufgenommen, doch eine derartige Vergrößerung vertrugen. Aus allen Zweigen der Photographie wurden Bilder vorgeführt, wobei besonders zu erwähnen sind: kurzeste Momentaufnahmen bei Nacht, sowie Typenaufnahmen der Heimatphotographie und aus dem Reiche der Technik, die mit großformatigen Apparaten kaum zu machen sind. Aber auch die Proben aus anderen Zweigen waren vorzüglich geraten, selbst die, von denen man früher annahm, daß sie mit der Kleinkamera „natürlich" nicht zu knipsen seien. Interessant waren die Bilder aus dem Gebiet, für das die Kleinbildkamera besonders bestimmt ist, der Bildreportage, die ihre Leistungsfähigkeit im besten Licht zeigte. Das soll nun aber nicht sagen, daß die Kleinbild-Photographie nur wahllosen Knipsen bedeutet. Auch sie ist eine Kunst für den, der wirklich etwas leisten will, und die Kleinbildkamera bedeutet das rechte Gerät für billige und zahlreiche Aufnahmen, aus denen man dann eine Auswahl treffen kann, die wert ist, als Zeitdokument der Nachwelt erhalten zu bleiben.

Den Beifall der Zuhörer kleidete Dr. Thörmer in Worte, und noch längere Zeit blieb man beisammen, um eine gleichzeitig veranstaltete kleine Ausstellung von Vergrößerungen winziger Leica-Bilder in Augenschein zu nehmen!

Kaffee Hag billig?
Nein, aber gut und gesund

Ein slawischer Friedhof bei Leuna-Göhlitzsch

Bei den Ausschachtungen für Siedlungsneubauten wurden, wie bereits kurz gemeldet, Reste von Gräbern angeschnitten. Bei der Untersuchung durch die Landesanstalt für Vorgeschichte konnten in der einen Baugrube 15 Gräber untersucht werden. Die Grabrichtung war etwa von Westen nach Osten. Die Skelette lagen auf dem Rücken in wechselnder Tiefe. Einige waren von einzelnen Steinen umstellt. Während die Männergräber und ein Teil der Frauengräber ohne Beigaben waren, fanden sich in zwei weiblichen Gräbern Perlen und silberne Schläfenringe. Diese lassen die Gräber in das 9. bis 10. Jahrhundert n. Chr. Geburt setzen und einem mittelhundert n. Chr. Geburt setzen und einem mittelbeutschen slawischen Volksstamm zuweisen.

Die neuentdeckten Gräber liegen in der Nähe des bereits im vorigen Jahre untersuchten Grabes, in welchem dem Toten eine große eiserne Sichel mitgegeben war. Alle Funde liegen etwas oberhalb der alten Kirche von Göhlitzsch und gehören wohl zum ältesten Friedhofe des Dorfes Göhlitzsch, dessen Name durch seine Endung auf ehemalige slawische Besiedelung hinweist.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 23. März.

Auftrieb: 352 Rinder (davon 58 Ochsen, 112 Bullen, 154 Kühe, 28 Färsen), 751 Kälber, 355 Schafe, 1649 Schweine, zusammen 3105 Tiere. Außerdem von Fleischern selbst zugeführt: 24 Rinder, 29 Kälber, 117 Schafe, 110 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	—		Kühe	2	25—27	Schafe	2 —
do.	2	—		do.	3	20—24	do.	3 35—37
do.	3	—		do.	4	14—19	do.	4 38—34
do.	4	—		Färsen	1	—	do.	5 —
do.	5	—		do.	2	—	Schweine	1 40—41
do.	6	—		Kälber	1	45—49	do.	2 40—42
Bullen	1	—		do.	2	45—49	do.	3 37—38
do.	2	26—28		do.	3	40—44	do.	4 34—36
do.	3	23—25		do.	4	35—40	do.	5 —
do.	4	20—22		do.	5	24—34	do.	6 —
Kühe	1	—		Schafe	1	—	Sauen	34—40

Geschäftsgang: Rinder, Schafe und Schweine schlecht, Kälber langsam. Überstand: 129 Rinder (davon 38 Ochsen, 39 Bullen, 40 Kühe, 12 Färsen), 134 Schafe, 30 Schweine.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0003

Leitspruch des Tages:

Aufzubauen ist auf der unsterblichen Lebenskraft unserer deutschen Rasse und Nation.

Adolf Hitler.

Voraussichtliche Witterung

bis Sonnabend abend.

Das mittlere Europa wird von einem umfangreichen Gebiet verhältnismäßig tiefen Druckes bedeckt. Die Luftdruckunterschiede sind gering, daher wehen allgemein nur schwache Winde. Am Donnerstag waren mehrere Tiefdruckkerne vorhanden, von denen der eine über der östlichen Ostsee, der andere über Südfrankreich lag. Ein Kern über der Nordsee brachte in unserem Gebiet zeitweise stärkere Bewölkung, es sind aber nur vereinzelt geringe Schauer aufgetreten. Verbreiteter Luftdruckanstieg wird das große flache Gebiet tiefen Druckes bald aufgefüllt haben. Das Wetter wird daher in der nächsten Zeit einen ziemlich beständigen Charakter zeigen. Zeitweise ist heiterer Himmel zu erwarten, Niederschläge sind nicht mehr in Aussicht. Die Temperaturen werden sich ungefähr in der bisherigen Höhe halten.

Aussichten: **Zeitweise heiter und trocken, Temperaturen wenig verändert, schwache bis mäßige nordwestliche Winde.** Wetterdienststelle Magdeburg.

Gemeinde Leuna.

Beim Spielen verunglückt.

× **Leuna.** Bei harmlosem Spiel kam am Donnerstagmittag ein sechsjähriger Junge zu Fall. Er stürzte dabei so unglücklich, daß er sich einen Bruch des rechten Oberschenkels zuzog und in das Krankenhaus nach Merseburg übergeführt werden mußte.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Personalien.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Der Oberbahnmeister Hölche wurde zum Reichsbahninspektor ernannt. Wir gratulieren!

Pfarrer Krüger nach Halle berufen.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Der Ortspfarrer der Ev. Gemeinde, Pfarrer Krüger, ist vom Bischof der Provinz Sachsen mit der kommissarischen Verwaltung eines Pfarrsprengels in der Paulusgemeinde in Halle betraut worden. Er behält gleichzeitig die Leitung der hiesigen Kirchengemeinde bei. Die Einsegnung der Konfirmanden am Palmsonntag wird von ihm vollzogen werden. Ebenso wird er am Montag nach Palmarum den Neukonfirmierten das hl. Abendmahl reichen und auch die Abendmahlsfeier am Gründonnerstag halten, an der herkömmlich die kirchliche Gemeindevertretung teilnimmt. — Der Gemeindekirchenrat ist bei Bischof Peter vorstellig geworden mit der Bitte, die Abkommandierung des Pfarrers Krüger auf eine möglichst kurze Zeit zu beschränken.

Stadt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt werden.

Die Geschäftsleute und Handwerker in der Arbeitsschlacht.

⦶ **Freyburg.** Im Saal der „Weintraube" hielten die Mitglieder der NS.-Hago, des GHG. und des Einzelhandelverbandes anläßlich der Eröffnung der Arbeitsschlacht eine Vollversammlung ab. Ortsamtsleiter Timm sprach einleitende Worte, worauf die Wiederholung der Führerrede gehört wurde. Ortsamtsleiter Timm ging sodann näher auf den Beginn der Areitsschlacht ein. Der Führer habe gesagt, daß die Lösung der Wirtschaftskrise vom Volke abhängig sei. Pg. Timm nannte Zahlen, die die Hebung der Wirtschaftskrise im Freyburger Bezirk veranschaulichten. Auch weiterhin sei mit bedeutenden Einstellungen in den Werken zu rechnen. Über die Bedeutung der Sparkassen im neuen Staat als Machtfaktor unseres wirtschaftlichen Lebens sprach Rendant Thoermer. Bürgermeister Plate sprach über den Zweck des Thingplatzes und über seine Bedeutung für den Fremdenverkehr der Stadt. Auch über den begonnenen Wiederaufbau der Weinberge berichtete Bürgermeister Plate eingehend. So ist in diesem Jahre zunächst eine Bebauungsfläche von 40 Morgen vorgesehen. Die Arbeiten werden etwa im Mai beendet sein. Pg. Rendant Thoermer gab Richtlinien über die Beantragung der Steuergutscheine, worauf Ortsleiter der DAF., Parteigenossen Grob, über Fragen des Handels, Handwerks und Gewerbes sprach. Ein Schlußwort des Ortsamtsleiters beendete die Veranstaltung.

NS.-Volkswohlfahrt.

⦶ **Balgstädt.** Der Verkauf der Ritterplaketten für Monat März erbrachte einen Erlös von 14 RM. Die Einzeichnungen in das Braune Ehrenbuch erbrachten 180 RM. in bar, 14 Zentner Weizen, 1 Zentner Roggen und 4 Dosen Erbsen, somit einen Gesamtwert von etwa 300 RM. Zur NS.-Volkswohlfahrt meldeten sich 10 Mitglieder.

Lauchaer Gewerbeverein aufgelöst.

⦶ **Laucha.** In der außerordentlichen Mitgliederversammlung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Gewerbeverein Ortsgruppe Laucha des Mitteldeutschen Handwerkerbundes auf höhere Verordnung aufzulösen. Die Kassen- und Rechnungsprüfungen ergaben keinerlei Anlaß zu Beanstandungen. Der Handwerkskammer wird mitgeteilt werden, daß sich der Verein ordnungsgemäß aufgelöst und das Vermögen dem Kreisinnungsausschuß überwiesen hat.

Landkreis Merseburg

Aus den Gemeinden.

§ **Wallendorf.** Der bisherige Gemeindevorsteher Otto Senf ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis vom Landrat zum Gemeindevorsteher bestellt worden.

§ **Günthersdorf.** Der bisherige Gemeindevorsteher Kaufmann Stein ist behördlicherseits bestätigt worden.

§ **Rodden.** Das bisherige Gemeindeoberhaupt Bauer Prädel ist unter Berufung in das Beamtenverhältnis zum Gemeindevorsteher bestellt worden.

§ **Ermlitz.** Der seitherige Gemeindevorsteher Hugo Bergmann ist vom Landrat bestätigt worden.

Arbeitsbeschaffung.

§ **Pretzsch.** Im Wege der Arbeitsbeschaffung werden der Dorfteich geschlämmt, die Kiesgrube geräumt und die Wege instand gesetzt. Durch Inangriffnahme dieser Arbeiten sind sämtliche einheimische Erwerbslose und fünf aus Schladebach in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

Lehrer Schmidt geht nach Schkeuditz.

§ **Wehlitz.** Mit dem 1. April verläßt Lehrer Schmidt die hiesige Volksschule, um in Schkeuditz eine Lehrerstelle anzutreten. Sein Scheiden von hier wird allgemein bedauert. Ein Nachfolger für ihn ist noch nicht bestimmt.

Spende für das Kriegerehrenmal.

§ **Wehlitz.** Für das zu errichtende Kriegerehrenmal spendete die Schule 150 RM. aus den Erträgnissen einer Schulaufführung.

Sepp Summer sang.

§ **Schkeuditz.** Am Mittwochabend sang Sepp Summer, der Künder der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, im Bahnhofssaal. Eine große Besucherzahl hatte sich eingefunden, um dem Sänger zu lauschen. Das Seltsame an dem Auftreten Sepp Summers hinterließ auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck. Kampf, Treue und Verehrung zu Adolf Hitler sprach aus dem Gesang seiner Lieder. In dem verdunkelten Saal und der schwarzen, verdunkelten Bühne mit dem symbolischen Hakenkreuz und zwei brennenden Leuchtern fanden die Darbietungen des Sängers einen stimmungsvollen Rahmen. Starker Beifall war der Lohn des Sängers nationalsozialistischer Freiheit.

Feueralarm.

§ **Cursdorf.** In den Abendstunden des Mittwochs geriet ein am Wege nach Glesien stehender Strohdiemen eines Bauern in Brand. Das Stroh verbrannte vollständig, ehe zu Löscharbeiten gegriffen werden konnte. Vermutlich ist der Brand durch spielende Kinder verursacht worden.

WHW.

§ **Altranstädt.** Hier konnten in dieser Woche durch das WHW. Gutscheine im Werte von 1,50 RM. pro Kopf an die Erwerbslosen und Rentner verteilt werden. Desgleichen wurden auch die Eltern der Konfirmanden bedacht.

Tagung der Lützener Innungen.

Im Kampf um Arbeit und Brot.

§ **Lützen.** Die Lützener Innungen hielten am Tage dse Beginns der neuen Arbeitsschlacht in den Räumen des „Bayerischen Hofes" eine große Versammlung ab. Meister, Gesellen und Lehrlinge hatten sich eingefunden, so daß der Saal überfüllt war, als Obermeister Heinold in seiner Begrüßung Sinn und Zweck der Tagung darlegte. Obermeister Pg. Koch verlas einen Aufruf des Reichsführers des Handwerks, der zur tatkräftigen Hilfe in der Beschaffung von Arbeit und Brot auffordert. Durch Lautsprecher wurde die Führerrede verbreitet. Ortsamtsleiter Pg. Meyer ermahnte die Mitglieder, mitzuarbeiten an der Erreichung des großen Zieles, das sich der Führer gesteckt hat. Er wies auf die Bedeutung res „Meisters" hin und kennzeichnete die ihm gestellten Aufgaben als unbedingten Dienst am Volke.

Die Gruft auf dem Konfirmationsschein.

§ **Pobles.** Die Konfirmationsscheine, die am Sonntag den Konfirmanden ausgehändigt werden, sind besonders sinnreich ausgestaltet worden. Auf Veranlassung von Pfarrer Slevogt, Pobles, wurden die Scheine mit dem Bild der Gruft Schubarts vom Kleefelde und mit der Kirche zu Pobles geschmückt. Die Scheine für die Muschwitzer und Starsiedeler Konfirmanden tragen das Innere der Kirche mit dem Blick auf Altar und Kanzel. Ein schönes Erinnerungsstück von heimatlicher Erde wird den Konfirmanden von der Kirche mit auf den Weg gegeben.

Weißenfels und Umgebung

Schwacher Ferkelmarkt.

△ **Weißenfels.** Auf dem Ferkelmarkt waren 88 Saugschweine angefahren. Bei schwacher Nachfrage wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 28 bis 42 M. bezahlt. Es blieb viel Überstand zurück.

Vom Weißenfelser Stahlhelm.

△ **Weißenfels.** In der in „Schumanns Garten" stattgefundenen Monatsversammlung der Weißenfelser Stahlhelmortsgruppe begrüßte der Ortsgruppenführer, Kamerad Knebel, die zahlreich erschienenen Kameraden und dankte zunächst dem Sturmbann I für die gut verlaufene Besichtigung. Anschließend kam Kam. Knebel auf die letzten Vorgänge im Stahlhelm zu sprechen und betonte, daß von der örtlichen Leitung keinerlei Entschlüsse gefaßt würden, bevor nicht die maßgebenden Befehle von der obersten Leitung eingetroffen seien. Der neue Geschäftsführer, Kamerad Dr. Merker, teilte sodann mit, daß die Geschäftsstelle vom Landbund nach Leopold-Kell-Straße 1 verlegt worden sei. Nach dem Gesange des Stahlhelmliedes und Märschen der Stahlhelmkapelle hielt Kam. Rich einen Vortrag über das Thema: „Die Aufgabe des politischen Soldaten", der sehr beifällig aufgenommen wurde.

Tagung der Bäcker-Innung.

△ **Weißenfels.** In „Schumanns Garten" hatten sich die Mitglieder der Bäcker-Innung zu einer Tagung zusammengefunden. Obermeister Uhlig sprach einleitende Worte. Es folgte eine Aussprache über die Belieferung der städtischen Anstalten mit Backwaren. Syndikus Dr. Pabst gab einige Erklärungen über die Richtlinien zur Belieferung. Zu den fünf Mitgliedern des Innungsausschusses wurde der Gesamtvorstand bestimmt. Eine längere Aussprache entwickelte sich bei der Frage des Brotpreises. Es wurde hierbei betont, daß sich neben einigen Bäckern besonders die Großfilialen den Einheitspreisen widersetzen. Auch die Rabattgewährung war Gegenstand einer längeren Diskussion. Nach kurzer Stellungnahme zu den einzelnen Fragen wurde die Versammlung mit Heilrufen auf den Führer beendet.

Ehrendolch für Standartenführer Schulze.

△ **Weißenfels.** Obergruppenführer von Killinger verlieh Standartenführer Schulze als ehrenvolle Auszeichnung für seine Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung den SA.-Ehrendolch. Standartenführer Schulze ist sei vorigem Jahre in Weißenfels tätig und hat die Standarte J 21 aufgebaut.

Schadenfeuer durch glühende Asche.

△ **Weißenfels. Auf dem Hofe des Grundstücks Dammstraße brach Feuer aus. Vier alte Autoreifen, die auf einer neben der Aschengrube befindlichen Abfallgrube lagerten, waren in Brand geraten und wurden vollständig von dem Feuer vernichtet. Ferner verbrannten etwa 30 Säcke, die sich neben der Grube befanden und ein über der Grube befindliches Holzdach. Die in der Nähe der Brandstelle in einem Schuppen untergebrachten Kraftwagen wurden mit Hilfe einiger SA.-Männer rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand löschen. Vermutlich ist das Feuer durch glühende Asche entstanden. Die Höhe des Schadens konnte bisher noch nicht festgestellt werden.**

Die Maulwürfe als Schädlingsbekämpfer.

△ **Tagewerben.** Da in den Jahren nach dem Weltkriege für ein Maulwurfsfell bis zu 80 Pf. gezahlt wurde, hatte man den Maulwürfen überall sehr nachgestellt und der kleine nützliche Erdbewohner war sehr selten geworden. Seit Jahren ist aber wieder eine erhebliche Zunahme der Maulwürfe zu verzeichnen und auf Wiesen und Feldern kann man schon jetzt die emsige Wühlarbeit der Maulwürfe feststellen. Es ist verkehrt, wenn Landwirte und Gartenbesitzer den Maulwurf töten, denn er vertilgt täglich Hunderte schädlicher Larven und Würmer. Namentlich in diesem Jahre, in dem ein Maikäferjahr von großem Ausmaße zu erwarten ist, werden sich die Maulwürfe besonders nützlich erweisen.

Vom WHW.

△ **Laucha.** Im Rahmen des Winterhilfswerks sind im März 93 Zentner Kartoffeln an Bedürftige abgegeben worden. Am 21. März wurden ebenfalls an ca. 100 bedürftige Familien pro Kopf 3½ Pfund Brot und ein Lebensmittelschein im Werte von 80 Pf. verausgabt.

Starker Rückgang der Erwerbslosenziffer.

△ **Laucha.** Die Zahl der Erwerbslosen, die im Winter noch weit über 100 betrug, ist infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bis auf 29 zurückgegangen. Man hofft, auch diese Erwerbslosen sobald als möglich in den Arbeitsprozeß einreihen zu können.

Erfreuliches Ergebnis.

△ **Hohenmölsen.** Die Sammlung durch das „Braune Ehrenbuch" hat 654,50 RM., sowie 2 Zentner Weizen und ½ Zentner Mehl erzielt. Gewiß ein erfreuliches Ergebnis, nachdem bereits die zwei vorhergehenden Sammlungen je 500 RM. erzielt haben.

Felddiebstähle.

△ **Hohenmölsen.** Leider beginnen in den umliegenden Fluren wieder die Felddiebstähle. Besonders nachts suchen unlautere Elemente die Kartoffel- und Rübenmieten heim. Hoffentlich gelingt es der Polizei, dieser oder diesen Personen habhaft zu werden.

Es wird Frühling.

△ **Hohenmölsen.** Ein Gang durch unseren Stadtpark zeigt dem Besucher schon deutlich den Einzug des Frühlings. Manche Sträucher ziehen sich bereits ihr grünes Kleid an. Die frühere Kaiser-Wilhelm-Grotte ist niedergerissen, um dort Anpflanzungen vorzunehmen. Bald wird sich auch der Spaziergänger einstellen, besonders die Invaliden, die am runden Tisch sich durch einen „Skat" die Zeit vertreiben.

Belebung der Wirtschaft.

△ **Hohenmölsen.** Unternimmt man einen Gang durch die Straßen unserer Stadt, so sieht man, wie Maurer und Maler emsig arbeiten, um den Außenwänden der Häuser ein neues Kleid zu geben. Es ist dies alles eine Folge der Bewilligung der Staatszuschüsse zur Instandsetzung der Häuser und Wohnungen.

NS.-Hago-Versammlung.

△ **Hohenmölsen.** Die NS.-Hago hatte für Mittwochabend ihre Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen. Man war zahlreich der Einladung gefolgt. Pg. Imme sprach Begrüßungsworte. Man hörte gemeinsam nochmals die Wiederholung der Rede des Führers am Vormittage. Alsdann sprach Parteigenosse Tschaecke, Weißenfels, zur Eröffnung der Arbeitsschlacht. „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" war der Grundgedanke seiner Ausführungen. Auch der hiesige Ortsgruppenleiter forderte auf, alles zu tun, um die Wirtschaftsankurbelung zu unterstützen. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wurde die anregende Versammlung geschlossen.

Neue Beleuchtung auf dem Neumarkte.

△ **Hohenmölsen.** Seit einigen Tagen wird auf dem Neumarkte tüchtig gearbeitet, um die Kanalisation bald fertigzustellen. Außerdem hat man in der Mitte des Marktes parallel mit dem Rathause drei neue Lampen aufgestellt, die des Abends die Fläche erleuchten. Diese Neuerung ist im Interesse des Verkehrs ganz besonders zu begrüßen.

Aus dem Geiseltal

Geburtstagsfeier des 90jährigen Husaren.

Glückwunschschreiben Hindenburgs.

In Ergänzung unseres gestrigen Berichts bringen wir noch folgende Einzelheiten:

Zur Feier des 90. Geburtstages des Kameraden Koch war der Verein ehem. 12. Husaren in großer Zahl mit Musik und Standarte hinausgezogen nach Atzendorf, um dem Jubilar persönlich die Glückwünsche zu überbringen. Als Vertreter des Kreiskriegerverbandes nahm Kam. Landjägerhauptmann Kobbe und als Vertreter des Offiziersvereins des alten Thür. Husaren-Regiments Rittmeister Lücke, Obhausen-Johannes, teil.

Mit einem schneidigen Marsch rückte der Verein in das Grundstück in Atzendorf ein. Stramm und aufrecht stand der alte Recke an seiner Tür und lauschte der Musik und der Ansprachen. Rittmeister Lücke, dessen Vater und Großvater schon im Regiment gestanden hatten, fühlte sich besonders verbunden mit dem Jubilar. U. a. betonte er, daß unser Kam. Koch der letzte noch lebende alte 12. Husar sei, der die Attacke bei Rosberitz mitgeritten habe. Kamerad Kobbe brachte dann die Glückwünsche des Kreiskriegerverbandes und der Merseburger Arbeitsgemeinschaft dar. Der Vereinsführer, Kam. Müller, feierte den Jubilar als ältestes Mitglied des Vereins und des 12.-Husaren-Bundes überhaupt, in einer längeren Ansprache, die mit einem kräftigen: „Blauweis" endete.

Beim Kaffeetrinken zeigte der alte Kamerad ein erstaunliches Gedächtnis. Er konnte nicht nur die Namen seiner damaligen Vorgesetzten und Kameraden aufzählen, sondern erzählte auch kleine Episoden aus Kriegs- und Friedenszeiten. Kamerad Koch verriet uns auch, daß er seine schöne schmucke Attila aus der Zeit der Dienste im Regiment vor 70 Jahren noch aufbewahrt.

Unter den vielen Glückwunschschreiben befand sich auch eines von unserm hochverehrten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, der als früherer Kommandierender General des IV. A.-K. die blauen Husaren besonders in sein Herz geschlossen hatte. Ein Bild mit eigenhändiger Unterschrift des Feldmarschalls erfreute den Jubilar ganz besonders.

Eine kleine Feier im Gemeindegasthaus schloß sich an dem schönen Aufmarsch an. Kam. Koch und seine Angehörigen bewirteten ihre Gäste aufs Herzlichste.

Konfirmandenhilfe.

= **Beuna.** Die Beunaer Kohlenwerke haben den Konfirmanden der Werksangehörigen eine tatkräftige finanzielle Hilfe zuteil werden lassen. Den Vätern wurden je 9 M. ausgezahlt.

Naumburg und Umgebung

Der erste Spatenstich.

Der Bau der Stadtrandsiedlung begonnen.

☐ **Naumburg.** Zum Bau der Stadtrandsiedlung wurde am Mittwochnachmittag der erste Spatenstich getan. In geschlossenem Zuge marschierten Oberbürgermeister Pg. Uebelhoer, die Vertreter des Magistrats und der Kreisleitung, die 28 Siedler und die SA., SS., Stahlhelm, HJ. und PO. zu den Baustellen.

28 Naumburger Stadtrandsiedler werden künftig am Flemminger Weg eine neue Heimstätte finden. Oberbürgermeister Uebelhoer sprach treffende Worte über die Würde des Tages. Das Hauptziel des Jahres 1934 sei die Unterbringung von 2 Millionen Volksgenossen im Produktionsprozeß. Daß die Stadt Naumburg nicht zurückstehen wolle, beweisen die umfangreichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die zur Verringerung der Arbeitslosigkeit eingeleitet worden sind.

85. Geburtstag.

☐ **Naumburg.** Der Generalleutnant a. D. August Kumbruch begeht am Sonntag den 85. Geburtstag. Er war 1899 Kommandeur des Feldartillerie-Regiments Nr. 34 und wurde im Weltkriege zum Inspekteur der Etappenmunitions- und Geräteverwaltung der I. Armee ernannt.

Von der staatlichen Bildungsanstalt.

☐ **Naumburg.** In der Leitung der staatlichen Bildungsanstalt wird eine Änderung eintreten. Der bisherige Leiter, Oberstudiendirektor Dr. Wallstabe wird an eine andere Wirkungsstätte versetzt werden. Für ihn wird der seit einigen Tagen in Naumburg zu Informationszwecken anwesende Dr. Hellfann aus Hamburg den Dienst übernehmen. Dr. Hellfann ist Sturmführer der SA und hat sich im Kampf um Deutschlands Wiedergeburt große Verdienste erworben. Oberstudiendirektor Dr. Wallstabe, der sich durch seine korrekte Amtsführung viel Achtung und Wertschätzung erworben hat, wird bereits am 27. März die Geschäfte dem neuen Leiter der Anstalt übergeben.

Kinder auf der Straße.

☐ **Naumburg. In der Artilleriestraße wurde ein 7—8jähriger Junge von einem Auto erfaßt und überfahren. Er wurde mit erheblichen Beinverletzungen ins Krankenhaus gebracht. In der gleichen Straße lief kurz danach der 6jährige Günther H. in ein Auto. Er wurde zu Boden gerissen und ein Stück mitgeschleift. Auch er wurde mit erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert.**

Fahrraddieb gefaßt.

☐ **Naumburg.** Aus dem Keller eines Hauses in der Weißenfelser Straße wurde ein gut erhaltenes Herrenfahrrad gestohlen. Den Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, den Täter, der das Fahrrad außerhalb verkaufen wollte, festzunehmen und das Rad sicherzustellen.

Rund um Querfurt.

Semesterschluß der Landwirtschaftsschule.

⊙ **Querfurt.** Das Semester der Landwirtschaftsschule fand am Mittwoch seinen Abschluß. Mit dem Semesterschluß scheidet auch der Direktor der Anstalt von hier. Am Nachmittage hielt der Verein ehemaliger Schüler seine traditionelle Versammlung im kleinen Saale des Hotels „Schwarzer Bär" ab. Der Abend vereinte die Schülerschaft mit der Lehrerschaft und den ehemaligen Schülern und den Angehörigen der Schüler im großen „Bär"-Saale, wo bei konzertralischen und anderen Unterhaltungen nur zu schnell die Stunden vergingen. Den Abschluß machte natürlich der Deutsche Tanz, dem die zahlreich vertretene Jugend in ausgiebigstem Maße huldigte.

Der Stadtwald wird vergrößert.

⊙ **Querfurt.** Nachdem die Stadtgemeinde vor Jahren das zur Domäne Schloß Querfurt gehörige aufgeforstete Gelände an den Hängen der sogenannten Kuhberge angekauft hat, konnte sie im Laufe des vergangenen Jahres auch das anliegende Grundstück der alten Klostermühle im Mönchstale erstehen. Da größere Teile dieses Grundstückes, die sogenannten „Steinbruchsäcker", unmittelbar den ehemals zur Domäne gehörenden aufgeforsteten Hängen anliegen, hat die Stadtgemeinde dieses Areal zur Abrundung des Stadtwaldes auch aufzuforsten beschlossen. Bereits im Herbste vorigen Jahres wurden die Vorarbeiten durch Aushebung der benötigten Pflanzlöcher für die zu tätigende Anpflanzung durch den Pflichtarbeitsdienst der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger geleistet. In diesen Tagen sind wieder die in Pflichtarbeit beschäftigten Wohlfahrtsunterstützungsempfänger dabei, unter Leitung des Städtgärtners die Neuanpflanzung durchzuführen. Nicht nur die sogenannten Steinbruchsäcker, sondern auch ein Areal am sogenannten „Schwalbenschwanz" wird aufgeforstet. Zur Anpflanzung kommen Laub- und Nadelhölzer, wie Eichen, Buchen, Akazien, Erlen, Lärchen, Kiefern und Fichten. Immerhin wird damit eine große Zukunftsarbeit für die Stadtgemeinde geleistet.

Aus dem Unstruttal.

„Kraft durch Freude" in Freyburg.

⦶ **Freyburg.** Der Aufbau der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat begonnen. Zum Ortsgruppenwart ist der Ortsleiter der DAF. und Ortsbetriebszellenobmann Pg. Edgar Grob bestimmt worden. Mit der Führung des Organisationsamtes wurde Pg. Ernst Otto betraut. Das Kulturamt wird von Pg. Gerstenberg geführt. Presse und Propaganda von Pg. Wilhelm Flemming; Reisen, Wandern und Urlaub Pg. Erich Kuhne; Schatzamt Pg. Walter Buttenberg; Schönheit der Arbeit Pg. Elert Steinmann; Selbsthilfe und Siedlung Pg. Peter Hoffmann; Sportamt Pg. Alfred Gerhardt; Ausbildung Pg. Karl Rottig; Volkstum Pg. Ernst Brückner. Für die Erteilung des Kulturamtes wurde Pg. Ernst Otto Organisation und Etat übertragen; Bildende Künste Pg. Bruno Eckert; Musik Pg. Schmerbitz; Schrifttum Pg. Martin Kosmehl; Theater Pg. Kurt Gerhardt; Film Pg. Elert Steinmann und Rundfunk Pg. Ludwig Stein. Veranstaltungen auf kulturellem, sportlichem und künstlerischem Gebiete werden nun auch in unserer Stadt von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" durchgeführt werden.

Aus dem Saalkreis.

Die Ammendorfer Papierfabrik in der Arbeitsschlacht.

? **Ammendorf.** Der Betriebsführer der Ammendorfer Papierfabrik hat bekanntgegeben, daß die Gesellschaft in der letzten Zeit ein Arbeitsbeschaffungsprogramm von 200 000 Mark durchgeführt hat, darüber hinaus 46 Neueinstellungen vornehmen konnte und damit die reguläre Belegschaftshöhe um etwa 10 Prozent überschritten hat. Auch für Montagezwecke konnten Neueinstellungen vorübergehend vorgenommen werden. Für die Zukunft sind innerbetriebliche Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen vorgesehen, so soll u. a. ein neues Kollerganggebäude und eine neue Wasserleitungsanlage gebaut werden, so daß damit neue Beschäftigungsmaßnahmen gegeben sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0004
DFG

Hausbesitzer und Mieter

Die neue Interessengemeinschaft zwischen Mieter und Vermieter. — Richtlinien des Präsidenten der Hausbesitzerorganisation. — Auch alte Mietverträge werden geändert.

Der Präsident des Zentralverbandes Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine, Obersturmbannführer Tribius, hat den in den letzten Wochen mit den zuständigen Regierungsstellen vereinbarten deutschen Einheitsmietvertrag allen Vereinen und Verbänden des Haus- und Grundbesitzes und der Mieterschaft mit der Bitte übermittelt, künftig nur diesen Mietvertrag als Grundlage für den Abschluß eines Mietverhältnisses zu benutzen. Er hat den Organisationen zugleich Richtlinen für die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Vermieter und Mieter an die Hand gegeben. Von Bedeutung ist, daß auch die bestehenden Mietverträge bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit den grundsätzlichen Bestimmungen des Deutschen Einheitsmietvertrags angepaßt werden sollen. Damit ist den Vertragspartnern natürlich nicht verwehrt, in den Fällen, wo die Verhältnisse das bedingen, besondere ergänzende Vereinbarungen zu treffen, aber auch solche Ergänzungen sollen von dem Geist des Mustervertrags getragen sein. Der deutsche Einheitsmietvertrag, so wird weiter ausgeführt, gehe von dem Grundsatz aus,

daß zwischen Mieter und Vermieter ein gesundes Sichverstehen walten müsse, getragen von dem Glauben an die gemeinschaftliche Sache.

Künftig dürfte es kein Mißtrauen, keinen Standesdünkel und keine einseitigen Interessengegensätze mehr geben, sondern nur noch die Interessengemeinschaft. In Zukunft dürfe es nicht mehr vorkommen, daß die gemeinschaftliche Verständigung zwischen Mieter und Vermieter durch unangebrachte Vertragsbestimmungen gestört wird. So sollen z. B. geringfügige Vertragsverletzungen des Mieters nicht zu sofortiger Kündigung führen. Nichtangebracht seien auch Vertragsstrafen bei unbedeutenden Verstößen gegen die Hausordnung. Die pünktliche Zahlung des Mietzinses sei Vorbedingung für eine ordnungsmäßige Hausbewirtschaftung. Es soll jedoch bei geringfügigem Mietzinsrückstand oder kurzer Zahlungsfristüberschreitung nicht gleich zur außerordentlichen Kündigung geschritten werden. Dem Mieter soll vor Einzug in die Mieträume nicht die Erklärung abverlangt werden, daß er die Räume bei Beginn der Mietzeit als dem vereinbarten Zustand entsprechend gefunden habe. Künftig dürfe es auch nicht mehr vorkommen, daß das gesetzliche vorzeitige Kündigungsrecht im Falle des Todes des Mieters oder der Beamtenversetzung eingeschränkt oder ausgeschlossen wird. Als selbstverständlich soll betrachtet werden, daß dem Mieter nicht die Haftung für jeden durch höhere Gewalt entstehenden Schaden aufgebürdet wird. Desgleichen würde man es nicht verstehen, wenn der Vermieter die völlige entschädigungslose Übernahme von Einrichtungen verlangt, mit denen der Mieter die Mietsache versehen hat. Als unmoralisch wird auch angesehen, wenn der Mieter verpflichtet wird, bei vorzeitiger Lösung des Mietverhältnisses den Mietzins für die gesamte Mietzeit auch dann zu bezahlen, wenn der Vermieter über die Räume bereits anderweitig verfügt hat.

Von der Aufstellung einer Musterhausordnung für das gesamte Reich ist abgesehen worden, die Hausordnungen sollen örtlich geregelt werden. Auch in ihnen soll der Gemeinschaftsgedanke zwischen Mieter und Vermieter und Mietern untereinander zum Ausdruck kommen.

Arbeitsdienst ist Ehrenpflicht für Volk und Vaterland

Bedingungen
für die Aufnahme in den Freiwilligen Arbeitsdienst.

1. Eingestellt werden nur Bewerber, die das 17. Lebensjahr vollendet und das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben.
2. Persönliche Bewerbungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst werden wochentäglich in den Amtsstunden durch die Meldeämter für den Freiwilligen Arbeitsdienst entgegengenommen.
3. Jeder Bewerber hat sich einwandfrei über seine Person auszuweisen.
   Es sind bei der Bewerbung vorzulegen:
   Paß
   oder Arbeitslosenpapiere,
   „ polizeiliche Meldescheine,
   „ Geburtsurkunden,
   „ Zeugnisse,
   „ sonstige Papiere, aus denen einwandfrei festgestellt werden können:
   a) Familienname und Vorname,
   b) Geburtstag und -ort,
   c) Name des Vaters und der Mutter (bei Verheirateten der Ehefrau),
   d) letzter fester Wohnsitz.

   Bewerber, insbesondere Jugendliche, die ausreichende Papiere nicht beizubringen vermögen, müssen durch Familienangehörige oder amtsbekannte Personen ausgewiesen werden.
4. In abgetretenen Gebieten oder im Ausland Geborene haben ein handschriftliches Gesuch um Aufnahme einzureichen, das außer den unter 3 a, b, c und d benannten Angaben einen kurzen Lebenslauf enthalten muß.
5. Einstellungen zum Freiwilligen Arbeitsdienst erfolgen bis zum 15. eines jeden Monats zum nächstfolgenden Monatsersten. Über Ausnahmen entscheidet der Leiter des Meldeamts für den Freiwilligen Arbeitsdienst.
6. Jeder Bewerber zum Freiwilligen Arbeitsdienst verpflichtet sich bei Annahme seiner Bewerbung durch Abgabe seiner Unterschrift zu einer ununterbrochenen Dienstzeit von sechs Monaten.

Jeder Arbeitsdienstfreiwillige leistet bei seiner Einstellung zur Abteilung vor der Front das durch Handschlag bekräftigte feierliche Gelöbnis:

Während seiner Dienstzeit seine ganze Kraft einzusetzen, um an der ihm zugewiesenen Stelle am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitzuarbeiten.

Den Anweisungen seiner Führer zu gehorchen und die ihm übertragenen Aufgaben gewissenhaft und nach besten Kräften auszuführen.

Allen Angehörigen des Deutschen Arbeitsdienstes, die mit ihm im gleichen Ehrendienst für Volk und Vaterland arbeiten, ein treuer Kamerad zu sein.

Durch gesittetes Betragen und tadellose Führung in und außer Dienst sich der Ehre würdig zu erweisen, dem Deutschen Arbeitsdienst anzugehören und seine Tracht als Ehrenkleid zu tragen.

Meldestellen:

Merseburg, Kreishaus, Adolf-Hitler-Straße 10,
Naumburg, Finanzamt, Nordstraße 7.

Eröffnungs-„Feierlichkeit“ bei der alten Merseburger Post

Sicherlich werden viele Leser unseren Aufsatz über die alte Merseburger Post mit Interesse gelesen und sich auch über die zuvorkommende Höflichkeit der damaligen Merseburger Beamten in einer Plauderei gefreut haben. Amüsant ist in diesem Zusammenhang auch die Schilderung der „Einweihungsfeierlichkeit“ am neuen Postgebäude, die in der Nummer vom 13. April 1875 des „Merseburger Correspondent“ beschrieben werden. Dort heißt es u. a.:

„In Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, standen am Sonntagabend hunderte von Menschen beim neuen Postgebäude, um dessen Eröffnung für den Verkehr beizuwohnen. Dieselbe ging Punkt 5 Uhr vor sich, das Schalter wurde aufgemacht, die bekannten Post-Officianten traten in Thätigkeit und das Publikum, welches vielleicht irgend welche Feierlichkeit erwartet hatte, — verlief sich.“

Noch formloser ging die Verlegung des Telegraphenamtes vor sich, was im „Correspondent“ vom 17. April des gleichen Jahres gerügt wird. Nach Angabe des Redakteurs fanden mehrere Personen, die Depeschen auf dem hiesigen „Kaiserlichen Telegraphenamt“ abgeben wollten, die Räume überraschenderweise geschlossen vor. Durch Nachfrage gelang es dann zu ermitteln, daß „das Bureau in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. in das Postgebäude übergesiedelt ist, und Depeschen-Aufgebende sich dorthin bemühen müßten“. Die Zeitung rügt mit Recht, daß

dieser Umzug von der betr. Behörde dem Publikum vorher nicht bekannt gemacht worden

ist. Da ja Telegramme meist eilige Sachen sind, und man dabei nicht stundenlang nach dem Telegraphenamt suchen kann, dürfte der Tadel berechtigt sein.

Das neue Postgebäude scheint den Ansprüchen des sich immer mehr verstärkenden Verkehrs bald wieder nicht mehr gewachsen gewesen zu sein. Das ist verständlich, wenn man aus einem Jahresbericht ersieht, daß 1874 über 823 000 Briefe, Postkarten, Drucksachen und Warenproben, sowie 72 000 gewöhnliche Pakete befördert wurden. In diesen Zahlen sind Briefe und Pakete mit Wertangabe nicht erhalten. Darin war der Postverkehr in Merseburg (wohl infolge der Anwesenheit zahlreicher Behörden) größer als in den drei Nachbarstädten Weißenfels, Naumburg und Zeitz zusammen. Im Güter- und Personenpostverkehr stand unsere Stadt jedoch damals hinter diesen drei Städten. Weiter bearbeitete die Merseburger Post 1874 nicht weniger als 37 000 Postanweisungen, auf die 1 164 000 Mark eingezahlt und 831 000 Mark ausgezahlt wurden. Telegramme kamen 6035 an und 6075 gingen von Merseburg ab.

Die neuen Silbermünzen kommen!

Die Ausprägung beginnt.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht soeben eine Bekanntmachung über die Ausprägung der neuen Reichssilbermünzen im Nennbetrage von zwei und fünf Reichsmark. Nachdem der Reichsrat aufgehoben ist, konnte diese Bekanntmachung auf Grund des Münzgesetzes ohne die bisher erforderliche Zustimmung des Reichsrats ergehen.

Die Zwei-Reichsmark-Stücke, deren Ausprägung nunmehr beginnen kann, werden ein Mischungsverhältnis von 625 Teilen Silber und 375 Teilen Kupfer haben. Bei der Prägung werden aus einem Kilogramm Feinsilber 200 Stücke ausgebracht. Die Fünf-Reichsmark-Stücke haben ein Mischungsverhältnis von 900 Teilen Silber und 100 Teilen Kupfer. Bei der Prägung werden aus einem Kilogramm Feinsilber 80 Stücke ausgebracht. Danach hat das Stück zu zwei Reichsmark ein Gewicht von acht Gramm, das Stück zu 5 Reichsmark ein Gewicht von 13 888 888 9 Gramm. Der Durchmesser beträgt bei den Zwei-Reichsmark-Stücken 25 Millimeter, bei den Fünf-Reichsmark-Stücken 29 Millimeter.

Die Schauseiten der Münzen tragen innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes den Turm der Garnisonkirche von Potsdam. Links vom Turm steht das Datum „21. März“ und rechts vom Turm die von zwei Hakenkreuzen eingerahmte Jahreszahl „1933“. Am unteren Rande der Schauseiten befindet sich das Münzzeichen.

Die Wertseiten der Münzen tragen in der Mitte den Reichsadler. Innerhalb des aus einem flachen Stäbchen mit Perlenkreis bestehenden erhabenen Randes stehen in Fraktur in der oberen Hälfte die Worte „Deutsches Reich“ und in der durch die geteilte Jahreszahl und je ein Hakenkreuz getrennten unteren Hälfte die Wertbezeichnung „2 Reichsmark“ oder „5 Reichsmark“.

Die Münzen werden im Ringe mit einem glatten Rande geprägt, der in Fraktur die vertiefte Inschrift „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ führt; Anfang und Ende dieser Inschrift sind durch zwei Arabesken und einen Stern getrennt.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Merseburg.

Der Mechaniker Otto J. in Bad Dürrenberg stand unter der Anklage, in nicht rechtsverjährter Zeit fortgesetzt handelnd einer elektrischen Anlage fremde elektrische Arbeit mittels eines Leiters entzogen zu haben, der zur ordnungsmäßigen Entnahme nicht bestimmt war. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

Der Viehhändler Fritz M. in Bad Dürrenberg-Balditz war beschuldigt, im Jahre 1932 in Balditz unbefugt ein amtliches Siegel, welches von einem Vollziehungsbeamten an ein Klavier gelegt war, um es in Beschlag zu nehmen, vorsätzlich abgelöst und dieses gepfändete Klavier vorsätzlich beiseite geschafft und der Verstückung entzogen zu haben. Er wurde freigesprochen, da ihm ein strafbares Verschulden nicht nachzuweisen war.

Der Kraftwagenführer Hans B. in Merseburg war angeklagt, am 30. August 1933 in Merseburg einen Lastkraftwagen unter Außerachtlassung gehöriger Vorsicht geführt und dabei fahrlässigerweise die Körperverletzung des Heinrich K. aus Merseburg verursacht zu haben. Er mußte freigesprochen werden, da ihm ein strafbares Verschulden nicht nachzuweisen war.

Wegen der gleichen strafbaren Handlung stand unter der Anklage der Gärtner Xaver B. in Frankleben, der durch Nichtbeachtung der polizeilichen Vorschriften in Naundorf mit seinem Fahrrade fahrlässigerweise die Körperverletzung des Adolf L. und des Arno Kr. aus Mücheln herbeigeführt hatte. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 30 RM. evtl. 6 Tagen Gefängnis.

Der Elektromeister Paul Sch. in Merseburg war angeklagt, zu Leipzig im Oktober 1930 in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen der Eheleute M. dadurch um 600 RM. geschädigt zu haben, daß er durch Vorspiegelung und Unterdrückung von Tatsachen einen Irrtum erregte. Seine Strafe wurde auf 3 Wochen Gefängnis festgesetzt.

Einspruch gegen zugestellte amtsrichterliche Strafbefehle hatten erhoben:

Die Kaufleute Jakob und Artur R. aus Frankfurt am Main und Wilhelm L. aus Bad Homburg v. d. Höhe, denen zur Last gelegt war, im Jahre 1933 in Leuna, also außerhalb des Gemeindebezirks ihrer Wohnorte, Waren feilgeboten zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheines zu sein und ohne einen Gewerbeschein eingelöst zu haben. Die Verhandlung mußte zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt werden.

Der Kaufmann E. R. in Merseburg, der beschuldigt war, im Jahre 1933 zu Merseburg 23,65 RM., einer hallischen Firma gehörig, die er als anvertraut im Besitz hatte, unterschlagen zu haben. Seine Strafe wurde auf 60 RM. evtl. 20 Tage Gefängnis festgesetzt.

Fünfzig Worte Schönheitspflege.

Unsere Zähne.

Vielfach sind schlechte Darmtätigkeit, Stoffwechselstörungen und Magenleiden schuld an Zahnleiden und schlechtriechendem Atem. Auch wenn die Ursachen im Mandelbelag oder eitrigen Halserkrankungen zu suchen sind, muß der Arzt eingreifen und den Ausgangspunkt des Leidens beseitigen, bevor die Mundpflege von wirklichem Erfolg begleitet sein kann.

Mundpflege heißt:

zweimal täglich mindestens (also morgens und abends) gründliches Zähneputzen mit Gurgeln und doppeltem Spülen. Putzen nach allen Richtungen. Voraussetzung: harte, gut getrocknete und saubere Zahnbürste, mindestens alle acht Wachen eine neue! Zweimal in der Woche Generalreinigung der Zahnzwischenräume mit einem ausgekochten, starken Faden. Zahnstein muß vom Zahnarzt beseitigt werden. Ein gesunder Organismus erzeugt im Mundspeichel alle Chemikalien, die die Zähe erhalten. Häufige Massage des Zahnfleisches mit den Fingerspitzen ist ausgezeichnet, ebenso wirksame, notwendige Gymnastik der Genuß harten Brotes, mit dem die Zähne zu tun haben. Gutes Kauen mit guterhaltenen Zähnen verhütet wieder viele Magenleiden, so daß der Kreis sich schließt. Alle Vierteljahr regelmäßig die Zähne von dem behandelnden Zahnarzt untersuchen lassen!

Weiße Wand

„Unter falscher Flagge.“
Union-Theater.

Der Spionage- oder Nachrichtendienst gehörte zur Zeit des Weltkrieges mit zu den wichtigsten und unentbehrlichsten Einrichtungen. Eine solche Abhandlung schildert dieser Film, der einer Novelle von Max Kimmig entnommen ist und uns in einen Kampfabschnitt der russisch-deutschen Front führt. In eindrucksvollen Bildern legt der Film die feinen Fäden dar, die, von der Zentrale ausgehend, über neutrale Staaten ins feindliche Gebiet führend, hier über wichtige Kampfhandlungen Material zu erlangen sucht. Im Mittelpunkt der fesselnden Handlung steht Maria Horn (Charlotte Susa), ein willenloses Werkzeug in den Händen gerissener Agenten des russischen Geheimdienstes. Ihr Gegenspieler, Hauptmann Frank (Gustav Fröhlich), deutscher Nachrichtenoffizier, wird ihr zum Schicksal und im Begriff, wiedergutzumachen, trifft sie das tödliche Blei. Der Film, der keinen Augenblick Langeweile aufkommen läßt, gehört mit zu den besten Erzeugnissen dieser Kategorie. Ein gutes Beiprogramm sorgt für genügende Abwechslung.

„Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt . . .“
Kammerlichtspiele.

Der Film würde auch ohne die Schlager-Schlagsahne, die ihm den Namen gibt, gefallen und seinen Weg des Erfolges gehen. Charles Klein ist ein Regisseur, der sich auf solche Sachen versteht. Er schuf hier einen ganz erstklassigen Volks- und Bauernfilm, eröffnete diesem gerade für die neu angebrochene Zeit so recht passenden deutschen Heimatfilm neue Wege des Erschauens der Natur und der mit dieser eng verwachsenen und aufs tiefste verwurzelten Menschenwelt. So unkompliziert, so sachlich und einfach sind die Typen des Dorfes gesehen, in ihrer Urwüchsigkeit, in ihrem Zuhause, bei der Arbeit, bei Spiel und Tanz, förmliche photographische „Schnappschüsse“, herausgegriffen aus dem geradezu unbeschreiblichen Reiz der Landschaftsbilder — daß man fast vergißt, nicht unwillkürliches Geschehen, sondern einen Film (allerdings einen ganz prächtigen) zu erleben. Gesundesten Volkshumor läßt in seiner Type des nicht sehr arbeitsfreudigen Pilzsammlers der sächsische Komiker Paul Beckers vom Stapel, er entfesselt wahre Lachstürme in „seinen“ Dialog-Szenen, neben ihm fungieren mit gleichem Erfolg Maria Paudler und Harry Liedtke. — Ähnliche Eindrücke vermittelt der Kurzfilm „Dorfjugend“, ein ganz gediegenes Stilleben, das reizende Idylle aus den Kindheitstagen der Dorfbewohner uns Städtern auf der Leinwand darbietet.

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's iMi

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0005

5. Philharmonisches Konzert in Halle

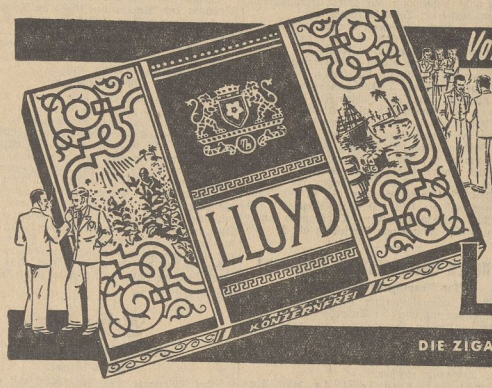
Wilhelm Furtwängler.

Zwei Namen gaben dem Konzert der Philharmonie sein Gepräge und seine Anziehungskraft, Beethoven und Furtwängler. Dazu der nicht zu unterschätzende Umstand, daß die Berliner Philharmoniker spielten. Das Programm — zwei Sinfonien und eine Ouverküre — setzte sich zusammen aus Werken, die in der Beliebtheit und Wertschätzung bei dem die Zuhörerschaft bildenden Publikum fest und zweifelsfrei verankert sind, es durfte daher von vornherein auf starken Widerhall rechnen, was auch der zahlreiche Besuch vollauf bestätigte.

Als gestaltende Idee ergab sich zwanglos das Bestreben, Beethoven von drei verschiedenen Seiten her in bezeichnenden Schöpfungen zu beleuchten, nämlich den heiteren, den tragischen und den heroischen Tondichter. Als Vertreterin des ersten Gefühlskreises war die D-Dur-Sinfonie gewählt. Die scheinbar mühelose Leichtigkeit, mit der sie uns entgegentritt, läßt kaum ahnen, wie sehr Beethoven gerade hier bei der Formung des Stoffes gerungen hat. Wohl hält sie sich noch merklich an das klassische Schema, aber unverkennbar sind die freieren Züge, in denen sich — viel ausgeprägter als in der C-Dur-Sinfonie — die eigene Persönlichkeit Beethovens ausspricht. Eine heitere, lebensbejahende Stimmung gibt für das Ganze den Grundton an, aber sie ist nicht unbedingt, es fehlen nicht heroische, ja dämonische Elemente, die die Klaue des Löwen spüren lassen. Außerordentlich lichtvoll war die Ausdeutung, die Furtwängler der Sinfonie zuteil werden ließ. Gerade das Unbeschwerte ihres Charakters betonte er mit Glück. Etwas friedvoller hätte man sich vielleicht das Larghetto gewünscht, das er in auffallend flüssigem Tempo nahm, so daß der Ausdruck allzusehr an den Oberflächen haften blieb. Zu einer glänzenden Streita steigerte er den Schlußsatz. Den Höhepunkt des Abends dürfte für viele die Coriolan-Ouverküre bedeutet haben, die den großen Tragiker Beethoven zeigt. Das Schauspiel von Collin, das den äußeren Anstoß zu dieser Komposition gab, ist für uns bedeutungslos geworden. Uns geht nur noch die Tatsache an, daß Beethoven hier die musikalische Charakteristik einer Persönlichkeit gibt, die an sich selbst zerbricht. Hier berührt sich Beethoven mit den großen Tragikern der hellenischen Klassiker. Die Töne, durch die er das Schicksal seines Helden Coriolan — so wie er ihn sieht — symbolisiert, sind erschütternd, in erstaunlicher Plastik ersteht das Bild eines Menschen, der seine Idee bis zur letzten Konsequenz verficht, bis zur Selbstvernichtung. Die ganze Unerbittlichkeit des Schicksals empfand man in der Auffassung Furtwänglers, den oft zur leeren Begleitfigur verwässerten Achtelfiguren der Violen und Celli gab er die lastende Schwere, die ihr Ausdruck verlangt, die mühsam sich aufbäumenden Synkopen ließ er pessimistische Verzweiflung künden. Die Wiedergabe der Ouvertüre war ein Muster höchster Werktreue.

Viel subjektiver ging Furtwängler an die C-Moll-Sinfonie heran. Aber da seine Interpretation offenbar in jedem Augenblick aus einem echten musikantischen Impuls hervorgeht, ist sie stets fesselnd und soll uns auch in ihren Freiheiten willkommen sein. Frappierend wirkte z. B. die wechselnde Behandlung des pochenden Hauptmotivs. Genial sind seine Pausen, ihre Ausdrucksfähigkeit ist ein besonderes Kapitel. Prachtvoll stürmte das von den Bässen eröffnete Fugato dahin. Wundervoll wurde das Finale mit einem höchste Spannung erzeugenden Piano vorbereitet. So ließen sich noch zahlreiche Einzelzüge aufzählen. Der große sinfonische Aufbau war von unerbittlicher Folgerichtigkeit und darum unbedingt überzeugend. Herrlich spielten die Philharmoniker, die an dem begeisterten, dem berühmten Dirigenten gespendeten Beifall berechtigten Anteil erhielten.

Dr. Hans Kleemann.



Von Tag zu Tag erwirbt sie neue Freunde,

die vornehme, flache, praktische 10 Stück-Packung der „LLOYD" Zigarette. Sie dokumentiert so recht, daß heute die 2½ Pfennig-Zigarette sich mit ihren Schwestern in höheren Preislagen messen kann. Die Qualität der „LLOYD" begeistert des rechten Rauchers Herz täglich aufs neue.

LLOYD 2½ Pfg. mit und ohne Mundstück

DIE ZIGARETTE, DIE SO VIELES GIBT UND DOCH SO WENIG FORDERT

Mit Bildern: „Deutschland hoch in Ehren"

MARTIN BRINKMANN A.G., ZIGARETTENFABRIK BREMEN

Heute morgen verschied nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden meine liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Oma

Auguste Jensch

geb. Hesse

In tiefem Schmerz: **Gertrud Harnisch geb. Jensch**
Willi Harnisch
Herta Harnisch

Merseburg (Roter Feldweg 12), den 22. März 1934.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 24. d. M., 5 Uhr nachm., von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Am Mittwochabend entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Agnes Zimmermann

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Bruno Zimmermann nebst Angehörigen

Ammendorf, Merseburg, Elyria (Ohio), den 22. März 1934

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. März, nachmittags 14 Uhr in Ammendorf statt.

Für die uns beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Entschlafenen in herzlicher Liebe und Ehrung erwiesene Anteilnahme sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Ella Pflock
und Mutter Hulda Pflock

Merseburg, den 23. März 1934.

Ein Geschenk fürs ganze Leben, wertvoll und beglückend, sind
Uhren, Gold- und Silberschmuck
Tafelbestecke
in **Silber** und **Alpacca versilbert**
In jeder Preislage die größte Auswahl bietet
Hermann Schladitz
Uhrmachermeister und Juwelier
Kleine Ritterstr. 11
Eigene Reparaturwerkstatt — Fernruf 2472

Glück in der Blumenpflege
hat man nur bei einer richtigen Düngung. Am besten geben Sie allen Ihren Pflanzen jede Woche einmal 1 Messerspitze
Mairol im Gießwasser
Von dem wunderbaren Erfolg ist jedermann überrascht. Mairol empfehlen als den besten Pflanzendünger: Samenh. F. Elkner, Gotth.-Drog. H. Emanuel, Drog. W. Hoer, Adl.-Drog. W. Küßlich, Drog. F. Leberl, Ritt.-Drog. W. Mahlfeldt, Drog. H. Weniger. Dose 50 Pf.

Lützen
Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
Berta Fleischer, Wilhelmstr. 37, Annahme von Bestellungen,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31, Zeitungsbotin.

Strand-schlößchen
Jeden Sonntag
Tanzabend
Neue Kapelle!

Feines Weizenmehl ℔ nur 15 Pf.
Helle Sultaninen „ „ 20 Pf.
Kokosraspel „ „ 26 Pf.
Mandelersatz „ „ 36 Pf.
Verlesene süße und bittere **Mandeln** ℔ nur 90 Pf.
Mohn ℔ nur 32 Pf.
Apfelringe „ „ 48 Pf.
Frische Margarine ℔ 98 66 Pf.
Vollfrische deutsche Eier Stück 7 Pf.
Getr. Aprikosen ℔ 28 Pf.
Niedermeier
G. m. b. H.
Burgstraße 13

Ges. z. 1. oder 15. 4.
Stubenmädchen
f. Einfam.-Haush. in Leuna mit nur best. Jeugn. Plätt. u. Servieren. Schr. Ang. u. Bildn. Gehaltsanspr. u. 287 a. d. Gesch. d. Bl.

Meier-Weine
f. Suppen, Speisen, Frühkaffee usw., kl. Flasche 15 u. 25 Pf.
Schmale Str. 8

Büro-Lehrling
stellt zum 1. April ein **Erlecke**, Rechtsanwalt und Notar.

Dienstmädchen
für die Landwirtschaft gesucht.
Leunaer Straße 6.

Junges Mädchen
welch. in all. Hausarbeiten erfahr. ist, sucht zum 1. oder 15. 4. Stellg. Off. u. 289 a. d. Gesch.

2 Arbeitsmädch.
18—19jähr., kr., f. ff. gj. **G. Dorfmann**, Clobicauer Str. 20

Sb. Schlafstelle
zum 29. 3. frei. Zu erfr. i. d. Gst. d. Bl.

Behörden - Angestellter sucht für sofort eine
2½-3-Zi.-Wohn.
Angebote unt. 238 an d. Gesch. d. Bl.

2 guterhaltene **Holzbettstellen** m. Matr. bill. z. vk. Friedrichstr. 26 I.

Neue Mandola
bill. zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch.

1 Schneidermaschine
gut erhalten, billig z. verkauf. Friedrichstr. 16-18 (Hof)

1 Bettstelle m. Matratze, 1 Waschtisch m. Marmorplatte, 1 Nachtschränkch., 1 Spiegel (größer.) 1 Gasherd, alles gut erhalten, zu verkaufen
Kl. Ritterstr. 9, I.

Küchenschrank
guterh. bill. z. verk. Z. erfr. bei **Rosch**, Vormerk 7, 1 Tr.

Wenig gebraucht. **Staubsauger** (120 Volt) billig z. vk. Leuna, Köthschener Str. 11, 1 r.

Gebr. Herd
für die Feiertage zu leihen gesucht. Angeb. unter 1599 a. d. Gesch. d. Bl.

1,6 gestr. Wyandotten
gute Leger, verkft. umzugshlb. **Stolz**, Weiße Mauer 48.

Hochtrg. jg. Kuh
(2 Kälb.) verkauft billig
Neumarkt 48.

Geschäftsmann, inseriere!

MOST
Das schönste Ostergeschenk
Most-Füll-Eier
gefüllt mit besten Pralinen oder Dessart-Schokoladen
zu Mk. 8.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50 u. 80 Pf.
Außerdem
alle Sorten Oster-Eier
in Beuteln zu 80, 50 u. 40 Pf.
in altbekannter Qualität.
Burgstraße Nr. 5

Schulbücher rechtzeitig bestellen
Wir liefern
Schulbücher und Schulbedarf
für
Grundschulen
Landschulen
Mittelschule
Oberlyzeum
Reform-Realgymnasium
Domgymnasium
Berufsschule
Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1
Telephon 2323

Annahme von
Füllfederhalter-Reparaturen
Th. Rößner, Leuna, Industrietor 1
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3, Tel. 2323

Kauft bei unseren Inseranten!

Wer inseriert, verkauft!

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert:

Am 24. 3. 1934, 9 Uhr Treffpunkt **„Sächsischer Hof"**: 1 Leiterwagen; um 10 Uhr im Gasth. **„Gold. Kugel"**: 1 Nähmaschine, 1 Waschtoilette, bestimmt 1 Posten Filzhüte, 1 Posten Toilettenessen, 1 Radio-Apparat, 3 Pelze, 1 Warenschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Spiegel u. v. a. S.
Weinreich, Gerichtsvollzieher.

Am Sonnabend, den 24. März 1934, um 10 Uhr, in der **Goldenen Kugel**: 1 Motor 2 PS, 1 Standuhr; anschl. an Ort und Stelle 1 Motor 6 PS, 1 Kreissäge, 2 Präzisionswaagen, 25 Ventile u. a. m. — Um 13 Uhr in Leuna, **Gasthof zum heiteren Blick**: 1 Bücherschrank. — Um 15 Uhr im **Gasthof Mitzau**: 1 Piano u. 1 Stamm Hühner.
Linge, Obergerichtsvollzieher.

Erd-Feuerbestattungs-Anstalt

Gebr. Scheibe
Fernruf 2035, **Schmale Str. 25**
Ueberführungen von und nach auswärts.
Geschäftsstelle des Feuerbestatt.-Ver. Merseburg u. Umg.

Möbliertes Zimmer
evtl. mit Verpflegung (außer Mittagstisch) zum 3. 4. 34 gesucht. Ang. u. 1588 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Kauft bei unseren Inserenten!

Zum Freitags- u. zum Samstagsputz stets Dr. Thompson's „Schwan" benutz!

Paket 24 Pfg., Doppelpaket nur 44 Pfg.

Warum IDEE?

Der Kaffee ist vor dem Rösten veredelt.
Es findet eine Umsetzung wichtiger Stoffe statt.
Da keine Chemikalien verwandt werden, bleibt das Aroma voll erhalten.
Ärzte verordnen ihn wegen seiner Bekömmlichkeit.
Und der Preis?
Nur 61 Pfg.!
Gibt es einen besseren Gegenwert als ein Päckchen Idee-Kaffee?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Vom Auto totgefahren.

† Bitterfeld. Der Heizer Ernst Quandt wurde, als er auf seinem Rade von der Arbeit nach Hause fuhr, in der Nähe von Rösa von einem Kraftwagen überfahren. Den dabei erlittenen schweren Verletzungen ist er erlegen.

Den Verletzungen bei einem Verkehrsunfall erlegen.

† Bitterfeld. Ein bei einer Bitterfelder Firma beschäftigter Heizer wurde auf der Landstraße bei Pouch, als er mit seinem Fahrrade von der Arbeit nach Hause fuhr, von einem Auto überfahren. Seinen schweren Verletzungen ist er nunmehr erlegen.

Der Tod am Arbeitsplatz.

† Wolfen. In der Filmfabrik wurde der Arbeiter Hohmann an seiner Arbeitsstelle durch einen Herzschlag getötet.

Dessaus Finanzen gesunden.

† Dessau. Der Magistrat hat soeben den neuen städtischen Haushalt vorgelegt, der zum ersten Male seit Jahren einen Ausgleich der Einnahmen und Ausgaben bringt, und zwar in Höhe von 9 184 000 Reichsmark. Gegenüber dem Vorjahr ist eine Senkung um 1 189 000 RM. eingetreten. Die Wohlfahrtslasten sind gleichfalls gewaltig gesenkt worden, von 4 234 000 Reichsmark auf 2 493 000 RM. Dagegen wurde der städtische Zuschuß an das Friedrichstheater, der in den vergangenen Jahren gesenkt worden war, wieder auf den vertragsmäßigen Stand von 300 000 RM. im Jahre erhöht. Eine Senkung der städtischen Steuer konnte noch nicht erfolgen, weil mehrere Fehlbeträge aus vergangenen Jahren zu tilgen waren. Für Schulbauten wurden beträchtliche Mittel aufgewandt.

Todessturz in den Blindschacht

† Plötz (Kreis Bitterfeld). Auf dem Steinkohlenwerk Plötz stürzte der Bergmann Hermann Müller infolge Hängenbleibens mit dem Fuße in einen Blindschacht. Trotz der verhältnismäßig geringen Höhe verlief der Unfall tödlich. Müller schlug mit dem Kopf auf eine Eisenschiene auf, wobei er einen Bruch der Schädelbasis erlitt. Der erst 24 Jahre alte unverheiratete Mann war auf der Stelle tot.

Netter Schwiegersohn.

Ein Raubüberfall, der keiner war.

† Gardelegen. Ein Gastwirt aus Gardelegen beauftragte seine verheiratete Tochter, von der Post einen Wertbrief über 3000 Mark abzuholen. Die Tochter führte den Auftrag aus und ging über den Wall wieder nach Hause. Es dauerte aber nicht lange, da kam sie zu Hause an mit blutbespritztem Gesicht und Händen und erklärte, sie sei von zwei Männern angefallen und zu Boden geschlagen worden. Das Geld sei geraubt worden. Der Gastwirt alarmierte sofort die Polizei, die auch sofort Streifzüge unternahm. Der Polizei kam der Überfall schließlich verdächtig vor. Sie erkundigte sich zunächst bei der Post. Hier ergab sich, daß die 3000 Mark tatsächlich abgeholt seien. Die Tochter aber konnte keine Personalbeschreibung der Täter geben. Schließlich wurde sie ängstlich und verlangte nach ihrem Ehemann. Beide gestanden dann schließlich, das Geld im Garten vergraben zu haben, wo man es auch vorfand. Der Ehemann hatte seine Frau zu dem fingierten Überfall angestiftet.

Todesopfer eines Brandes.

† Marienberg. Nachts brach im Wirtschaftsgebäude des Gutsbesitzers Ihle im Ortsteil Gelobtland ein Brand aus, der sich unter starker Rauchentwicklung sehr schnell ausbreitete. Den Wehren von Gelobtland, Gebirge, Marienberg und Pobershau unter Hilfeleistung des Freiwilligen Arbeitsdienstes Marienberg gelang es erst nach mehrstündiger Arbeit, das Großfeuer zu löschen. Die 37jährige Tochter des Besitzers Ihle, die sich am Ausräumen der Wohnungen beteiligte, wurde im Laufe der Löscharbeiten vermißt. In den frühen Morgenstunden wurde sie als vollständig verkohlte Leiche aufgefunden. Sie ist offenbar von dem starken Rauch betäubt worden, hat infolgedessen den Rückweg aus dem brennenden Haus nicht mehr gefunden und ist erstickt.

Starke Masernerkrankungen unter den Schulkindern.

Teilweiser Schulschluß.

† Muldenstein. In Muldenstein sind unter der Schuljugend die Masern ausgebrochen und haben schnell solchen Umfang angenommen, daß die erste Klasse auf Anordnung des Kreisarztes geschlossen werden mußte. Auch in der zweiten Klasse sind die Erkrankungen derart angewachsen, daß wahrscheinlich auch dort der Unterricht ausgesetzt werden muß.

Um den Bau der Bodetalsperren

† Wendefurth. Am 20. März fand hier unter Vorsitz des Landeshauptmanns Otto, Merseburg, eine Sitzung der am Bau der Bodetalsperren interessierten Kreise statt, an welcher Vertreter des preußischen Ministeriums, der Regierung Magdeburg (darunter Regierungspräsident von Jagow), der Länder Braunschweig und Anhalt, des Stadt- und Landkreises, des Arbeitsamtes, der Arbeitsgemeinschaft der Bodeanlieger in Quedlinburg und der Landes- und Kreisbauernschaft teilnahmen.

Der Besprechung lagen die Arbeiten des Ende vorigen Jahres in Quedlinburg unter der Leitung des Regierungsbaumeisters a. D. Winter wieder eingerichteten Talsperrenbauamtes zugrunde. Da das seinerzeit mit über 30 Millionen veranschlagte Bodetalsperren-Gesamtprojekt wegen der Unmöglichkeit seiner Finanzierung gegenwärtig nicht ausgeführt werden kann, war dem Talsperrenbauamt die Aufgabe gestellt, zu prüfen, ob nicht in Teilausbauten der Endlösung zugestrebt werden kann.

Das Talsperrenbauamt hat darauf die Errichtung eines Hochwasserschutzbeckens auf Braunschweiger Gebiet bearbeitet und hatte für die Ausführung zwischen der Anlage eines Sperrdammes oder einer Sperrmauer zu wählen. Die Lösung Sperrdamm mußte aus örtlichen Gründen fallen gelassen werden, weil wegen der Lage des Hochwasserschutzbeckens in unmittelbarer Nähe der Ortslage Wendefurth die gesamten in Frage kommenden Grundstücke entwertet und gefährdet würden. Eine Sperrmauer erfordert bei ca. 90 000 an Ort und Stelle zu leistenden Tagewerken einen Kostenaufwand von etwa 2 830 000 RM. Die Aufbringung auch dieser Summe macht im Augenblick Schwierigkeiten.

Bei den Anwesenden herrschte deshalb Übereinstimmung darüber, daß

bis zur Klärung aller noch offenen Fragen das Talsperrenbauamt weitere Vorarbeiten leisten, das Projekt Wendefurth nach dem Ergebnis der Sitzung baureif bearbeiten und die Frage der Errichtung von 2 weiteren kleineren Hochwasserschutzbecken im oberen Bodelauf fördern soll, immer unter dem Gesichtspunkt, daß diese 3 Hochwasserschutzräume sich bei späterem Ausbau ohne Schwierigkeiten in das Gesamtprojekt eingliedern.

Vor und nach der Besprechung besichtigten die Teilnehmer die im Gelände sehr übersichtlich markierte künftige Baustelle für die Sperrmauer.

Gegenüber irrigen Auffassungen in der Öffentlichkeit ist es notwendig, die Erklärungen des preußischen Ministerialvertreters wiederzugeben.

Er führte etwa aus: Nicht Mangel an gutem Willen hat bisher die Verwirklichung dieses für die Landeskultur so wichtigen Projektes verhindert, vielmehr stehen wir vor der harten Tatsache, daß gegenwärtig öffentliche Mittel für diesen Zweck nicht erhältlich sind oder nur zu unmöglichen Bedingungen (es wurden Sätze von 6½ Prozent und darüber für den Zinsendienst genannt).

Für jeden Einsichtigen erhellt daraus, daß die Aufbringung der Mittel jetzt in die Hand genommen werden muß. Angesichts der auf allen Gebieten zu beobachtenden Tatkraft der nationalsozialistischen Führung ist am Enderfolg auch bei diesem Projekt nicht zu zweifeln. Es ist aber nötig, daß die interessierten Kreise die Nerven behalten.

Kirche in Thüringen abgebrannt

† Pößneck. Bei einem Gewitter, das am Donnerstagnachmittag über unsere Gegend zog, schlug im benachbarten Höhenorte Daumitsch der Blitz in die Kirche und zündete. Das Feuer griff schnell um sich, so daß in kurzer Zeit die aus dem 17. Jahrhundert stammende Kirche bis auf die Grundmauern eingeäschert wurde. Die Kirche mit ihrer wunderbaren Deckenmalerei war erst vor wenigen Jahren gründlich erneuert worden. Die von auswärts herbeigerufenen Spritzen hatten mit schlechten Wegeverhältnissen zu kämpfen.

Zum Brand in Daumitsch wird uns ergänzend gemeldet: Der Blitz schlug gegen 16 Uhr in das Dach der Kirche ein, und nach wenigen Sekunden schlugen bereits die Flammen zum Himmel empor. Von dem im Jahre 1702 erbauten Gotteshaus, das vor wenigen Jahren noch mit einem erheblichen Kostenaufwand erneuert wurde, sieht man nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen. Glücklicherweise konnte das anstoßende Pfarrhaus gerettet werden. Infolge des strömenden Regens war die schmale Straße nach Daumitsch so aufgeweicht, daß die herbeieilenden Feuerwehren aus den Nachbarorten und die Pößnecker Motorspritze nur unter schwierigen Verhältnissen die Brandstätte erreichen konnten.

Zu dem südlich von Neustadt a.d. O. und Pößneck auf einem Höhenzuge liegenden Daumitsch gehören noch die Dörfer Quaschwitz, Grobengereuth, Keila und Laskau mit zusammen etwa 600 Seelen. Außer Grobengereuth besitzen die übrigen Dörfer ihre eigene Kirche. Das abgebrannte Gotteshaus war bereits für die am Palmsonntag stattfindende Konfirmation schön geschmückt. Die Kirche mit ihrem charakteristischen Turm und ihrem Fernblick in das ganze Orlatal galt als eine der schönsten Thüringens.

Beim Spiel im „Unterstand" verschüttet.

† Elsterwerda. Im Garten eines Grundstückes in der Bismarckstraße hatten sich Kinder einen Unterstand gebaut. Als sich ein achtjähriger Schüler darin befand, brach plötzlich die Decke ein und begrub den Knaben. Die drei Spielkameraden versuchten vergeblich ihn auszugraben. Erst einem Erwachsenen gelang es, den Jungen unversehrt ans Tageslicht zu befördern.

Ein Baum durchschlägt das Kirchendach.

† Leubingen (Kreis Eckartsberga). Während des letzten Gottesdienstes herrschte starker Sturm. Der Wind entwurzelte eine starke Esche und schleuderte sie auf das Kirchendach, das durchschlagen wurde. Ein Teil der Trümmer fiel auf die Orgel. Gleichwohl wurde der Gottesdienst, nachdem man sich vom ersten Schrecken erholt hatte, zu Ende geführt.

Unfall beim Straßenbau.

† Nikolausrieth (Kreis Sangerhausen). Bei den Bauarbeiten auf der Straße nach Artern entgleiste eine Lore und begrub einen Arbeiter unter sich. Dem Mann wurden beide Unterschenkelknochen zerschmettert.

Früh- und vorgeschichtliche Funde.

† Voigtstedt (Kreis Sangerhausen). Im Hofe des Luisenwerks wurden in 1,25 Meter Tiefe mehrere Herdgruben freigelegt. In den Gruben fand man aufgeschlagene Röhrenknochen und Gefäßreste aus der älteren Eisenzeit.

† Nikolausrieth (Kreis Sangerhausen). Bei Grabenarbeiten wurde in der hiesigen Flur ein etwa 5000 Jahre altes Steinbeil mit auffallend sauberer Bohrung gefunden.

Bach-Jahr 1935.

† Leipzig. Am Mittwoch waren 249 Jahre vergangen, seitdem der große Thomaskantor Johann Sebastian Bach das Licht der Welt erblickte. Am 21. März des nächsten Jahres wird sein 250. Geburtstag gefeiert werden. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Neue Bach-Gesellschaft das Deutsche Bachfest des Jahres 1935 in Leipzig. Im Einvernehmen mit der Stadt Leipzig und unter Beteiligung der Kulturpolitischen Abteilung in der Leipziger NSDAP.-Kreisleitung wird ein Musikfest in großem Ausmaß vorbereitet.

Wildernde Hunde werden erschossen.

† Oelsnitz. Hier wurden zwei wertvolle Hunde ihrer Besitzerin erschossen, weil sie in der Forst beim Wildern getroffen worden waren. Ein Rehkalb hatten sie bereits zerrissen und hatten sich dann über ein Altreh hergemacht. Die Besitzerin der Hunde hatte obendrein noch einen Schadenersatz in Höhe von 395 Mark zu zahlen.

Eine Liebestragödie

Unter schwerem Verdacht verhaftet.

† Auerbach i. V. Seit Sonnabend abend wurde die 19 Jahre alte Gardinenzuschneiderin Frida Lina Günnel aus Hinterhein bei Auerbach vermißt. Zuletzt war sie am Sonntagabend auf dem Jahrmarkt in der Königstraße gesehen worden. Von dort aus ist sie mit ihrem Liebhaber, einem im 19. Jahr stehenden Handlungsgehilfen aus Dorfstadt, mit einer Kraftdroschke nach dem Etablissement „Feldschlößchen" gefahren. Von dort aus begab sich das Paar nach dem Pollerschen Steinbruch. Dort scheint der Liebhaber das Mädchen nach einem voraufgegangenen Wortwechsel in den mit Wasser gefüllten Steinbruch geworfen zu haben. Der junge Mann gibt an, das Mädchen sei in den Steinbruch gesprungen. Am Rande des Steinbruchs zeigen sich aber Spuren, die auf Widerstand schließen lassen. Die Leiche ist bisher noch nicht gefunden worden. Montag mittag wurde die Motorspritze nach dem Steinbruch gebracht, um das Wasser, das etwa 6 bis 7 Meter tief ist, aus dem Steinbruch herauszupumpen. Der Verdächtige wurde verhaftet.

Familiendrama auf einem Gut.

† Grimma. Am Donnerstag, zwischen 2 und 3 Uhr morgens, versuchte der Gutsbesitzer Otto Sch. in Grethen seine Frau, Hilma, und sich selbst mit einem Teschin zu erschießen. Die Eheleute wurden mit Kopfschüssen, schwer verletzt, aufgefunden. Nachdem ihnen ein Arzt die erste Hilfe geleistet hatte, fanden beide Verletzte Aufnahme im Krankenhaus St. Jacob in Leipzig. Wirtschaftliche Not wird als Grund zur Tat angegeben. Die Untersuchung des Falles muß ergeben, ob Otto Sch. den Schuß auf seine Frau gegen deren Willen abgegeben hat, oder ob die Eheleute nach Übereinkunft gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten. Eine direkte Lebensgefahr besteht weder bei dem Manne, noch bei der Frau. Falls keine Komplikationen eintreten, kann damit gerechnet werden, daß das Ehepaar wieder genesen wird.

Radio-Ecke

Sonnabend, 24. März.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 382,2 Meter.

6.15 Uhr: Funkgymnastik.
6.35 Uhr: Aus Königsberg: **Frühkonzert.** Dazwischen 7.00 Uhr in einer Pause:: Nachrichten.
8.00 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnastik.
8.15—9.00 Uhr: **Frühmusik auf Schallplatten.**
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
9.55 Uhr: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm.
11.00 Uhr: Werbenachrichten, verb. mit **Schallplattenkonzert.**
11.30 Uhr: Landwirtschaftsfunk: Bauern, baut Flachs!
11.40 Uhr: Wetterbericht.
11.50 Uhr: Nachrichten und Zeit.
12.00 Uhr: Aus Dresden: **Mittagskonzert.**
13.15 Uhr: Nachrichten und Zeit.
13.30 Uhr: **Zehn Kapellen spielen zum Tanz auf!** (Schallplatt.)
14.00 Uhr: Nachrichten. Anschließend: Börse und Wetterbericht.
14.15 Uhr: Auslese und Ausmerze.
14.35 Uhr: Kinderstunde. Märchen und Lieder.
15.15 Uhr: Wochenübersicht.
15.30 Uhr: Agrarpolitische Umschau.
15.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Aus Dresden: **Blaskonzert** des Musikzuges der 46. SS.-Standarte.
17.00 Uhr: Deutsche Gespräche. **Von der Fröhlichkeit deutschen Schaffens.**
17.20 Uhr: Kleines Konzert auf Volksinstrumenten.
18.00 Uhr: Alte deutsche Volksreime und Volkslieder.
18.30 Uhr: Gegenwartslexikon: Klima-Anlage, Röntgentonfilm, Reichserfinderamt.
18.45 Uhr: Zeitfunk.
19.00 Uhr: Aus Köln: Reichssendung: **Stunde der Nation: „Rheinisches Schilda."**
20.00 Uhr: Nachrichten.
20.10 Uhr: **„Das Modell."** Operette in drei Akten.
22.00 Uhr: Nachrichten und Sportberichte.
22.20 Uhr: Programm nach Ansage.
23.00—1.00 Uhr: Aus Leipzig: **Tanzmusik** des EmDe-Orchesters.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1571 Meter.

6.00 u. 6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte. Anschließend: Nachrichten bzw Tagesspruch.
6.15—6.30 Uhr: Aus Berlin: Gymnastik.
6.35—8.00 Uhr: Aus Königsberg: **Frühkonzert.** Dazwischen 7.00 Uhr: Nachrichten.
8.45—9.00 Uhr: Gymnastik für die Frau.
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10 Uhr: Kinderliedersingen für die Grundschule.
10.50 Uhr: Fröhlicher Kindergarten.
11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
11.30 Uhr: Bücherfunk: „Das neue Reich."
11.45 Uhr: Virtuose Klaviermusik.
12.00 Uhr: Wetterdienst für Landwirte; Mitteilungen.
12.10 Uhr: Feierstunde: Hans Leo Haßler, ein Meister der deutschen Renaissance. Anschließend: Wetterdienst.
12.55—13.00 Uhr: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte
13.45 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: **Beliebte Tanzkapellen spielen zum Wochenend** (Schallplatten).
15.00 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.15 Uhr: Für Kinder: Einige Osterüberraschungen.
15.45 Uhr: Wirtschaftliche Wochenschau.
16.00 Uhr: **Blaskonzert.**
17.00 Uhr: Sportwochenschau.
17.20 Uhr: Wochenendsalat.
17.40 Uhr: Zeitfunk-Kunterbunt.
18.00 Uhr: **Unterhaltungsmusik zum Wochenend.**
18.45 Uhr: Glockengeläute vom Regensburger Dom.
18.50 Uhr: Das Gedicht; Wetterdienst für Landwirte.
19.00 Uhr: **Stunde der Nation:** Aus Köln: **„Rheinisches Schilda."**
20.00 Uhr: Kernspruch; Nachrichten.
20.10 Uhr: Aus Leipzig: **„Das Modell."** Operette von Franz v. Suppé.
22.00 Uhr: Wetterdienst, Nachrichten, Sport.
22.25 Uhr: Eine Plauderei mit dem Skiläufer.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
23.00—0.30 Uhr: Aus Leipzig: **Tanzmusik** (EmDe-Orchester).

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Der große Doktor

Roman von Christian Marr.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 62.

2] (Nachdruck verboten.)

„Komm' zu mir", hatte Kurt noch vom Fichtenrader Werk mit Cilli telephoniert, „ich habe dir Wichtiges mitzuteilen. Ich habe mit meinem Vater gesprochen."

„Wo bist du?" hatte Cilli gefragt.

„Draußen in Fichtenrade."

Er hörte ihren hellen Jubel: „Und — ich soll jetzt herauskommen — nach Fichtenrade? Kurtel, das hast du gemacht — herrlich — und so rasch. Ich komme —"

Sie mißverstand ihn völlig. Er mußte sie aufklären, und er wußte, das würde jetzt noch viel schwerer sein, als es schon ohnehin war.

„Cilli —", begann er, „Cilli, hör' doch einmal, was ich sage, du sollst zu mir kommen, aber nicht ins Fichtenrader Werk. Ich fahre hier im Augenblick ab. Zu mir sollst du kommen."

Er fühlte, wie sie jetzt erstaunte und argwöhnisch wurde. „Nicht nach Fichtenrade?" fragte sie, „was ist denn — geschehen?"

„Ich will dir das sagen, wenn du bei mir bist."

„Nein — jetzt will ich es hören, nein jetzt, sofort. Ich habe ein Recht darauf. Ich höre immer nur irgendwelche Andeutungen, die mich beunruhigen. Ich will jetzt die Wahrheit wissen."

Das war es, was er gerade hatte vermeiden wollen. Nun mußte er — hier am Telephon — ihr die Eröffnung machen.

„Cilli, ich habe mit meinem Vater gesprochen. Das Ergebnis ist, daß er einwilligt in unsere Ehe, wenn ich — ein Opfer habe ich mir und — Cilli, auch dir bringen müssen. Es ging nicht ohne das. Der Preis, um den er seine Einwilligung gab — ein Jahr gehe ich fort von hier — weit, auf die kurische Nehrung."

„Mit mir?"

Wie köstlich naiv sie fragte, ja, so ist sie, so — unbekümmert und ahnungslos.

„Nein, Mädelchen, ohne dich. Weißt du, ich soll dort von meinen Ansichten geheilt werden, wünscht Vater, von meinen Ansichten in politischer Hinsicht —" beeilte er sich hinzuzusetzen. „Außerdem mache ich dort mein praktisches Jahr ab, das ich sowieso brauche, also im ganzen noch ein Vorteil für mich. Und nach einem Jahr bin ich wieder da — das Ganze ist ja ein sehr komischer Einfall von meinem Vater — aber dann, du bist an der Bahn, wenn ich heimkehre — wir fahren zum Vater, und der wird sein Wort nicht brechen."

„Kurt, machst du einen Scherz?"

„Nein, Cilli, es ist kein Scherz. Morgen früh fahre ich schon. Der heutige Tag ist für uns auf ein Jahr der letzte. Deshalb bitte ich dich, komm' zu mir, wir wollen noch alles besprechen und Abschied nehmen."

„Hast du nicht eigentlich auch das Gefühl, Kurt, daß ich bei diesem ganzen — Arrangement — eine recht unwürdige Rolle spiele? Als deine Braut?"

„Warum, Cilli? Komm' zu mir, ich bitte dich, daß wir sprechen können, komm' zu mir —"

Cilli zögerte einen Augenblick mit der Antwort. Dann hörte er, wie ihr Ton scharf und kühl geworden war: „Du mußt nun fort, Kurtel, wie tut mir das leid. Aber da ist ja wohl leider nichts zu machen, wenn — du — das einmal so mit deinem Herrn Vater vereinbart hast. Da muß ich eben zurückstehen. Ich sehe — das — wirklich ein. Und heute ist nun unser letzter Tag für eine lange Zeit. Ich soll zu dir kommen, mit dir zusammen sein. Wie gern, wie gern, aber — gerade heute — ich bin verabredet, mit ein paar Freunden, vor einer halben Stunde hab' ich fest zugesagt. Und du wirst —" wieder der kühle Hohn — „wohl selbst sagen, daß man sein Wort halten muß."

„Cilli", bat er, „du tust so, als ob ich die Schuld an dem Ganzen trüge. Wie glücklich wäre ich gewesen, hätte ich dir sagen können, komm', mein Vater erwartet dich. Jetzt aber, ich bitte dich, das zu bedenken, ist unser letzter Tag für eine lange Zeit."

„Hast du nicht gehört, mein lieber Kurtel, wie gern ich kommen würde? Aber es geht nicht. Ich habe mich doch anderweitig versagt. Ausflug mit allerhand Leuten, lustiges Volk. Dem kleinen Behring habe ich extra versprochen, diesen Nachmittag nur für ihn da zu sein."

Ausflucht aus Verärgerung, die Ursache ihres Trotzes war. Sie mußte von sich aus zur Ruhe kommen. Sollte sie also mit den anderen zusammen sein. Das brachte sie auf andere Gedanken. Er sagte herzlich: „Gut, Cilli, so wünsche ich dir jede Freude bei diesem kleinen Fest, das ihr feiert. Aber — Cilli — willst du nicht doch lieber — ich bitte dich, denke daran —"

Er versuchte es doch noch einmal.

„Geht nicht, Kurtel, auf Ehre, geht wirklich nicht."

„Also dann — ist wirklich nichts zu machen. Ich werde heute am Nachmittag noch einmal versuchen, dich zu erreichen. Vielleicht —"

„Es hat doch keinen Zweck, Kurtel, sieh das doch ein." Aber jetzt muß ich mich fertig machen. Weißt du, wie ich hier sitze? Auf dem Tisch und — im Pyjama. Jeden Augenblick kann der Behring mit seinem Wagen vor der Tür sein. Wenn er heraufkommt und mich — so findet — also atjüs, Kurt, gute Reise, denke gelegentlich mal an mich."

Kurt stand noch eine Weile und lauschte. Cilli hatte abgehängt.

Kurt steuerte seinen Wagen nach der Stadt zurück. Die Räder schnurrten über den spiegelglatten Asphalt. Er wollte seine Gedanken hinzwingen auf das Rasche, Monotone der Fahrt, sie kehrten immer wieder zurück: als ich mit Cilli sprach — als ich ihre Stimme im Telephon hörte, war mir einen Augenblick lang der Gedanke gekommen, ich gehe zum Vater zurück, bitte ihn, mir das Wort zurückzugeben. Denn ich kann nicht von Cilli lassen. Sie wird auch nicht von mir lassen. Nun ist das alles ganz, ganz anders gekommen.

Er fühlte sich verletzt, daß sie für seine Sorgen, für diese ganze Veränderung in seinem Leben und auch schließlich in ihrer Liebe am Ende so wenig Verständnis gezeigt, daß sie die Befriedigung ihrer verstimmten Laune darüber stellen konnte. Aus launischem Trotz schenkte sie nun noch diesen Abschiedstag einem anderen. Aber — sie war frei. Das war die Grundlage ihrer Liebe. Sie sollte frei sein. Eifersucht auf den anderen? Unwürdige Narretei für einen modernen Menschen.

Aber er blieb doch mißgestimmt. Er fühlte sich seltsam aufgerührt. War das der Abschied von seinem Vater? Der hatte ihn nun noch durch das Werk geführt, und die Leute hatten über dem ungewohnten Bild, Vater und Sohn so einträchtig zusammen zu sehen, die Köpfe zusammengesteckt. Der Vater hatte dann schon von ihm Abschied genommen: „Morgen zum Bahnhof werde ich nicht kommen, da wird dich wohl die Korona der anderen in allen Scharen begleiten. In einem Jahr, Junge. Komm' wieder als glücklicher Mann. —" „Das werde ich, Vater, wenn du dein Wort hältst", hatte er geantwortet. Denn nie würde er Cilli vergessen. Onkel Storck hatte ihm erklärt: „Ich nehme noch Abschied von dir auf besondere Art." Was hatte er vor?

Alles das hatte Kurt durchgeschüttelt. Und nun hatte er Ruhe und Aussprache bei Cilli gesucht, da mußte dieser launische Eigensinn — Immerhin war es gut, daß sie heute nicht allein blieb. Der Behring — Ja, sie hatte viele Freunde, ein Mädchen wie Cilli — Sie würde auch nicht allein sein in diesem Jahr der Trennungszeit.

Da waren die ersten Häuser von Berlin. Kurt überlegte, was er noch zu erledigen hätte. Den Auftrag für den neuen Rennwagen abbestellen. Im Sande der kurischen Nehrung konnte er keine Rennen fahren. Bücher einkaufen. Sonst würde man ja verrückt dort in der Einsamkeit.

Es war schon später Nachmittag geworden, als er alle Besorgungen erledigt hatte. Am Potsdamer Platz ging er in ein Restaurant, um etwas zu essen. Auf der Terrasse war noch ein Platz frei, Kurt wählte ihn. Hier hatte er das ganze Leben der Weltstadt unter sich, ihre wilde, packende Brandung. Die Zeitungsverkäufer schrieen, Autos rasten, schoben sich, die Menschen, in ewiger Hast, liefen über die Dämme, stießen sich vorwärts.

Nimm es noch einmal in dich auf, dachte Kurt, sollst zehren an dem Klange lange Zeit. Ihm fuhr es durch den Kopf: ich bin allein, aber — jetzt erst recht werde ich ein opulentes Abschiedsfest feiern. Er bestellte das Beste, was die Karte bot. Denn sie werden dich ja dort ein Jahr mit Flundern ernähren und dem Fleisch von Schweinen, die mit Fischen gemästet sind, befürchtete er.

„Wein — Ober — den besten! Ich nehme nämlich morgen ein Kommando an in Übersee, reise ab, weit über das Meer, Sahara und schlimmer."

„In ausländischem Dienst?"

„Nein, im Dienst —" Galgenhumorstimmung war über ihn gekommen — „im Dienst meines Vaters. Bringen Sie Hummer, der wächst dort oben nicht."

„Dort oben? Der Herr sagte doch Übersee?"

Wie der in der Geographie Bescheid weiß — es bereitete Kurt riesigen Spaß: „Übersee, Nordpol, diese Gegend, Sahara, da so herum. Herr, wo bleibt der erste Gang?"

„Im Augenblick", verneigte sich der Kellner, verschwand. Draußen besprach er den Fall mit einem Kollegen: „Weiche Birne, oder die Greifer sind hinter ihm her. Oder er hat morgen früh in frisch ge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Das Urteil im Kösliner Kommunistenprozeß.

In dem Hochverratsprozeß gegen 26 Kolberger Kommunisten wurden 19 Angeklagte zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt.

Großmutter und Enkelkind vom Lastauto überfahren.

Als das Lastauto eines Speditionsgeschäfts in Frankenstein durch Tarschwitz fuhr, lief aus einer Toreinfahrt ein zweijähriges Kind kurz vor dem Wagen auf die Straße. Die hinzustürzende Großmutter wurde ebenso wie ihr Enkelkind von den Rädern des Lastautos erfaßt und auf der Stelle getötet. Den Fahrer des Lastautos trifft an dem Unglück keine Schuld.

Eine Familie geht in den Tod

In der Nacht zum Donnerstag hat sich die Familie des Maurermeisters M. in ihrer Wohnung in Hamburg mit Leuchtgas vergiftet. Die Familie bestand aus dem Maurermeister, seiner Ehefrau und seiner 21jährigen Tochter. Aus Briefen geht hervor, daß sich der Maurermeister in geschäftlichen Schwierigkeiten befand und die Verzweiflungstat im gegenseitigen Einverständnis erfolgte.

Der Meller Raubmörder zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht in Osnabrück verurteilte den 26 Jahre alten Vogtschmidt wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Vogtschmidt hatte am 9. Februar in Buer bei Melle den Brothuksscher Brandhorst erschossen und seiner Barschaft beraubt.

Die Brüder Saß in Kopenhagen als Einbrecher entlarvt.

Im Verfolg der Untersuchung gegen die Brüder Saß ist der dänischen Polizei in Kopenhagen ein bedeutungsvoller Fund geglückt. So wurden in dem von den Brüdern in einem Pensionat in der Nähe des Rathausplatzes bewohnten Zimmer hinter einem Paneel etwa 3000 dänische Kronen und 2000 französische Frank entdeckt, die in Batterien von Taschenlampen verborgen waren. Ferner wurden verschiedenes Diebeswerkzeug, ein Wachsabdruck eines Geldschrankschlüssels und eine Reihe von Papieren mit Skizzen verschiedener Geschäftsanlagen, über Patrouillezeiten der Polizei usw. gefunden. Nach diesem Fund dürfte kaum noch ein Zweifel daran bestehen, daß die Brüder Saß sich in Kopenhagen als berufsmäßige Einbrecher betätigt haben.

Familientragödie in Pommern

In der Wohnung des beim Majorat Lupow bei Stolp (Pommern) beschäftigten Administrators Keiser in Runow, Kreis Stolp, fand man am Mittwoch den Administrator Keiser, seine Ehefrau und seine 20 Jahre alte Tochter erschossen auf. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß Keiser aus Verzweiflung über Krankheit und schlechte Wirtschaftslage beschlossen hatte, mit seiner Familie aus dem Leben zu scheiden.

Sie stiehlt sich die Ausstteuer zusammen.

Seit längerer Zeit machte sich in München eine 29 Jahre alte Lageristin tagsüber an Männer heran und überredete sie zum Mitgehen. Sie führte sie in dunkle Stiegenhäuser oder Hausgänge und verschwand dann plötzlich unter einem Vorwande. Bei den dabei vorgekommenen Zärtlichkeiten bestahl sie ihre Opfer. Es fielen ihr mitunter hohe Geldbeträge in die Hände. Mit dem Gelde kleidete sie ihren Liebhaber, auch kaufte sie sich davon eine kleine Aussteuer, um sich baldigst verheiraten zu können. Die Diebin wurde dieser Tage festgenommen und dem Amtsgericht übergeführt.

Nürnbergs Baupläne.

Luitpold-Arena erst 1936 fertig.

In einer Pressekonferenz machte Oberbürgermeister Liebel Mitteilung über die großen Nürnberger Baupläne und erklärte, daß bis zum Parteitag die Zustandsetzungsarbeiten an der Frauenkirche sowie die Bemalung des alten ehemaligen Telegraphengebäudes am Adolf-Hitler-Platz und einiger anderer Gebäude durchgeführt sein werden. Die Nürnberger Riesenfesthalle, die zwischen Tiergarten und Dutzendteich aufgebaut werde, werde 35 000 Sitz- und 25 000 Stehplätze enthalten und den größten Versammlungsraum Deutschlands darstellen. Die Fertigstellung der gesamten Luitpold-Arena nach den endgültigen Plänen werde erst zum Reichsparteitag 1936 beendet sein.

1500 Kilometer Reichsautobahnen

für den Bau freigegeben

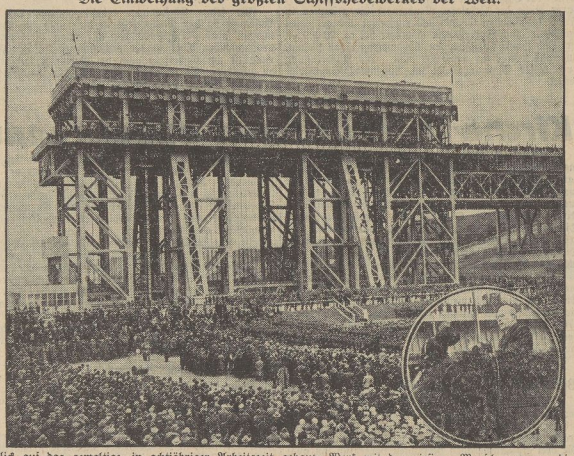
Durch die Erfolge der Arbeitsschlacht 1934 haben die Baustellen der Reichsautobahnen Tausende neue Arbeiter aufgenommen. Die Gesamtstrecke, die bis zu diesem Termin von Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Fritz Todt, zum Bau freigegeben wurde, hat die Länge von 1500 Kilometer (gegenüber 1000 Kilometer am Ende 1933) erreicht. Die Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichsautobahn schuf durch beschleunigte Bearbeitung der Vorentwürfe hierzu die Voraussetzung. Vierzehn von der Gesellschaft „Reichsautobahn" eingesetzte Bauleitungen machen die freigegebenen Strecken vergebungsreif und leiten die Bauausführung.

Im Bau befinden sich ab 21. März teils im Ganzen, teils in Teilstücken, folgende Strecken: Bremen—Hamburg—Lübeck 169 km, Hannover—Magdeburg 135 km, Duisburg—Dortmund 66 km, Düsseldorf—Köln 24 km, Frankfurt a. M.—Heidelberg—Mannheim 100 km, Stuttgart—Ulm 65 km, München—Landesgrenze 100 km, Halle—Leipzig 20 km, Meerane—Dresden 105 km, Breslau—Liegnitz 70 km, Elbing—Königsberg 110 km, Stettin—Berlin 92 km, zusammen 1076 km. In Bauvorbereitung stehen die Strecken: Düsseldorf—Duisburg 25 km, Frankfurt a. M.—Eisenach (Teilstrecke 30 km), Heidelberg—Karlsruhe 41 km, Bayreuth—Leipzig 162 km, Beuthen—Hindenburg—Gleiwitz 20 km, Fürstenwalde—Frankfurt a. O. 30 km, Stettin—Eberswalde 44 km, Brandenburg—Berlin 35 km, Ostfeld des Berlin—Rhages 30 km, zusammen 417 km.

Als am 23. November 1933 die Bauarbeiten auf der ersten Baustelle der Reichsautobahn in Frankfurt am Main eröffnet wurden, waren 700 Mann angetreten. Heute ist die Baustelle Frankfurt a. M.—Mannheim—Heidelberg in vollem Betriebe und stellt zur Eröffnung des Arbeitsjahres 1934 allein 6000. Insgesamt haben die Baustellen der Reichsautobahn die Arbeitsschlacht 1934 mit 15 000 Mann begonnen.

In den einzelnen Bauabschnitten wurden am Freitag für 35 Mill. RM. neue Aufträge vergeben. Damit kommen die jetzt in Angriff genommenen Baustrecken voll zur Entfaltung, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter von jetzt ab von Woche zu Woche wächst.

Die Einweihung des größten Schiffshebewerkes der Welt.



Blick auf das gewaltige, in achtjähriger Arbeitszeit gebaute Werk mit den riesigen Menschenmengen, die sich zur Einweihung eingefunden hatten. — Im Kreis: Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach während der Eröffnungsansprache.

Die Einweihung des größten Schiffshebewerkes der Welt in Niederfinow war nach der Rede des Führers in Unterhaching das bedeutendste Ereignis am Eröffnungstage des zweiten Jahres der Arbeitsschlacht. Dem feierlichen Akt der Einweihung wohnten neben den SA.-Formationen, Verbände und Arbeiter der Betriebe bei. Als Vertreter der Reichsregierung eröffnete der Reichsverkehrsminister Eltz von Rübenach dieses moderne und gewaltige Werk deutscher Technik.

Die Versenkung des Fischdampfers „Wodan"

vor dem Bremerhavener Seeamt.

Unter großer Beteiligung aus Schiffahrtskreisen verhandelte das Seeamt Bremerhaven unter Vorsitz von Amtshauptmann Dr. Koch im Stadtverordnetensitzungssaal des Bremerhavener Stadthauses über die Betriebsangelegenheit bei der Versenkung des Fischdampfers „Wodan". Als Beisitzer berief man u. a. Commodore Siegenbein und Reichskommissar Konteradmiral a. D. Hermann. Gegen 10,45 Uhr wurde der Hauptbeteiligte, der 1. Maschinist Skoerup, aus der Haft vorgeführt. Er weigerte sich anfangs, auszusagen. Erst auf ernsten Vorhalt des Vorsitzenden, daß es seine Pflicht sei, die ruchlose Tat mit aufzuklären, bequemte sich Skoerup zu einem umfassenden Geständnis, wobei er seine verwerfliche Tat in allen Einzelheiten schilderte. Seine Vernehmung dauerte allein 1½ Stunden. Anschließend wurde der Anstifter zur Tat, der Reeder Kuhr, vernommen. Der Zuhörerraum war, wie selten bei den Seeamtsverhandlungen, bis auf den letzten Platz gefüllt.

Tragischer Tod im Gerichtssaal.

Dieser Tage ereignete sich im Sitzungssaal des Amtsgerichts in Marbach ein tragischer Todesfall. Der 55jährige Bäckermeister Friedrich H. hatte in einer Rechtssache zu tun. Anscheinend hatte ihn der Gang der Verhandlung sehr erregt, denn plötzlich wurde H. von einem Unwohlsein befallen und sank in sich zusammen. Der schnell herbeigerufene Arzt konnte nur noch den durch Herzschlag eingetretenen Tod feststellen.

Schwierige Gerichtsverhandlung.

Sehr schwierig gestalteten sich die letzten Verhandlungen vor dem Schwurgericht in Ulm. In einem Meineidsprozeß waren nur taubstumme Zeugen geladen, auch die Hauptzeugin war taubstumm. Der Dolmetscher hatte alle Mühe, dem Mädchen die Bedeutung des Eides verständlich zu machen. Sie hatte ihre Aussagen in der Voruntersuchung wiederholt gewechselt und konnte auch in der Verhandlung keine bestimmten Angaben machen. Es war kaum möglich, dem Mädchen das schwierige Thema durch Zeichen usw. klar zu machen. Der Angeklagte wurde freigesprochen. Im zweiten Meineidsprozeß war der Angeklagte so schwerhörig, daß weder Dolmetscher noch Hörapparat etwas ausrichten konnten. Die Verhandlung war sehr mühsam und auch dieser Prozeß endete mit dem Freispruch des Angeklagten.

Achtzehnjährige Straßenräuber.

Zwei achtzehnjährige Burschen, Richard Joppe und Richard Posahl, hatten sich in Flensburg wegen fortgesetzten Diebstahls und Straßenraubes zu verantworten. Beide haben in den Monaten Oktober bis Dezember 1933 eine Anzahl Diebstähle ausgeführt, bei denen Kaninchen, Tauben, Lebensmittel, Rauchwaren, Fahrräder, Geldbeträge und Kleidungsstücke gestohlen wurden. Ganz frech ging man bei einem Einbruch vor, den man kurz vor Weihnachten in einer Verkaufsbude ausgeführt hatte. Am nächsten Morgen ging Joppe an den Tatort zurück und blieb sogar als Wachposten an der Bude, als der Besitzer zur Polizei ging, um den Einbruch zu melden. — Joppe wurde zu drei Jahren Gefängnis und Posahl, der bei Begehung der Straftaten noch nicht achtzehn Jahre alt war, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Vier Tote in einem italienischen Erzbergwerk.

In einem Erzbergwerk in der Nähe von Florenz ereignete sich ein schweres Unglück, dem vier Bergleute zum Opfer fielen. Der einzige Ausgang des Stollens, in welchem die vier Arbeiter beschäftigt waren, wurde plötzlich durch herabstürzende Gesteins- und Erdmassen versperrt und die Entwässerungsanlage zerstört. Da die Rettungsmannschaften erst nach vier Stunden bis zu den Verunglückten vordringen konnten, waren diese in dem sich stauenden Grundwasser bereits ertrunken.

Explosion auf einem Petroleumkahn.

Als der Transportkahn „La Girafe" in dem unweit von Rouen gelegenen Seine-Hafen Port-Jerome festmachen wollte, explodierte aus noch nicht geklärter Ursache die aus vollen Petroleumfässern bestehende Ladung mit donnerähnlichem Getöse. Das Fahrzeug stand alsbald in hellen Flammen. Die aus 12 Mann bestehende Besatzung wird vermißt.

Ein Knabe im Boot auf offenes Meer getrieben.

Nach 24stündiger Irrfahrt in letzter Minute gerettet.

Im Hafen von Konstanza riß sich ein Ruderboot, in dem ein zwölfjähriger Knabe spielte, vom Ufer los und wurde auf das Meer hinausgetrieben. Der Unfall wurde erst einen Tag später bemerkt, worauf sofort ein Wasserflugzeug auf die Suche geschickt wurde, dem es gelang, den total erschöpften Knaben in letzter Minute zu finden und an Bord zu nehmen.

Japanische Verluste im Bandenkrieg:

24 Tote, 60 Verwundete.

Die Telegraphen-Agentur Schimbun-Rengo teilt mit, daß am 19. März in Sansing (am Fluß Sungari) in der Mandschurei ein Bataillon der japanischen Armee unter Führung des Hauptmanns Kakakama mit japanischen Banditen ins Gefecht geriet. Kakakama und 23 Soldaten wurden getötet und 60 Japaner wurden schwerverletzt. Auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos sind Streitkräfte unterwegs, um die Ordnung wiederherzustellen.

Die Riesenbrandkatastrophe in Japan.

Bei der Riesenbrandkatastrophe, die die Hafenstadt Hakodate vernichtet hat, wurden nach den bisherigen amtlichen Feststellungen 650 Menschen getötet und 460 verletzt. 90 000 Einwohner sind obdachlos geworden; von diesen konnten bisher 2700 in 32 in Eile hergestellten Notlagern untergebracht und vor den Unbilden der Witterung geschützt werden.

Die Zahl der Toten wird nach Angaben der japanischen Behörden für weit höher gehalten, da man annimmt, daß noch Hunderte von Menschen ertrunken sind. Insgesamt wurden 23 600 Häuser durch die Feuersbrunst zerstört.

Die 90 000 Obdachlosen leiden, da sie in der allgemeinen Panik nur das Notdürftigste an Kleidung und Lebensmitteln zusammenraffen konnten, unsäglich unter der furchtbaren Kälte und dem andauernden Schneetreiben. Die 7. und 8. Division sind von den Militärbehörden mobilisiert worden. Die Soldaten nehmen die Aufräumungsarbeiten in den zerstörten Stadtteilen vor und halten die Ordnung in der abgesperrten Zone der Vernichtung aufrecht.

---

waschenem Zustand anzutreten in Plötzensee. Jedenfalls muß man aufpassen."

Er verschwand im Gang nach der Küche.

Ein paar junge Damen saßen am Nebentisch, sie lächelten zu Kurt hinüber.

Wer wird mit dort beim Essen zulächeln? Fischerin mit strohblondem Scheitel und knallroten Armen? Und gerade diese schöne Aussicht sollte mich von Cilli abbringen? Ja, Vater, ich trinke dir zu. Du bist immer ein großer Psychologe gewesen. Von Cilli abbringen — Cilli — wo mochte sie jetzt sein?

Ich werde mal anrufen, war sein plötzlicher Entschluß. Er ging zur Telephonzelle, ließ sich verbinden, hörte die unfrohe Stimme der Zimmervermieterin.

„Ist Fräulein Cilli Beschnigkt zu sprechen?" fragte er.

„Wer ist dort?" die Gegenfrage.

„Dr. Kurt Weimann."

„Das Fräulein ist mit einem Freunde weg, und ich soll Ihnen sagen, sie hätten unterwegs eine Panne gehabt, sie würde die Nacht nicht zu Hause sein. Sie möchten die neue Adresse mitteilen und schreiben, wenn Sie zurück wären."

„Danke sehr, danke sehr", Kurt hängte ab. Danke sehr. Das war allerdings eine Nachricht, für die man sich bedanken konnte. Das ging denn doch über das Ziel hinaus. Zorn überkam Kurt. Vater anrufen, jetzt sofort, ihm sagen: diese Verbannung ist gegenstandslos, meine Verlobung ist aufgehoben.

Oder — aber — Verurteilen ist leicht. Vielleicht hatte sie gedacht, als er von der Reise sprach — es wäre auch von ihm nur eine Form, eine Ausrede im Einvernehmen mit seinem Vater, in der Absicht, die Beziehungen zu lösen?

Deshalb, wo sie nun suchen, um sie aufzuklären? Es blieb nur ein Weg: er würde ihr schreiben, sie auslachen, sie, seine Cilli, seine geliebte Braut.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Das war etwa zu der Zeit, als draußen im Mannsee ein weißer Kaskitreuzer sich zur Abfahrt klar machte. Das Großsegel war in Ordnung, konnte aufgehißt werden. So saß der lange Baron Murck da und wartete ohne Übersürzung, bis vorn an der Fock auch alles klar sein würde. Er reckte sich auf und sah nach dem Vorschiff. Dort bemühte sich Behring, „der kleine reiche Krümel", die Dockfalle klar zu bekommen. Es glückte ihm immer noch nicht. Er stand da, breitbeinig, in seinem weißen Seglerdreß, über die verwirrten Enden gebeugt. Da hörte er Schritte hinter sich, er sah sich um.

Cilli war zu ihm hinaufgeklettert. Schwang sich draußen an den Stagen herum, ihr schwarzes Haar flatterte im Winde, sie sah Behring belustigt an.

Der betrachtete sie einen Augenblick aus seiner Arbeit so von der Seite her. Dann sagte er: „Weißt was, Cilli? Wenn man dich so sieht — bist wirklich ein bildhübsches Mädel. Aber du mir den Gefallen und setze deine reizenden Beine in den Straßenschuhen solange nicht aufs Deck und möglichst überhaupt nirgends hin in den Kahn, ehe du dir nicht ein paar Bordschuhe angezogen hast."

Er überlegte: „Ach so — weißt nicht, wo sie sind? Du — Edgar — tust mir mal einen Gefallen? Zieh der Cilli ein paar Bordschuhe an. Wie ich dich kenne, wird dir das ein Vergnügen bereiten."

„Und ob —" Murck stand auf, verschwand in der Kajüte, kam wieder, machte eine zeremoniöse Verbeugung vor Cilli, mit der er sie bat, Platz zu nehmen, kniete dann vor ihr nieder: „Darf ich um Ihren Fuß bitten?"

Belustigt stellte Cilli einen Fuß in seine Hand.

Murck zog ihr den Schuh aus, nahm dann den Fuß in seine Hand, schüttelte den Kopf: „Entzückend! Fräulein Cilli —" er hob den Kopf — „die verwandtschaftlichen Grade — in denen sich zu den verschiedensten Vertretern des männlichen Geschlechts befinden, sind nicht leicht auseinanderzutörnen. Ich meine, mit Kurt Weimann sind Sie verlobt. Mit diesem etelhaften Bonzen, dem Glasberger, spielen Sie Tennis, ich — sagte Tennis. Mit Behring, es ist ein unverdientes Glück für den kümmerlichen Knaben, segeln Sie. Sie sind sein Fahrmeib. Darf ich Ihnen wenigstens mal den Fuß küssen?"

Cilli lachte belustigt auf, warf die Locken zurück: „Wenn es Ihnen — Vergnügen macht — stundenlang."

„Soh." Behring war fertig. „Schmeiß' ab, mach' los, Junge", rief er Murck zu.

Das Großsegel ging hoch. Langsam begann das Boot, in Fahrt zu kommen. Die Ufer glitten zurück. Drüben der Schwedische Pavillon und die bewaldeten Höhen. Jetzt hatte der Wind sich schwerer ins Segel gelegt. Wundervoll war dieser sinkende Tag.

„Die Fock muß stärker herangeholt werden, so —" Jetzt machte der Kahn gute Fahrt. Legte sich sanft nach steuerbord auf die Seite. Möven umstrichen das Schiff. Dort zog ein Dampfer. Musik.

„Es wird schön heute", rief Behring Cilli zu, die mit etwas verlorenem Blick zum Ufer zurücksah. „Gefällt's dir?"

„Der arme Junge."

„Was sagst du?"

„Der arme Junge, traurig wird er sein."

„Ich will dir was sagen, Cilli. Wenn dieser dein — Bräutigam — also ich muß immer lachen, wenn ich das Wort höre, es für notwendig erachtet, ausgerechnet auf der kurischen Nehrung sein praktisches Jahr zu absolvieren, so soll er das tun und sich nicht wundern, wenn sein Mädel sich unterdessen mit einem anderen vergnügt."

„Nein, soll er nicht", sagte Cilli trotzig.

„Und wird er auch nicht —" vollendete Murck elegisch, indem er eine Flasche Kognak entkorkte.

*

Kurt Weimann wohnte bei der verwitweten Geheimrätin Wenk.

Durch Vermittlung von Onkel Storck war er zu ihr gezogen. Sie hatte ihn gern, hätte ihn bemuttern mögen, aber dann lächelte er ablehnend, sie wollte nicht aufdringlich sein. Daß er das Mädel hatte — nicht, weil es ihm in der Wohnung Besuche machte — daran war sie von den Mietern längst gewöhnt, das war jetzt so in der neuen Zeit, nur sie war altmodisch, daß sie das nicht schicklich fand — nein, aber dieses Mädchen war doch nichts für einen Menschen aus solchem Hause und von solcher Art. Nun hatte er sich noch mit ihr verlobt, was würde der Vater dazu sagen?

Frau Wenk stand in Kurts Zimmer und deckte das Bett ab für die Nacht. Da hörte sie die Türe gehen, Weimann kam nach Hause. Sie wollte schnell das Zimmer verlassen, denn sie wußte, er wurde ungeduldig, wenn sie ihm zu lange darin herumhantierte, da trat er schon in die Tür.

„Guten Abend, Frau Geheimrat", grüßte er; sie glaubte eine gewisse Weichheit der Stimmung aus seinem Ton zu erkennen. „Ich habe eine Bitte an Sie, Frau Geheimrat. Bitte decken Sie den Tisch für zwei Personen. Recht feierlich. Draußen im Korridor stehen eine Menge Sachen, die wir verspeisen werden, das heißt, ich meniger, denn ich habe schon gegessen, aber Sie, Frau Geheimrat. Denn ich bitte Sie, diesen Abend mein Gast zu sein."

Das war plötzlich untermegs sein Einfall gewesen. Mit Vater und Onkel Storck kann ich mich nicht in Verbindung setzen, sie würden mich auslachen. Meine Braut ist mit anderen fort. Mit der alten Frau Geheimrat werde ich Abschied feiern. Sie wird mir von sich erzählen, aus früherer Zeit, das ist einmal auch schön. In behaglicher Geruhsamkeit werden die letzten Stunden hier vorübergehen. Jetzt nur Stille und Friedsamkeit um mich. — Eine tiefe Melancholie war über ihn gekommen.

„Gern — gern — soll ich im Salon decken, mein lieber Herr Dr. Weimann?" Was hatte er nur?

„Nicht — im Salon, nein, hier. Aber nehmen Sie von Ihrem alten schönen Silber, das Sie sich durch die Inflationszeit gerettet haben, bitte hier zu decken, denn es ist ein Abschied von diesem Zimmer."

„Ein Abschied?" Frau Wenk erschrak. Gefiel es dem jungen Doktor hier nicht mehr? Sie würde kein Mietgeld bekommen? Dieses Geld, das sie so nötig brauchte? Sie würde wieder ein Plakat aushängen müssen?

„Ach verreise, Frau Geheimrat, ich verreise aus Studienrücksichten —" nein, diese Frau wollte er nicht belügen, warum auch? — „nein, ich verreise auf Wunsch meines Vaters — auf ein Jahr — Sie werden es sich denken können, wegen der Verlobungsgeschichte."

„Auf ein Jahr?" Sie wußte nicht, was sie in diesem Augenblick antworten sollte. (Fortsetzung folgt.)

Auskünfte aller Art
Fahrtausweise zu amtl. Preisen
Besorgung von Paßvisa
Flugscheine u. Hotelreservierung
durch das
Lloydreise- u. Verkehrsbüro
Merseburg, Kl. Ritterstraße 3, Tel. 3230
Geöffnet 8,30 bis 18.30 Uhr!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0008

TURNEN – SPORT – SPIEL

Saale-Elster-Kreis-Brief:

Fußball-Großkampf in Weißenfels!

TuR. und Naumburg 05 im Punktspiel.

Die Radrennbahn in Weißenfels wird wieder einmal Zeuge eines Großkampfes sein, der seine Zugkraft nicht verfehlen wird. TuR. erwartet Naumburg 05 zum Kampf um die Punkte, die für beide gleich wichtig sind! Wer sie erringt, läßt sich bei der Gleichwertigkeit nicht voraussagen. Jedenfalls lieferten sich diese beiden Kreisrivalen stets spannende Kämpfe bei guten Leistungen!

In der Kreisklasse gibt es vier interessante Punktkämpfe. Zum Wiederholungsspiel muß der neue Kreismeister, Zeitzer Sportvereinigung, zu Sportfreunde Naumdorf. Ob es wieder zum Unentschieden kommt, wie im Vorspiel, ist nicht anzunehmen! — Sportvereinigung Hohenmölsen empfängt Fortuna Weißenfels und wird sich von dieser kaum von dem unerwartet günstigen Platze verdrängen lassen! — Sportvereinigung Teuchern hat den Sportklub Grana zu Gaste, wobei die Gastgeber versuchen werden, sich aus der Abstiegszone zu entfernen, was ihnen vielleicht gelingen könnte. — Der Naumburger BC. sollte den Tabellenletzten, Wacker Korbetha, mit einer sicheren Niederlage entlassen, deren Höhe ganz von der Schußfreudigkeit des Klubsturmes abhängen wird.

In der Aufstiegsklasse sind folgende Resultate nachzutragen: VfL. Roßbach—Wengisdorf 4:1, Reichsbahn Weißenfels—Langendorf 5:0, Großgörschen—Lützen 1:1 und Leißling—Kösen 1:3. — Spiele des Sonntags: Roßbach—Großgörschen, Lützen—Leißling, Kösen gegen Reichsbahn Weißenfels und Markwerben gegen Langendorf.

Durch das bessere Torverhältnis wurde Union Böckingen Handballmeister des Gaues Württemberg.

Im Gau Württemberg des Deutschen Fußballbundes fällt das für nächsten Sonntag angesetzt gewesene Entscheidungsspiel um den Meistertitel zwischen den punktgleich stehenden Vereinen Union Böckingen und Kickers Stuttgart aus. Der DFB. hat verfügt, daß die Böckinger infolge ihres besseren Torverhältnisses von 44:31 gegen 36:30 der Kickers Meister sind.

Frauensport in der Deutschen Arbeitsfront

In den Turn-, Gymnastik- und Schwimmkursen, die das Amt für Frauensachen in der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet hat, soll den Frauen, die acht Stunden am Tage bei schlechter Luft an der Maschine sitzen oder stehen, die Möglichkeit eines körperlichen Ausgleiches gegeben werden.

Wir alle kennen die Schäden, die durch schlechte Haltung beim Sitzen und Stehen, meist durch ungenügende Entwicklung der Muskulatur hervorgerufen entstehen (Hohlkreuz, Rundrücken, Senkfuß usw.). Wir sehen auch die Notwendigkeit ein, daß hier eine Änderung geschaffen werden muß. Gymnastikkurse, nach stehenden und sitzenden Berufen getrennt, finden unter Leitung einer fachlich ausgebildeten Lehrkraft statt. Für stehende Berufe werden Übungen im Sitz, Kniestand, Bauch- und Rückenlage bevorzugt, um die Füße zu entlasten, daneben aber auch Übungen zur Kräftigung der Bein- und Rumpfmuskulatur nicht vergessen.

Das Amt für Frauensachen hat diese große Aufgabe auf sich genommen und mit gutem Erfolg durchgeführt. Die Organisation dieser Kurse begann im Oktober 1933 in Berlin; sie besteht seit Dezember 1933 auch schon in sehr vielen Verbandsbezirken und wird zur Zeit im Reich noch weiter ausgebaut. Der Unterricht findet in städtischen Turn- und Schwimmhallen statt, nach Möglichkeit in verschiedenen Stadtteilen, damit unnötige Fahrkosten für die Teilnehmerinnen vermieden werden.

Die Kurse sind für alle Arbeiterinnen und Angestellte, die der Deutschen Arbeitsfront angegliedert sind oder der NSBO. angehören, unentgeltlich.

In einigen Betrieben fanden wir reichliche Unterstützung bei der Betriebsleitung durch Überlassung eines Raumes für den Unterricht und Beschaffung von Spielgeräte (Ball, Seil usw.). Hier findet der Unterricht anschließend an die Arbeitszeit oder bei Nachmittagsschicht eine Stunde vor Beginn der Arbeitszeit statt. Wir haben sogar Betriebe, die die zweite Schicht eine Stunde beurlauben, damit sie schon am Gymnastikkursus teilnehmen kann. Leider muß man die Feststellung machen, daß das vorläufig noch Ausnahmefälle sind. Im allgemeinen ist man in der Leitung der Betriebe noch nicht von der Notwendigkeit der Durchführung dieser Kurse überzeugt.

Aber nicht nur Ausgleich durch Leibesübungen, sondern auch Arbeitsfähigkeit und Arbeitsfreudigkeit werden durch Turnen, Spiel und Gesang in froher Gemeinschaft gefördert. Sie lassen die Arbeiterinnen ihre Alltagssorgen vergessen und neue Kraft für ihr neues Tagewerk sammeln.

Hier darf man das Schwimmen nicht vergessen. Denn gerade in diesen Kursen herrscht sowohl bei Anfängern, Fortgeschrittenen, als auch bei Schwimmern ein sehr lustiger Betrieb, und mit einem „Schade, schon zu Ende?" verlassen alle Teilnehmerinnen befriedigt das Bad und freuen sich auf den nächsten Schwimmabend.

Aber wir wollen nicht nur in der Halle bleiben, wir warten nur noch auf etwas beständigeres Wetter, und dann geht's hinaus auf die Sportplätze. Am Wochenend ziehen wir ins Grüne. Wir streifen durch die Wälder, schwimmen in den schönen Seen und tummeln uns auf den Wiesen. So gestärkt, können wir am Montag die Arbeit mit frischen Kräften wieder beginnen.

Handball

ATV.—PSV., Leuna—Neptun

Das Handball-Programm des Sonntags.

Es geht dem Ende zu! Die Kämpfe werden noch härter und jeder Punkt ist ungemein wichtig — für Meisterschaft und Abstieg. Die beiden relativ am günstigsten in der Tabelle stehenden Mannschaften, Friesen und Neptun Weißenfels, haben am Sonntag genau so schwere Kämpfe zu bestehen, wie in der Abstiegszone der ATV. und TuR.

Das Programm der Bezirksklasse hat folgendes Bild:

ATV. Merseburg—PSV. Merseburg,
TuSpV. Leuna—Neptun Weißenfels,
TuSpA. Zeitz—1885 Merseburg,
Friesen Weißenfels—MTV. Zeitz,
TuR. Weißenfels—VfR. Zeitz.

Es ist begreiflich, daß vor allem die beiden in Merseburg bzw. Leuna stattfindenden Kämpfe die Handballgemeinde interessieren.

Handball im Saale-Elster-Kreis.

Nur Gesellschaftsspiele.

In der Kreisklasse gibt es nur Freundschaftsspiele. ATV. Granschütz hat Germania Weißenfels verpflichtet. Die Weißenfelser sollten auf Grund der größeren Spielerfahrung sicherer Sieger bleiben. Das Spiel ist deshalb von Interesse, da es Aufschluß darüber gibt, welche Staffel der Kreisklasse als spielstärker anzusprechen ist. — TV. Leißling hat MTV. Weißenfels eingeladen. MTV. sollte die zweitklassigen schlagen können. — TV. Korbetha spielt gegen Teutonia Weißenfels. Die Weißenfelser dürften um eine Niederlage kaum herumkommen.

Am letzten Sonntag spielten die beiden Tabellenzweiten der beiden Staffeln der 1. Kreisklasse MTV. Prittitz und Städt. TV. Weißenfels gegeneinander. Zwei gleichwertige Mannschaften waren es, die sich mit einem glücklichen Siege von 6:5 für die Weißenfelser trennten.

SA.-Führer übernehmen Vereinspatronat

Vor kurzem ist einmal der Vorschlag gemacht worden, daß höhere Führer der SA. das Patronat von Turn- und Sportvereinen übernehmen sollten, um dadurch die Verbundenheit zwischen SA, Turnen und Sport zum Ausdruck zu bringen. Das ist jetzt in Ostpreußen geschehen, wo der Führer der Brigade I, Holsleyner, das Patronat für den Fußball-Klub Preußen Gumbinnen übernommen hat. Er erklärte, er tue dies, um im Sinne des Führers die Leibesübungen treibenden Vereine sichtbar zu unterstützen. Gleichzeitig hat der Stabsführer der Brigade I, Ketterl, das Amt als stellvertretender Vereinsführer im gleichen Klub übernommen.

Wassersport

10. Große Leipziger Ruderregatta am 1. und 2. Juli.

Die 10. Große Leipziger Ruder-Regatta findet am 1. und 2. Juli auf der Regatta-Strecke des Hochflutbeckens am Palmengarten statt. Ausgeschrieben sind 30 Rennen, von denen an jedem Tage 15 durchgeführt werden.

*

Der amerikanischen Schwimmerin Leonore Knight gelang es, in Boston zwei neue Welt-Bestleistungen im Kraulschwimmen aufzustellen. Leonore Knight bewältigte 440 Yards in 5:30 und 500 Yards in 6:15,2. Bisherige Rekordinhaberin war die Olympiasiegerin Helen Madison mit 5:31 und 6:16,4.

Leichtathletik

Waldläufe im Saale-Elster-Kreis

Kreismeisterschaft in Weißenfels. — 3n weiteren 8 Orten Pflichtläufe. — Meldeergebnis ist sehr gut.

Als 2. Pflichtveranstaltung werden am 25. März im Saale-Elster-Kreis die Wald- bzw. Geländeläufe durchgeführt. In Weißenfels wird die Kreismeisterschaft ausgetragen. Über 8 Kilometer sollten sich die Teilnehmer einen recht interessanten Kampf

---

Unsere lieben, kleinen Osterhäschen

Von Ruth Lehmann (8 Jahre), Göhlitzsch.

Die Osterhasen wohnen mitten im Walde. Wißt ihr auch, warum? Damit wir sie nicht sehen sollen, wie sie die Ostereier färben, denn sie wollen gern ungestört sein. Die Osterhasen haben viel zu tun vor Ostern. Die Osterhasenfrauen müssen die Eier zusammentragen. Aber dann freuen wir Kinder uns, wenn die Ostertage immer näher herankommen. Und manche Kinder denken: ob du auch dies Jahr welche davon bekommst? Denn der Osterhase, geht ja nur zu den artigen Kindern.

Wenn nun der Ostertag herangerückt ist, kommt der Osterhase ganz früh, wenn alles noch schläft, mit dem Tragkorb auf dem Rücken leise angeschlichen und geht in die Gärten und versteckt die Ostereier zwischen die Blumen und zwischen den Stachelbeerbüschen.

Mein Großvater legt immer noch aus Stroh Nester hin. Überall legen dann der Osterhase und die Osterhasenfrau leise die blauen, gelben, grünen und roten Eier hinein.

Ach, das ist eine große Lust für uns Kinder. Wir suchen nach den bunten Eiern um die Wette. Und die Osterhäschen sind dann froh, wenn sie wieder ein Jahr Ruhe haben.

*

Helmut, unser Klein-Dichter

Das Kätzchen im Frühling.

Von Helmut Müller (12 Jahre), Mitgl. d. KL-Red.

Jetzt scheint die Sonne wieder warm,
Sie will sich unser nun erbarm',
Denn im Winter konnten wir Kätzchen gar nicht raus,
Nur auf dem Boden fingen wir uns 'ne Maus,
Wir können die Zeit gar nicht erwarten,
Bis wir können in den Garten
Und den Blumen die Köpfe abbeißen.
Ja, wenn dann Helmut will die Bäume weißen,
Da laufen wir lustig hin und her,
Als wenn weiter nichts los wär.
Ich klett're auf einen Baum, von da auf einen Strauch,
Und springe Helmut auf den Bauch,
Auf der Laube hüpf ich hin und her,
Doch Helmut, ja was macht denn der,
Geht weiter und holt 'ne Leiter,
Kletteret rauf, nimmt mich mit ins Haus,
Legt mich in sein Bett,
Das ist furchtbar nett.

Meine Kaninchen.

Von Helmut Müller (12 Jahre), Mitgl. d. KL-Red.

Ich habe jetzt neun kleine Kaninchen,
Es sind noch sehr kleine, niedliche Tierchen,
Sie hoppsen hin und her,
Als wenn etwas Großes los wär!
Gestern, als es war sehr warm,
Nahm ich ein graues auf meinen Arm,
Da krabbelte es auf meinen Rücken,
Und ich mußte mich tief bücken.
Nun riß es mir ein paar Haare heraus,
Und setzte sich nieder zum gemütlichen Schmaus.
Meinen Hals als Lehne benutzend
Und mit den Pfoten meinen Kragen beschmutzend.
Endlich kam mein Vater herein
Und schimpfte mich ein altes „Schw ...".
Das Kaninchen setzte er in den Stall
Und machte mächtigen Krawall.
Ich durfte nichts sagen
Und mich nicht beklagen.
Die Kaninchen waren doch mein!
Doch er sagte: „Sie sind noch zu klein."

Unser Rätselwinkel.

Zahlenrätsel.

Von Charlotte Hohenstein (12 Jahre), Mitgl. d. KL-Red.

1	2	9	4	5	4	6	= Monat.
7	8	8	9	3			= Nebenfluß der Donau.
4	9	10	9	8			= Naturerscheinung.
11	3	12	13	12			= Schauspiel.
9	8	10	9				= deutscher Strom.
4	5	11	9	4			= Teigware.
10	2	1	4	9			= Stangengewächs.
5	8	13					= Stadt an der Donau.
3	12	14	7	10	2	3	= Stadt in Oberschlesien.
6	9	7	6	9			= Saiteninstrument.
15	2	8	9				= salzhaltiges Wasser.
14	9	7	16				= Gewässer.
3	9	4	12	14	9		= Mädchenname.
12	11	2	8	17			= männlicher Vorname.
15	9	7	17	9			= Waschmittel.
15	12	8	18				= Gewürz.
9	6	2	4				= Knabenname.

Die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen einer Straße in Merseburg (ß = ss, ch = ein Buchstabe).

*

Auflösung des Silbenrätsels:

Halle, Eiche, Aller, Linde, Hamburg, Igel, Tiber, Lisa, Eisen, Rübe = Heil Hitler!

*

Richtige Lösungen

sandten ein: Irmgard Dörfel, Johanna Wöhlmann, Kurt Bauer, Ursula Richart (Korbetha), Ruth Oelzner (Muschwitz), Luise und Walter Franke, den treuen Rätselraten aus Leuna, Charlotte Hohenstein, Charlotte Hamel, Rudolf Göpe, H. E. (Wer bist Du?), zwei Lösungen ohne Namen, Herbert Weber, Lieselotte Knorr, Dora Träger, Lieselotte Kahlert, Elly Bauer (!!! Genügt es?), Herbert Schatz, Horst Ulrich, Werner Schmidt, Joachim Oertel, Heinz Schliephake (unser Morsekünstler!), Ilschen Fischer und Herta Hirsch (seid Ihr so gute Freundinnen?), Richard Kretzschmar, Heinz Bahn, Heinz Kohl, Irene und Helmut Raaz, Annemarie Hottenrott (schönen Gruß!), Anni und Traude Schmidt, Werner Stutzer, Karl-Heinz Keßler, Dildi Hoffmann (Didi? Mädel oder Junge?), Heinz Harnisch und Karl Wasik, Joachim Stutzer, Johanna Lichtenfeld, Horst Neustiper, Fritz Kunze, Friedel Müller, Lori Dietrich.

Nachträgliche Lösungen des vorletzten Rätsels: Ruth Hamel, Ruth Böhme, Ch. Hamel, Hildegard Waschan.

Bearbeitet von Otto Georgi, Merseburg.

Nr. 12 — 23. März 1934

Für's junge Volk

Jugend- und Kinderzeitung

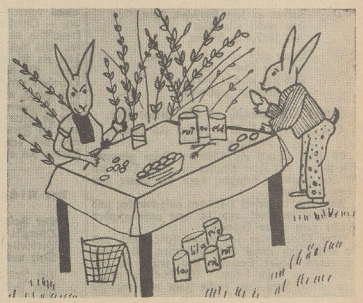
Fröhliche Ostern!

Eine Reihe von Oster- und Frühlingsgeschichten und -gedichte von unseren Freunden und Freundinnen.

Familie Osterhase bei der Arbeit

Eine Ostergeschichte mit Zeichnung

Von Lori Dietrich (13 Jahre), Mitglied d. Klein-Redaktion.



Weitab vom Leben und Treiben der Menschen, da wo eine schöne, große Wiese ist mit vielen goldgelben Schlüsselblumen, hat der Osterhase seine Wohnung aufgeschlagen. Die Wohnung ist kein massives Häuschen! Nein! Hinter ein paar großen, grünen Büschen sitzt Familie Osterhase und arbeitet emsig für das kommende Osterfest. Es soll doch jedes artige Kind wieder beschenkt werden. Da heißt es sich sputen! Viele, viele Eier müssen schön angepinselt werden. An einem Tisch sitzen Herr und Frau Osterhase und malen, daß ihnen der Schweiß von der Nase tropft. Um den Tisch herum stehen eine Menge Farbentöpfe mit allen bunten Farben. Das jüngste Osterhasenkind muß auch fleißig mithelfen. Es muß den Eltern die weißen Eier zureichen und die fertigen Eier wieder beiseite legen zum Trocknen. Die beiden erwachsenen Söhne packen die Eier dann in die Kiepe und müssen weit über Land traben. Die Eltern müssen immer weiter arbeiten bis zum Ostersonntag. Frau Glück kommt oft aus dem Nachbardorf und liefert eine Kiepe voll Hühnereier ab. Dann am Osterfeste, ganz früh am Morgen, wenn noch alle Kinder schlafen, verstecken Osterhasens die hübschen Eier in Ecken und Winkeln der Gärten.

Bei Osterhasens

Von Elly Bauer (13 Jahre), Mitgl. d. KL-Red.

Ja, bei Osterhasens wird jetzt fleißig geschafft. Da müssen alle, bis auf das Kleinste, an die Arbeit.

Jetzt sitzen sie gerade wieder da und arbeiten. Der kleinste Hasenbub sitzt auf der Leiter, die zum Boden führt, und macht dort die größten — Dummheiten. Dort sitzen die Hennen und legen so viel Eier wie sie können. Eben bringt Vater Osterhase einen frischen Korb voll Eier, und emsig pinseln die vier ältesten Hasenkinder. Doch, oh weh! — das Nesthäkchen ist bei seinen Dummheiten-Machen heruntergefallen und mitten in die Farbtöpfe! Vater Osterhase ist ärgerlich und schimpft mit dem Kleinen, der wie ein begossener bunter Pudel dasteht. Die Mutter nimmt ihren Jüngsten stillschweigend bei der Hand und führt ihn leise zum Bach, denn sie fürchtet, ihr Mann schlägt ihren übermütigen Liebling gar noch. Jetzt wird der Hasenbub

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0009

kiefern, treffen doch zum ersten Male Rudolph (MTV. Weißenfels) und Meißner (TuR. Weißenfel) aufeinander. Auch sonst ist recht gute Beteiligung aufzuweisen, und es ist nicht ausgeschlossen, daß die Läufer der Polizei eine Überraschung bringen. Als erster Mannschaftssieger dürfte wohl TuR. oder Polizei zu erwarten sein. — In Naumburg, Zeitz, Hohenmölsen, Trebnitz, Schkölen, Nebra, Korbetha und Lützen werden zur wirtschaftlichen Erleichterung der Vereine ebenfalls Wald- bzw. Geländeläufe durchgeführt, die in Zeitz durch den Tiergarten und in Naumburg vom 05-Platz bis zur Schönburg und zurück ausgetragen werden.

*

Ein bedeutender Waldlauf fand in Berlin statt. In dem bergigen Gelände von Schildhorn trug die Brandenburger SA. ihre erste Waldlaufmeisterschaft über 10 Kilometer aus. Der Deutsche Meister Kohn war allen Konkurrenten weit überlegen und siegte in 33:05 mit über einer Minute Vorsprung vor Sorgatz und van de Auwera, die beide gemeinsam in 34:10,2 durch Ziel gingen. In der Mannschaftswertung triumphierte die SA.-Marine-Bereichsführung mit 323 Punkten vor der Standarte 9 und Standarte 1. Für die unbekannten Sportsleute waren drei Sonderpreise ausgesetzt, die von Franke (14.), Herfurth (15.) und Putschge (21.) erhielten.

Radsport

Die Radfahrer bei den Kampfspielen

Austragung der Straßenmeisterschaften.

Bei den Deutschen Kampfspielen vom 21. bis 29. Juli in Nürnberg fehlen selbstverständlich auch die Radfahrer nicht. Ursprünglich sollten sogar die deutschen Amateur-Bahnmeisterschaften in Nürnberg ausgetragen werden; bei der großen Anzahl anderer sportlicher Veranstaltungen ist der Deutsche Radfahrerverband jedoch wieder davon abgekommen, seine Bahnmeisterschaften im Rahmen der Kampfspiele auszutragen. Nur die Straßenmeisterschaften werden durchgeführt. Am Sonntag, 21. Juli, wird auf der Rekordstrecke Nürnberg—Bamberg Bamberg die Vierer-Vereinsmeisterschaft entschieden, und 2 Tage später gelangt auf der 250 km langen Strecke Nürnberg, Amberg, Schwandorf, Regensburg, Neumarkt, Nürnberg die Meisterschaft von Deutschland im Einerstreckenfahren zum Austrag. Titelverteidiger sind der Kölner Arents, der inzwischen zum Berufsradsport übergeschwenkt ist und der RC. Wanderer Chemnitz.

Die Leibesübung als politische Aufgabe

Von Reichssportführer von Tschammer-Osten.

Leibesübungen werden von jedem Volk betrieben, solange die Substanz dieses Volkes gesund und keimkräftig ist. Es ist ein Beweis für die ungebrochene Kraft des deutschen Volkes, daß die Leibesübungen in ihm einen hervorragenden Platz einnehmen.

Freilich gab es Zeiten, in denen die offiziellen erzieherischen Einrichtungen geleitet waren von einem Geist, der in den gebildeten Bevölkerungsschichten körperfeindlich war und daher die jungen Kräfte, die nach der Seite der Körpererziehung drängten, am Entfalten hinderte. Derselbe rationalistische Geist, der durch seine Uninteressiertheit und durch die

Vernachlässigung der Leibeserziehung zugunsten der geistigen Ausbildung

Schuld an der leiblichen Verkümmerung des Volkes trug, hat in aufklärerischer Tendenz schließlich eine Form der Leibesübungen in sein erzieherisches Programm aufgenommen, die in verstandesmäßiger Nüchternheit nur die Forderungen, die der Alltag an das Leben stellt, berücksichtigte. Lediglich „körperliche Gesundheit“ war das Ziel dieser Formen.

Es ist selbstverständlich, daß eine solche enge Begrenzung des Sinnes der Leibesübungen dazu führte, sie für die Erziehung zum Staat unbrauchbar und fremd zu machen. Leibesübungen wurden wohl empfohlen, aber sie wurden nicht gefordert; Leibesübungen machte man zur Aufgabe des einzelnen als Fürsorge für seine Gesundheit, aber man machte sie nicht zu einer unentbehrlichen Kulturform des Volkes. Verbänden, die sich für eine volksmäßige Erfassung auf dem Gebiet der Leibesübungen einsetzten, stand man gleichgültig gegenüber und überließ sie den verschiedensten politischen oder erzieherischen Richtungen.

Unter dem Weimarer Staat ist wohl ein rein zahlenmäßiger Aufschwung und eine Organisation, die in die Breite geht, möglich gewesen, aber die Tendenz des Staates verhinderte, daß die zahlreichen Organisationen für eine zielgerichtete Volkserziehung in Frage kamen. Im Gegenteil: die politische Zerrissenheit und politische Uninteressiertheit, die als Zeichen der Schwäche dieses Staates festzustellen ist, erfaßte auch die Leibesübungen und machte sie in ihrer erzieherischen Wirkung geradezu ohnmächtig. Wohl trieb man zahlreiche Formen der Leibesübungen, wohl blühte ein mannigfältiges Verbandswesen auf, wohl erfaßte man nach und nach immer mehr Männer und Frauen in diesen Organisationen,

aber die politische Ziellosigkeit ließ die vielen Verbände nicht zur erzieherischen Wirkung kommen;

Leibesübungen blieben private Angelegenheit.

Der Nationalsozialismus erfaßte vom ersten Tage der Machtergreifung an die vorgegebene Lage der deutschen Leibesübungen und richtete sein Augenmerk auf einen möglichst raschen, alles umfassenden und tiefgreifenden Neuaufbau. Ich wurde mit der Aufgabe betraut, die Einheit in den deutschen Leibesübungen herzustellen und sie für die Erziehung des deutschen Menschen wirksam zu machen.

Nicht nur ein „gesunder Körper“ ist das Idealbild der politischen Leibesübungen des neuen Staates, sondern der leiblich gesunde, lebenskräftige, charakterlich gefestigte und willensstarke Mensch, der politisch bewußt sich als Glied des Volkes und als tragendes Element des Staates fühlt.

In der Erkenntnis, daß die bloße Übung des Leibes nicht an sich politische Erziehung ist, muß das Hauptaugenmerk gerichtet sein auf eine Institution, die in ihrer Organisation und ihrem Wesen nach die Erziehung zum nationalsozialistischen Deutschen gewährleisten kann. Es ist also nicht Aufgabe der neuen deutschen Leibesübungen, neue Übungen zu erfinden, sondern ein neues Leben in den Leibesübungen zu wecken, aus dem unerschöpflichen Quell des Volkstums die Kräfte zu schöpfen, die die deutschen Leibesübungen zu völkischen machen und aus dem Wesen des neuen Staates die Grundsätze für das Leben in den Leibesübungen zu finden, die den Aufbau der deutschen Leibesübungen staatsverwandt und in ihrer Wirklichkeit staatserhaltend, also politisch gestalten.

Die liberalistisch-demokratische Methode, die die Mißgestalt der alten Organisation der Leibesübungen, in der entweder parteipolitische oder unpolitische Gruppen zusammenhanglos nebeneinander- oder gar gegenüberstand, verschuldete, führte schließlich zu einer sowohl außenpolitischen wie innenpolitischen Machtlosigkeit der Leibesübungen und arbeitsunfähigen Zusammenfassung im Deutschen Reichsausschuß für Leibesübungen.

Dieses parlamentarisch ohnmächtige Gebilde wurde zunächst außer Kraft gesetzt. An seine Stelle trat ein den politischen Grundsätzen entsprechender Neubau, der die Macht und Kraft besitzt, die Leibesübungen als unentbehrlichen Faktor der Erziehung im deutschen Volke wirksam zu machen. Diese Aufgabe wurde etappenweise, aber streng rücksichtslos durchgeführt. Um überhaupt eine Arbeitsbasis zu schaffen, wurde der Reichsführerring als Zwischenlösung geschaffen, die nunmehr der organisatorischen Endlösung des Reichsbundes für Leibesübungen weicht.

Wohl ist das Prinzip der Freiwilligkeit für diese neue Organisation der Leibesübungen auch weiterhin maßgebend, aber es ist die Freiwilligkeit als soldatische Tugend, die dem Bewußtsein von der Notwendigkeit des Einsatzes zum Aufbau des deutschen Staates auf völkischer Grundlage entspringt. Der Geist, der diese staatsverwandte Organisation durchweht, ist derselbe, der die SA. durchglüht, ist derselbe, der die großen politischen Maßnahmen durchzieht. Unter den Einrichtungen, die der Staat für die Erziehung des deutschen Mannes und der deutschen Frau getroffen hat, sollen die Leibesübungen ihren speziellen Platz einnehmen.

Politische Leibeserziehung ist ein organisches Glied der Gesamterziehung des Staates, und als solches trägt es die organisatorischen Züge des neuen Staates ebenso, wie sie den Geist des neuen Deutschland zur Grundlage ihrer Arbeit hat — genau so wie die SA. und die HJ., wie das Heer und die Schule.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Bekanntmachungen der Turn- und Sportvereine

Die Millimeterzeile kostet 7 Rpf.

BC. Preußen Sonntag, vorm. 8 Uhr, Arbeitsdienst auf unserer Sportplatzanlage. Beteiligung aller Mitglieder ist Pflicht. — Sämtliche Schiedsrichter treffen sich um ½9 Uhr zum Waldlauf im „Augarten“. Der Vereinsführer.

MTV. 1861 Sbd., 20.30 Uhr, Männer- u. Frauenchor „Bgschl.“. Sbd., 16 Uhr, Knabenspiel (Stadion). Ab 15 Uhr Faustballübungsspiele (Tpl. Stadtpark).

ATV. 1872 I. (15.45 Uhr); II. (14.30 Uhr); Schüler am Sonnabend (16.00 Uhr) [MTV.-Stadion]. — **Gesellschaftsriege:** Sonntag, den 25. d. M., abends 8 Uhr, Zusammenkunft mit Frauen im Turnerheim.

T.Vg. 1882 **Schülerinnen-Abteilung:** Sonnabend, 15 Uhr, im Vereinsheim: Kunterbunt.

*

Kreis Saale im DFB. und DHLV.

Der Kreisjugendführer.

Betr. Waldlauf am 25. März. Ich weise darauf hin, daß sämtliche Jugendliche der Merseburger Sportvereine zur Teilnahme am Waldlauf verpflichtet sind. Die Landvereine haben mindestens 1 Mannschaft (4 Mann) zu stellen. — Sämtliche Jugendliche haben vereinsweise pünktlich 9 Uhr in Sportkleidung vor den Kabinen (VfL.-Platz) anzutreten.

O. Holzhausen.

*

Neuer Verein: Turn- und Sportverein Heiligenstadt; Anschrift: Lehrer Haacke, Heiligenstadt.

Spielbetrieb am Sonntag, dem 25. März 1934.

Mit Rücksicht auf die Waldläufe wird für die ganze Kreisklasse und alle unteren Mannschaften (Fuß- und Handball) bis 13 Uhr Spielverbot verhängt. Nach 13 Uhr ist die Austragung von Gesellschaftsspielen den Vereinen gestattet, die ihrer Startverpflichtung zum Waldlauf nachgekommen sind.

Aus aller Welt

Sieben Tote beim Brand einer Neuyorker Mietkaserne.

In einem mehrstöckigen Miethause der dichtbevölkerten 2. Avenue brach aus bisher noch nicht geklärter Ursache Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Sieben Personen, darunter drei Kinder, fanden den Tod in den Flammen. Mehrere Personen werden noch vermißt. Dank der aufopfernden Tätigkeit der Feuerwehrmannschaften gelang es, trotz der Panik, die unter den eingeschlossenen Bewohnern des Hauses ausgebrochen war, 16 Familien über Feuerwehrleitern und durch Sprungtücher aus den Flammen im Treppenhause zu retten.

Es ist dies der sechste Wohnhausbrand in den letzten 1½ Monaten; insgesamt 26 Tote und 40 Verletzte sind bei diesen Bränden zu beklagen. Man fordert jetzt mit Nachdruck, die feuergefährlichen überalterten Häuser abzutragen.

Polens Skimeister mit seiner Frau von einer Lawine verschüttet.

In Zacopane trug sich ein schweres Lawinenunglück zu, das wahrscheinlich zwei Todesopfer gefordert hat. Der polnische Skimeister Czese, der auch tschechoslowakischer Skimeister ist, wurde mit seiner Frau und vier anderen Skiläufern, darunter dem polnischen Meisterläufer Ing. Karpij, von einer Lawine überrascht und mehr als hundert Meter weit fortgerissen. Das Unglück wurde rechtzeitig bemerkt, und einer sofort abgehenden Rettungskolonne gelang es, Czese, seine Frau und drei Läufer in schwerverletztem Zustand nach Zacopane zu bringen. Die Frau starb auf dem Transport. Von Karpij hat man noch keine Spur gefunden.

Ein erstes Reichs-Umschulungslager ist, wie aus Stettin berichtet wird, in Löknitz eröffnet worden. Dieses Lager hat den Zweck, Kaufleute, Handwerker und Arbeiter für Fachberufe umzubilden, in denen wirkliche Nachfrage herrscht. Zur Zeit beherbergt das Lager 150 Teilnehmer.

---

ordentlich abgeschrubbt, denn die Farbe ist echt. Als er wieder hineinkommt, sieht man noch den Schimmer der Farbe. Vater Osterhase knurrt immer noch ärgerlich in seinen Bart. Doch bald sitzt alles wieder friedlich beisammen, als ob nichts geschehen wäre und arbeitet unverdrossen.

Doch der kleine Osterhase wird schon wieder unternehmungslustig und klettert auf den Boden und will Eier suchen. Doch die Hennen sind noch beim Legen und gackern und fliegen entsetzt fort. Erschreckt fällt der kleine Hase auf einige frisch gelegte Eier. Unheil ahnend stürmt die ganze Familie, von dem Gegacker gelockt, die Leiter hinauf und sehen den Übeltäter. Zur Strafe, daß der Hasenbub schon wieder unartig war, wird er ins Bett gesteckt.

Als der kleine Störenfried weg ist, geht die Arbeit gleich schneller. Der Osterhase muß sich ja auch beeilen, denn in etwas über einer Woche muß er alle Eier ausgeteilt haben. Ja, in genau neun Tagen ist Ostern da!

Der Osterhase

Von Lori Dietrich (13 Jahre),
Mitgl. d. Kl.-Red.

Der Osterhase sitzet
Im grünen Tann,
er sitzet da und malet
Die Ostereier an.

Und ist er damit fertig,
Nimmt er sein Körbchen klein
Und packet alle Eier
Gar säuberlich hinein.

Dann geht er in die Gärten,
wo gute Kinder sind,
Und legt in alle Ecken
Die Eierlein geschwind.

Inges Osterwunsch an die gütige Fee.

Von Irmgard Wenscheck (13 Jahre),
Mitgl. d. Kl.-Red.

Es lebte einmal ein Mädchen, Inge genannt. Sie wohnte mit ihrer Mutter in einem Dorf, wo sie ein Häuschen besaßen; denn der Vater war schon lange tot.

Inge war in diesem Häuschen aufgewachsen und sie wußte im Dorf und in dem naheliegenden Walde ganz genau Bescheid.

Ihre Mutter war seit langer Zeit krank, und sie mußte sich etwas Geld verdienen. Sie trug bei einem Bäcker Semmeln aus, wofür sie jede Woche ihren Lohn bekam. Die Bäckerin, welche eine gütige Frau war, steckte Inge noch manches Brot zu.

Es war am Sonntag vor Ostern. Inges Mutter ging es sehr schlecht. Inge hatte im Nachbardorf etwas besorgt. Sie war auf dem Rückweg und saß im Moos unter einer hohen Tanne des Waldes. Sie erinnerte sich, daß sie hier oft gesessen hatte als sie noch kleiner war, während ihre Mutter Pilze suchte. Jetzt lag die Mutter daheim krank im Bett und konnte nicht die schöne Waldluft genießen.

Inge wollte gerade aufbrechen, als sie hinter sich ein Geräusch hörte. Erschrocken drehte sie sich um und sah eine Fee. Noch ehe sie sich besinnen konnte, sprach die Fee: „Ich gehe alle zehn Jahre an diesem Sonntag durch den Wald, und wenn ich ein tugendreiches Kind treffe, belohne ich es. Weil du immer fleißig bist, schenke ich dir dieses Ei. Damit sollst du am Morgen des Ostersonntags an denselben Platz kommen, wo du jetzt bist. Unter dieser Tanne sollst du das Ei zerbrechen und das silberne Glöckchen, was du sehen wirst, nehmen und läuten. Ich erscheine dann, und du darfst einen Wunsch aussprechen, der in Erfüllung geht.“ — Noch ehe Inge sich bedanken konnte, war die Fee verschwunden. Sie ging nun freudig nach Hause.

Ganz früh am Ostersonntag ging sie in den Wald und tat wie ihr geheißen war. Sie hatte sich gut überlegt, was sie sich wünschen wollte. Als die Fee ihr erschien, fragte sie: „Nun, was wünscht du dir?“ Inge antwortete: „Ich wünsche mir, daß meine Mutter gesund wird.“ Die Fee sprach darauf: „Weil du so bescheiden bist, sollst du mit dem Wunsch glücklich werden.“

Als Inge nach Hause kam fand sie ihre Mutter wieder gesund. Sie war sehr glücklich und erzählte ihr die Geschichte mit der Fee.

Selbsterdachtes Klein-Märchen von Fritzchens Begegnung mit dem Osterhasen.

Von Richard Kretzschmar, Merseburg
(12 Jahre).

Es war einmal ein kleiner Junge, der Fritz hieß. Er wohnte mit seinen Eltern in einer ärmlichen Hütte am Waldesrande.

Es war die Zeit vor Ostern; da ging Fritzchen in den Wald, um Brennholz zu sammeln. Als er schon fleißig gesammelt hatte, hörte er hinter sich etwas rascheln. Als er sich umsah, erblickte er den — Osterhasen. Dieser fragte den kleinen Fritz freundlich, ob er denn auch immer artig gewesen sei. Als dies Fritzchen bejahte, gab ihm der Osterhase ein Ei, welches fast so groß war, wie sein Kopf. Als sich Fritzchen bedanken wollte, war der Osterhase verschwunden. Nun lief Fritzchen schnell nach Hause, und zeigte das Riesenei seiner Mutter. Als Fritzchens Mutter das Ei entzwei machte, war zu ihrem Erstaunen lauter Gold darin. Nun war die Freude groß in der Familie, und Fritzchen und seine Eltern lebten glücklich und zufrieden bis an ihr Ende.

Osterstimmung!

Von Richard Kretzschmar, Merseburg
(12 Jahre).

Der Frühling kommt!
Osterzeit, Frühlingszeit,
Verbreitet Sonne und Wonne,
Weit und breit.

Der Frühling kommt!
Über Felder und Wiesen,
Wo schon die ersten Blümlein sprießen.
Osterzeit, Frühlingszeit!

Osterzeit, Frühlingszeit!
Nun kommen bald die Vöglein all,
Aus dem fernen Süden,
Und pfeifen und zwitschern überall
Den Frühling uns und Frieden.
Osterzeit, Frühlingszeit!

Lieber Frühling!

Von Irmgard Dörfel, Merseburg
(13 Jahre).

Lieber Frühling komm doch bald;
Ach, der Winter war sehr kalt,
Bring uns doch bald Sonnenschein
In des Menschen Herz hinein.
Möchte gerne Baden gehen,
Kreiseln usw.
Ach, es ist so wunderschön,
Kinder, dann wird's heiter!

Der Frühling ist da!

Von Richard Kretzschmar, Merseburg
(12 Jahre).

Das Häschen sitzt im grünen Klee,
Im Walde springt das flinke Reh,
Die Vögel singen klar und rein,
Als müßte es jetzt schon Frühling sein.

Frühlingspracht

Von Werner Schmidt (12 Jahre),
Mitgl. d. Kl.-Red.

1. Der Frühling ist da,
des freuen wir uns.
Es blühen heute ja
die Blumen so bunt.
2. Wir pflücken uns Blumen
zum schönen Strauß
und bringen sie der Mutter
mit nach Haus.
3. Die Vögel sind heimgekehrt
aus weiter Ferne.
Wir hören sie singen
und lauschen so gerne.
4. Der Kuckuck ruft,
daß laut es schallt,
es freut uns
der Vogel im Wald.
5. Wir gehen spazieren
im grünen Wald,
wo so gern ist
des Wanderers Aufenthalt.
6. Der Himmel ist blau,
die Sonne lacht,
das hat alles
der liebe Frühling gemacht.

„Protest!“

Von Heinz Schliephake, Merseburg.

„Osterhase! — Osterhase!“
Schallt es durch den Wald.
„Bring uns schöne Ostereier!
Ostern ist nun bald!“ —
Mümmelmann sitzt hinterm Busche,
Spitzt die Löffel: „Hör' ich recht?
Eier soll ich gar noch legen?
Hm! — Das Ding, das ist nicht schlecht!
Laßt in Ruhe mich mit Märchen!“
Denkt er, und ist rasch entwischt;
„Legt euch eure Eier selber!
Hase heiß ich! Weiß von nischt!“

Endlich wieder Ferien!

Die Zeugnisse werden eifrig studiert.

Die schöne Zeit der Ferien für die Schulkinder ist wieder gekommen. Leider wird des Lebens ungemischte Freude keinem Sterblichen zuteil. Wie der Weg ins Schlaraffenland durch einen Reisbrei-Berg geht, so führt der Weg in die Ferien über die Zensuren-Schranke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0010

Industrie-Handel-Börse

Werkreportage aus einer Schokoladenfabrik

Süße Konjunktur

Der Osterhase als Wirtschaftsfaktor

In den Wochen vor dem Osterfest hat die Industrie der Süßigkeiten ihre große Konjunktur. Ostereier und Osterhasen in allen Größen, in allen Ausfertigungen, hauptsächlich aus Schokolade mit oder ohne Füllung, verlassen die Fabriken und die Lager der Großhändler, um in die Schaufenster und die Regale der Süßwarengeschäfte ihren Weg zu nehmen. Ein Besuch in einer großen Schokoladenfabrik belehrt uns, daß heute für den Fabrikanten die Herstellung der Osterwaren schon fast beendet ist, so stark der Verkauf in den Süßwarengeschäften in diesen Tagen unmittelbar vor dem Fest auch anhält. Die Fabriken selbst sind schon dazu übergegangen, aus Schokolade Maikäfer herzustellen, die auf ihren zerbrechlichen Tappfüßchen wohlgeordnet in Kartons gepackt werden. Daneben allerdings werden noch nach wie vor Osteraufträge angenommen, da der Verkauf von Ostereiern und Osterhasen erfahrungsgemäß in der ersten Zeit nach dem Fest auch noch floriert.

Arbeitsgang.

Wenn wir durch die Schokoladenfabrik wandern, gelangen wir aus den Lagerräumen, wo die Kakaobohne aus Südamerika und Afrika ihren Platz hat, in die Maschinenräume, wo die Bohnen entschalt, zermahlen, entölt, entfettet und zu Kakaostaub zerquetscht werden. In den Mischmaschinen wird das Kakaopulver mit den anderen notwendigen Rohstoffen vermengt, um dann in der Formerei maschinell und durch Handarbeit zu Tafeln, Eiern, Hasen und Küken verarbeitet zu werden. In den Füllräumen werden die gegossenen Schokoladeneier und Osterhasen angebohrt und mit den verschiedensten Füllungen aus Fruchtcremes, Likören und Marzipan gefüllt. Die Füllungen werden aus Blecheimern mit kleinen Trichtern in die Schokoladenformen eingelassen, eine leicht erwärmte Schokoladenmasse verschließt dann die offene Stelle. Bei den Marzipaneiern wird zuerst die Marzipanmasse in Eiform gebracht und dann in die Schokolade getaucht. Die Osterhasen aus Marzipan oder Nougat werden im wahrsten Sinne des Wortes „durch den Kakao gezogen".

Vom Hasen zum Maikäfer.

Was geschieht mit den in den Süßwarengeschäften unverkäuflich gebliebenen Schokoladenhasen? Bis zum nächsten Osterfest können sie nicht liegenbleiben, denn auch die beste Schokolade hält sich nur einige Monate. Unser Führer durch die Schokoladenfabrik gibt uns die Antwort auf diese Fragen. Die Schokoladengeschäfte geben die liegengebliebenen Osterhasen an die Großhändler zurück, welche sie den Fabrikanten wieder zustellen. Die Schokoladenmasse wird dann wieder eingeschmolzen und den neuen Fabrikaten beigefügt. Der Osterhase verwandelt sich zum Maikäfer oder zur Schokoladenzigarette. Wenn eine Schokoladenfabrik mit einem Warenposten Unglück hat, so kann es geschehen, daß der Osterhase, der zum Maikäfer werden muß, bereits, bevor er seine Hasengestalt angenommen hatte, in einem Schokoladengeschäft als Knecht Ruprecht im Schaufenster stand.

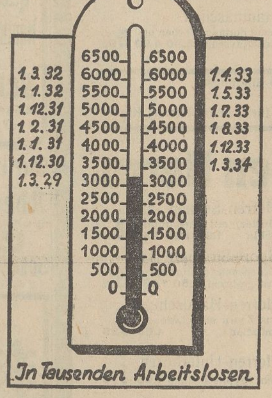
Inlandgeschäft.

Der Osterabsatz in Schokoladeneiern und Hasen verlief in Deutschland für die Fabriken recht zufriedenstellend, da Grossisten und Einzelhändler mit einem regen Absatz rechnen. Die Aufmerksamkeit, die dem deutschen Kinde als der Zukunft seines Vaterlandes gezollt wird, soll auch zu einer Absatzerhöhung der Ostersüßigkeiten führen, da die Schokolade, die in früherer Zeit geradezu als medizinisches Stärkungsmittel von den Ärzten verschrieben wurde, für den kindlichen Organismus sehr gesund ist und hohen Nährwert besitzt. Es ist zu hoffen, daß die Süßwarenindustrie nicht nur durch die Erhöhung des kindlichen Konsums eine Besserung ihrer Lage erfährt, sondern daß sich auch der Verbrauch der Erwachsenen mit der zunehmenden Entlastung des Arbeitsmarktes und der höheren Kauffähigkeit der breiten Volksschichten den Schokoladenartikeln wieder mehr zuwendet. Die Zeit, in der fast jede Woche eine Schokoladenfabrik in Konkurs ging oder ihren Betrieb stillegte, wie in den Krisenjahren von 1928 bis 1932, scheint vorüber zu sein.

Exportsorgen.

Die deutsche Schokoladenfabrikation arbeitet zum großen Teil für den Export, der sich in den ersten Krisenjahren als Ersatz für den zurückgehenden Inlandabsatz auch verhältnismäßig gut anließ. Die deutsche Schokoladenindustrie konnte auf dem Weltmarkt ihre Vorkriegsstellung wieder erlangen, trotz der Schwierigkeiten, denen der deutsche Süßwarenexport überall begegnete. Während des Weltkrieges versuchten fast alle Staaten, ihre eigene Süßwarenindustrie auszubauen, und später umgaben sie sich mit Zollmauern, um ihre Nationalindustrien nicht schwächen zu lassen. Wenn sich die deutschen Erzeugnisse trotzdem auf dem Weltmarkt durchsetzen konnten, so verdanken sie das nur ihrer Qualität. Für den Schokoladenexport kommen hauptsächlich Länder in Frage, deren Bedürfnisse sich seit dem Weltkrieg mit ihrer Zivilisierung veränderten, besonders das Hinterland von Brasilien, die Gebiete südlich des Amazonenstroms, Venezuela, Kolumbien, die Länder des nördlichen Südamerika, Jamaika und Kuba, welche die deutschen Schokoladen höher schätzten als diejenigen der Vereinigten Staaten, obwohl sich durch den längeren Transport die Unkosten noch erhöhen. Hoffen wir, daß mit der Besserung der internationalen Wirtschaftslage auch der deutsche Osterhase seine Absatzgebiete in der Welt vergrößern wird.

Das Thermometer der Arbeitslosigkeit steht günstig.



Unsere Skizze zeigt den Tiefstand (schwarz), den die Arbeitslosenzahl nach der Zählung von Ende Februar erreicht hat. Sie zeigt ferner die ständige Erhöhung der Zahl in den Jahren 1929—1932 und ihr stetes Fallen seit damals. Bei der Aufwärtsbewegung ist jeweils das Datum angegeben, an dem das folgende 500 000 zum erstenmal überschritten wurde. Beim Absinken ist jeweils das Datum verzeichnet, an dem zum erstenmal das nächste 500 000

Die schwebende Schuld des Reiches.

Die schwebende Schuld des Reiches hat sich von 2167,1 Mill. RM. Ende Januar auf 2243,4 Mill. Ende Februar vermehrt. Dabei ist die Summe der Schatzanweisungen, die als Sicherheitsleistungen usw. begeben sind, sowie der Umlauf an Reichswechseln gleichgeblieben. Die Summe der unverzinslichen Schatzanweisungen, die ohne Gegenwert begeben wurden, hat sich dagegen von 43,4 auf 51,5 Mill. erhöht und der Betriebskredit bei der Reichsbank ist mit 60,3 Mill. höher in Anspruch genommen gewesen als Ende Januar (36,7 Mill.). Zuungunsten des Reiches hat sich auch der Gegenwert der amerikanischen Tranche des Lee-Higginson-Credits infolge der Kursentwicklung des Dollars gestaltet. Zahlungsverpflichtungen aus der Begebung unverzinslicher Schatzanweisungen mit Gegenwert erscheinen nämlich Ende Februar mit 1858,7 gegen 1814 Mill. Ende Januar.

Der Betrag der ausgegebenen Steuergutscheine hat sich etwas vermehrt; Ende Januar waren für 1278,7 Mill. Steuergutscheine in Umlauf, Ende Februar dagegen 1326,3 Mill. Für Zwecke der öffentlichen Arbeitsbeschaffung sind der Reichsbank als Sicherheit 600 Mill. (unverändert) überlassen.

Gottfried Lindner AG. in Ammendorf bei Halle. — Neueinstellungen. Nach Mitteilung der Verwaltung hat die Belegschaft, die im Januar 1933 auf 300 Mann gesunken war, bis jetzt auf 1070 Mann wieder erhöht werden können. Es ständen neue Aufträge in Aussicht, so daß auch die schwächer beschäftigten Abteilungen demnächst voll belegt werden können.

4000 Arbeiterneueinstellungen im Konzern der Vereinigten Stahlwerke. Die Betriebsgesellschaften der Vereinigten Stahlwerke hoffen, im Rahmen der am 21. März begonnenen neuen großen Arbeitsschlacht auf ihren Hütten und Zechen während des nächsten Vierteljahres etwa 4000 Arbeitsplätze wieder besetzen zu können. Dabei wird auch die Hütte Ruhrort-Meiderich vorerst mit Walzstraßen wieder in Betrieb genommen werden. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms haben die Werke für Neuanlagen und Betriebsverbesserungen einen Gesamtbetrag von 12 bis 15 Mill. M. vorgesehen.

Belegschaftssteigerung bei Krupp. Die Friedrich Krupp AG., Essen, hat seit dem 1. Oktober 1933 zur Vervollkommnung der Werksanlagen 24 Mill. M. bereitgestellt, eine Summe, die ausreichend ist, um 7000 Volksgenossen ein Jahr lang zu beschäftigen. Seit Oktober 1933 konnten 5673 Mann in den Arbeitsprozeß wieder eingegliedert werden. Seit Ende des Jahres 1932 bis Ende Februar 1934 konnte die Belegschaft von 16 812 auf 26 347 Mann, d. h. um 55 v. H., erhöht werden.

Gebrüder Körting AG. in Hannover. — Vor der Wiederinbetriebnahme des Werkes. Zum Zwecke der Wiederingangsetzung des Betriebes und der Wiedereinstellung von mehreren hundert Arbeitern bei der 1932 in Konkurs geratenen Gesellschaft ist es mit Unterstützung aller in Frage kommenden behördlichen Instanzen gelungen, daß deutsche Banken die bisher noch in ausländischen Händen befindliche Hypothek von 175000 engl. Pfund übernehmen. Von dem erforderlichen Betriebskapital von 850 000 RM. sind etwa 600 000 RM. auch unter Beteiligung der Angestellten und Arbeiterschaft bereits zur Verfügung gestellt bzw. gezeichnet. Wegen der restlichen noch erforderlichen Beträge ist mit dem 21. März ein Aufruf zur Zeichnung erlassen worden.

Mannesmann-Röhrenwerke AG., Düsseldorf. — 5 Milll. für Neuanschaffungen. In Unterstützung und Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung hat die Verwaltung der Gesellschaft beschlossen, für die nächsten Monate 5 Mill. Reichsmark für Neuanschaffungen und Reparaturen bereitzustellen. Mit dem 21. März sind auf dem Düsseldorf-Rather Werk weitere 100 Arbeiter neu eingestellt worden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark.) Ohne Gewähr.

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Buenos 1 Peso	0.632	0.634	Jugosl. 100 D.	5.664	5.664
Japan 1 Jen	0.754	0.756	Kopenh. 100 K.	56.94	57.14
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc.	11.61	11.65
Lond. 1 Pfd. St.	12.745	12.795	Oslo 100 K	64.04	64.29
Neuyork 1 Doll.	2.497	2.507	Paris 100 Frk.	16.50	16.50
Rio 1 Milr.	0.211	0.212	Prag 100 K.	10.38	10.38
Amsterd. 100 G.	168.83	168.83	Schweiz 100 Frk	80.92	80.90
Ath. 100 Drchm	2.408	2.408	Sofia 100 Lewa	3.047	3.047
Brüss. 100 Belg.	58.40	58.42	Span. 100 Pes.	34.25	34.22
Danz. 100 Guld.	81.66	81.63	Stockh. 100 Kr.	65.73	65.93
Hels. 100 f. M.	5.634	5.644	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Italien 100 Lire	21.49	21.51	Wien 100 Schill	47.20	47.20

Berliner Börse vom 23. März.

Tendenz: Freundlich.

Nach den gestrigen Rückgängen war heute an den Aktienmärkten eine wesentliche Beruhigung eingetreten. Fast alle Werte konnten in größerem Umfange ihre Verluste aufholen. Das Publikum war wieder mit stärkeren Kaufaufträgen am Markte. Altbesitz zog um 1 Prozent an auf die Nachricht hin, daß künftig die Anleihe zweimal ausgelost wird. Im übrigen tendierte der Rentenmarkt fest. Farben gewannen ¾ Prozent zurück. Reichsbankanteile stiegen um 2 Prozent. Tagesgeld lag unverändert $4^{1}/_{8}$ und $4^{3}/_{8}$ Prozent.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 22. März.

Für Brotgetreide lauteten die Gebote zum Teil etwas niedriger, Roggen lag aber stetig. Austauschscheine tendierten ruhiger. Hafer wies stetige Haltung auf; die Provinz war in den Forderungen unnachgiebig. Gerste lag vernachlässigt, die Abschlüsse dienten, lediglich der Deckung des laufenden Bedarfes und bezogen sich im wesentlichen auf Futterware. Weizen- und Roggenmehl verzeichneten sehr ruhige Haltung; wie es scheint, hat der Konsum seinen notwendigsten Bedarf eingedeckt und wartet die weitere Entwicklung ab. Futtermittel waren ruhig orientiert, Weizenkleie wurden zu den niedrigeren Preisen zeitweise etwas lebhafter umgesetzt.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	22. 3.	(Für 100 kg)	22. 3.
Weizen, märk.	—	Kl. Speiseerbsen	30.00—35.00
Roggen, märk.	—	Futtererbsen.	19.00—22.00
Braugerste	167—174	Peluschken	16.00—17.00
Industrie- und Futtergerste	—	Ackerbohnen	16.50—18.00
		Wicken	15.00—16.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	11.75—13.00
Hafer märk.	137—144	Gelbe Lupinen	14.75—15.75
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	17.00—19.00
Weizenmehl	—	Rapskuchen	—
Roggenmehl	—	Leinkuchen	12.10*
Weizenkleie	11.30—11.50	Trockenschnitz.	9.90
Roggenkleie	10.50—10.80	Soja-Schrot	—
Raps. 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat. 1000 kg	—	Kartoffelflocken	14.10
Viktoriaerbsen	40.00—45.00	Rüben	—

Weizen märk. 76/77 kg je hl — Roggen märk. 72/73 je hl
* Exkl. Monopol-Zuschlag

Eiernotierungen.

Berliner Eierpreise vom 22. März.

(Festgestellt v. d. amtl. Eiernotierungskommission.) Abgabepreise in Pfennigen je Stück an den Großhandel ab Waggon oder Lager nach Berliner Usancen.

Inlandeier: Deutsche Handelsklasseneier: I. G. 1 (vollfrische), Sonderklasse bei 65 g und darüber 9,50, Klasse A unter 65—60 g 8,75, Klasse B unter 60 bis 55 g 8, Klasse C unter 55—50 g 7,25, Klasse D unter 50—45 g 6,75; II G. 2 (frische), Sonderklasse bei 65 g und darüber 9, Klasse A unter 65—60 g 8,25, Klasse B unter 60—55 g 7,50, Klasse C unter 55 bis 50 g 6,75. Unsortierte 7,25—7,50.

Auslandeier: Dänen und Schweden, 18er 9, 17er 8,25, 15er—16er 7,50; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten 67—69 g 9, 60—63 g 8,25, 56—59 g 7,50.

Kartoffelnotierungen.

Berlin, 22. März. Kartoffelpreise. Weiße Speisekartoffeln 1,40—1,50, desgl. rote 1,50—1,60, andere gelbe, außer Nieren, 1,85—2,00, Industriekartoffeln 2,00—2,15.

Zuckernotierungen.

Magdeburg, 20. März. Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 31,70, bei Lieferung März 31,85, 31,95. Tendenz: Ruhig.

Rohzucker-Melasse: 2,75.

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	22. 3.	21. 3.
Elektrolytkupfer wire bars	47.00	47.00
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz. u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel. 98—99 %	305.00	305.00
Antimon-Regulus	39.00—41.00	39.00—41.00
Silb. i. Barr., ca. 900 fein (f. 1 kg)	38.00—41.00	38.50—41.50

Hauptschriftleiter: Kurt Goldhammer.
Stellvertreter: Franz Gomm.
Verantwortlich: Kurt Goldhammer für Politik, Volkswirtschaft, Feuilleton, Beilagen und Kommunalpolitik; Franz Gomm für den lokalen Teil sowie Kreis und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt, Mitteldeutschland und sonstigen Textteil; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Durchschnittsauflage Februar 1934 11 600.
Sonnabends allein 14 000.
Für die Auflage verantwortlich: Eugen Bubel.
Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen, für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 23. März

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	23. 3.	22. 3.		23. 3.	22. 3.
Hamb. Paketf.	28.50	29.25	Jlse Bergbau	140.50	143.25
Nordd. Lloyd	33.50	33.25	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	116.75	115.50
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	66.87	66.50
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	68.87	68.—
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	71.50	72.—
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	97.75	97.87
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	70.37	69.75
Reichsbank	152.75	153.25	Phönix Bergbau	53.25	53.—
Akkumulatoren	181.—	182.75	Polyphon	—.—	18.75
AEG.	30.—	29.50	Rhein. Stahlwerke	94.25	94.50
Jul. Berger	131.25	132.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Rütgerswerke	59.63	58.25
Cont. Gummiwerke Hannover	153.75	153.—	Salzdetfurth	149.—	148.—
			Schubert & Salzer	170.50	172.75
Dtsch. Conti Gas Dessau	120.—	120.—	Schuckert	105.50	105.—
Dtsch. Erdöl	115.13	114.—	Schultheiß	106.—	105.50
Dtsch. Linoleum	52.63	52.50	Siemens & Halske	148.50	144.63
Elektr. Licht u. Kr.	105.25	102.50	Stöhr & Co.	121.—	123.50
Farbenindustrie	139.50	140.63	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	104.50	103.—	Verein. Stahlwerke	44.37	43.75
Gelsenkirchen	66.50	67.—	Westeregeln Alkali	117.50	116.50
Ges. f. elektr. Unt.			Zellstoff Waldhof	53.—	52.50
Hacketal	101.50	101.—	Leonhard Tietz	22.—	21.63
Harpener Bergbau	95.50	95.75	Aku	59.50	58.75

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	22. 3.	21. 3.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. $^{1}/_{5}$ Ablös.-Anl. Nr. 1—90 000	96.37	96.25
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	22.50	22.50
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	87.87	87.75
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	92.50	92.—
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	92.—	92.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	92.25	92.—
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21	92.—	90.25
4,5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	90.25	92.—
8 % Nordd. Gr. 24	92.—	92.50
4½ % do. Liqu. Goldpf.	92.50	94.25
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	94.25	94.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	94.—	94.—
Verkehrswerte.		
Halberst. - Blankbg.	35.50	37.75
Halle-Hettstedt	—.—	36.—
Hamburger Hochb.	83.75	82.50
Hamburg-Süd	29.37	30.—
Nordd. Lloyd.	33.25	34.75
Bankaktien.		
Adca	46.50	46.87
Commerz-Bank	49.75	50.—
Dedi Bank	63.50	65.—
Hall. Bankverein	53.25	54.—
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	183.—	183.87
Ammendorf. Papier	78.50	79.—
Anh. Kohlen	88.—	90.—
I. P. Bemberg	62.—	64.—
Beton- u. Monierb.	93.50	94.—
Braunk. u. Brikett	—.—	180.—
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	78.50	79.—
Charl. Wasser	88.—	87.50
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	46.62	48.—
Dtsch. Atl. Tel.	116.—	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	119.50	123.—
Dtsch. Erdöl	113.50	115.75
Dtsch. Kabel	67.50	71.62
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	103.—	103.—
Elektr. Lieferungsg	100.—	103.50
Engelhardt-Br.	82.—	—.—
I. G. Farbenindustrie	139.37	142.75
Fröbeln Zucker	110.—	111.—
Glauz. Zucker	105.50	105.—
Cruschwitz Textil	95.25	95.50
Hall. Maschinen	60.—	61.75
Hildebrand Mühlen	64.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Hoesch-Stahlwerke	76.—	78.62
Holzmann Ph.	74.37	77.75
Ilse Bergbau	144.—	144.50
Ilse Genuß	119.50	121.87
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	114.—	119.87
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	29.87	31.25
Mansfelder Bergbau	72.—	74.25
Maschinenf. Buckau	87.—	88.—
Miag Mühlenb.	72.—	74.50
Niederl. Kohlenw.	172.50	177.50
Norddeutsch. Kabel	82.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	14.—	14.50
Phönix Braunk.	88.—	91.75
Rh. Braunk	206.—	207.—
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	93.50	94.—
Rositzer Zucker	73.50	72.—
Sangerhäus. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	79.—	78.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	145.75	147.—
Staßfurter chem.	—.—	—.—
Stettin Chamotte	—.—	—.—
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	104.—	106.—
Wegelin & Hübner	—.—	—.—
Werschen-Weißenf.	94.—	94.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	23.—	24.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	24.—	26.25
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	—.—	—.—
Wintershall	103.50	103.50
Steuergutscheine II fällig 1. 4. 1934	102.75	102.37
„ 1. 4. 1935	100.37	100.37
„ 1. 4. 1936	97.37	97.37
„ 1. 4. 1937	93.62	93.62
„ 1. 4. 1938	92.—	92.—
Steuergutscheine I	97.20	97.12

Leipziger Börse vom 22. März

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

	22. 3.	21. 3.		22. 3.	21. 3.
Altenbg. Landkr.	114.—	114.—	Lindner, G.	—.—	—.—
Cassel Jutesp	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	35.—	37.—
Chromo Najork	51.50	52.25	Mech. Web. Zittau	23.—	—.—
Conkord Spinn.	—.—	—.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	—.—	27.50
Dermatoid Wk.	48.—	—.—	Pittler Masch.	—.—	119.—
Dtsch Eisenhd.	—.—	—.—	Polyphon	19.—	—.—
Falkenst. Gard.	60.—	60.50	Prehlitz. Braunk.	150.—	—.—
Fritzsche Buchb.	20.50	21.50	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	106.—	107.37	Richter, J. C.	—.—	95.—
Gnüchtel	—.—	73.—	Riquet & Co.	86.—	86.—
Hohburg. Quarz	31.—	33.—	Rositzer Zucker	74.—	76.50
Kirchner & Co.	24.25	26.25	Rudelsb. Zement	94.25	—.—
Kraftw. Sa.-Thür.	62.—	62.—	Sachsenwerk	57.75	—.—
Laurahütte	21.50	21.—	Schubert & Salzer	173.—	179.—
Leipz. Baumwolle	94.—	94.—	Siemens-Glas	60.—	60.—
Leipz. B.-Riebeck	49.50	49.50	Stöhr & Co.	124.—	124.—
Leipz. Feuer.-V.	—.—	—.—	Thür. Gas	115.—	118.—
Leipz. Landkraft	97.—	97.—	Thür. Wollg.	163.50	165.—
Leipz. Malzf. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	25.—	25.75
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraff. Halle	72.—	73.—
Leipz. Spitzen	35.—	35.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0011

Im Oster Verkauf

geschmackvolle, grosse Auswahl und vorteilhafte Preise in allen Abteilungen

Moderne Mäntel und Kleider

Jugendliche Damen-Mäntel moderne Formen, auf Sattelfutter, enorm billig **7.90**

Modische Damen-Mäntel jugendliche Formen und vollweite Damengrößen aus neuartigen Stoffen, ganz auf passendes Futter, viele Formen **16.75**

Damen-Sommer-Mäntel in diesen Preisgruppen eine hervorragend schöne Auswahl aparter Sport- und Fantasiemäntel, alle modern. Stoffarten u. Farben sowie Formen 24.75 **19.75**

Elegante Damen-Mäntel die schönsten Stoff-Neuheiten auf Marocain in den feschen kragenl. Formen, sowie vornehme Damen-Mäntel bis zu den größten Weiten 39.50 34.50 **29.75**

Moderne Kostüme die große Mode, eine reichhaltige Auswahl modischer und solider Formen aus den bevorzugten Stoffen der Saison 49.50 39.50 29 75 26.75 **19.75**

Damen-Gabardine-Mäntel nur reinwollene Stoffe, eine große Auswahl sportlicher Formen in guter Verarb. 34.50 29.75 19.75 **14.75**

Moderne Röcke u. Blusen
zu sehr vorteilhaften Preisen!

Modische Wollkleider reinwollene Modestoffe, aparte Formen und Farben 9.75 **7.90**

Elegante Wollkleider in den modernen Pastellfarben aus interessanten Stoffen in vielen feschen Formen 24.75 19.75 **16.75**

Damen-Nachmittags-Kleider Flamisol, Mattblank und andere aparte Stoffe mit Schulterkragen und modelligen Plisséegarnit. 26.75 **19.75**

Elegante Sommerkleider die allerneuesten Druckmuster auf aparten Kunstseidengeweben in modellig. Formen, auch großen Damengrößen 39.50 29.75 26.75 **19.75**

. . . und dazu den neuen Hut aus unserer großen Spezial-Abteilung

Alles für die Dame

Damen-Strümpfe feine künstliche Seide in modernen Farben 1.25 **95 ₰**

Damen-Strümpfe aus feiner künstlicher Mattseide 1.95 1.65 **1.45**

Damen-Kniestrümpfe feine künstliche Seide mit Gummirand . . . 1.65 **95 ₰**

Damen-Handschuhe imitiert Waschleder, weiß gelb und farbig . . 1.25 **95 ₰**

Damen-Handschuhe aus fein. Mattcharmeuse m. groß. Mansch. 1.95 1.65 **1.25**

Damen-Handschuhe aus weichem Glaceleder in neuen Ausführ. 4.90 3.90 **2.50**

Damen-Pullover aus reiner Wolle, kleidsame Formen 7.90 4.90 **3.90**

Damen-Sportwesten reine Wolle, modern. kurze Form 7.90 6.90 **3.90**

Damen-Schlüpfer aus fein. Mattcharmeuse in Pastellfarben . 1.95 1.65 **1.45**

Damen-Unterkleider Mattcharmeuse, tailliert, m. hübsch. Motiv. 4.90 3.90 **2.50**

Damen-Schlafanzüge neue Formen aus schönen Stoffen . . . 4.90 2.95 **1.95**

Damen-Hemdchen a. fein. Garnen gestr., mit Achsel- od. Bandträger 1.25 78 **48 ₰**

Damen-Schlüpfer aus fester Baumwolle, besonders preisw. 1.25 78 **48 ₰**

Damen-Schlüpfer gestrickt, aus plattierter, künstlicher Seide . . 1.95 **1.65**

Damen-Schals u. Dreiecktücher in großer Auswahl . 2.95 2.50 **1.95**

Handtaschen neue Formen, Farben und Lederpressung. 5.90 4.90 **2.95**

Bedeutende Neu-Eingänge:
Kübler-Kleidung für Damen, Herren, Kinder

Alles für den Herrn

Popline-Oberhemden moderne Streifen, mit Kragen 6.90 4.90 **2.95**

Sport-Hemden m. angeschnitt. Kragen aus glatt. o. gemust. Stoff. 3.90 **2.95**

Selbstbinder große Auswahl, neueste Muster 1.95 1.45 95 **68 ₰**

Herren-Hüte moderne Farben, neue Formen 5.90 4.90 **3.90**

Herren-Socken hübsche Muster, mit verstärkter Sohle 1.95 1.25 95 **68 ₰**

Sport-Strümpfe in verschiedenen Ausführungen fest gestrickt 2.50 1.65 **95 ₰**

Herren-Handschuhe aus Zwirn oder Lederimitation 1.65 **1.25**

Herren-Unterhosen echt ägyptisch Mako 1.95 **1.35**

Einige Preisbeispiele:

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe braun, m. bequemem Laufabsatz 36/42 5.90 4.90 **3.90**

Dam.-Sportschnürschuhe bequeme Formen, solide Verarbeitung, 6.90 5.50 **4.90**

Drei-Oesen-Schuhe u. Bindepumps, sch. Mod., braun, schwarz, Lack 6.90 **5.90**

Kinder-Spangenschuhe braun, 31/35 3.90 27/30 3.75 23/26 **2.95**

Neu aufgenommen: **Herz-Schuhe** die deutsche Qualitäts-Marke!

Nur wenige Beispiele aus unserer großen

Kleiderstoff-Abteilung

Neue Woll-Mousseline in groß. Auswahl, fesche u. sol. Must. 2.95 1.95 1.65 **1.25**

Bemberg-Drucks die bekannte Qualität, in neuen Mustern . 2.45 **1.75**

„Blüten im Wind“ sow. Tupf., Strfn. u. alle and. mod. Must. a. Maroc. Flamis. u. Krepp-Satin 3.90 3.50 **2.95**

Georgette-Karré der Modestoff der Dame, elegant und dankbar . . **2.95**

Piqué der Modestoff a. reiner Kunstseide, in den neuen Blusen-u. Kleid.-Farb. 3.90 **2.65**

Ottomane-Traversa die modische Qualität für elegante Kleider in allen modischen Farben. . . . **2.95**

Unsere diesjährige **Gardinen-Ausstellung** im 2. Stock unseres Hauses **ist eine Sehenswürdigkeit!** Wir laden Sie zur Besichtigung freundlichst ein!

Am Sonntag, dem 25. März ist unser Kaufhaus von 12 bis 6 Uhr geöffnet!

Comitzer

... etwas ab vom Wege, aber es lohnt sich!

Gerö QUALITÄTEN

stadtbekannt gut, dabei doch billig

Kaffee . . . Pfund von 180 Pfg. an
Kakao . . . „ „ 60 „ „
Bonbons . . „ „ 48 „ „
Gebäck . . . „ „ 60 „ „
Schokolade, Vollmilch, Nuß, bitter 100 Gr. Tafel von 20 Pfg. an

Die große Auswahl in Osterwaren

3% Rabatt in Marken extra

GERLING & ROCKSTROH

Merseburg: Burgstraße 4, Schmale Straße 11.

die Marke des guten Geschmacks

Naether * Brennabor

finden Sie bei

Schütze Inhaber A. Bieseler
Merseburg, Entenplan 9.
Günstigste Zahlungsweise!

Nur noch kurze Zeit dauert mein **Total-Ausverkauf!**
Anna Schuppan
Horst-Wessel-Straße 22
Kurz-, Weiß-, Wollwaren, Kleider, Strickfachen

Wir liefern sämtliche **Funk-Zeitschriften** und jede Funk-Literatur
Außerhalb Merseburg-Leuna werden alle wöchentlichen Funkzeitungen durch unsere M.-K.-Träger pünktlich zugestellt.
Th. Rößner
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1
Fernruf-Sammelnummer 2828.

Wer inseriert, verkauft!

Rheuma Ischias, Nerven, Herzleiden.
Gute Erfolge dch. Dampf-, Lichtbäder, Kohlensäure-, Fichtennadelbäder, Moorbäder aus Moorerde
Johannisbad Merseburg Johannisstr. 10
Ruf 2576 — 1 Minute vom Rathaus

Von Sonnabd., den 24. 3. 34, ab stehen wieder in sehr großer Auswahl beste Grönländer **Arbeits- und Wagenpferde** bei uns noch preiswert zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.
Vieh- und Pferdegeschäft
Fernsprecher 2507 Weißenfels

Unser Lager in
vier- u. sechseckigem Drahtgeflecht
Stacheldraht und Spanndraht
Drahtspanner und Krampen
sowie in sämtlichen
Frühjahrs- u. Gartengeräten
ist wieder komplett und durch unseren
Großeinkauf sehr preiswert

Gebr. Seibicke
Eisenhandlung, Merseburg

Ostern naht

und weckt mancherlei Bedarf. — Die vielen Anschaffungswünsche finden durch die geschäftlichen Angebote unseres Anzeigenteiles in den kommenden Tagen eine starke Anregung und Erfüllung.

Wer jetzt inseriert im Merseburger Korrespondent (Mitteldeutsche Neueste Nachrichten), wird seinem Geschäft zu einem besseren Umsatz verhelfen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0012

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1,80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 8.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70
Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 38.

Nr. 70 — Freitag, den 23. März 1934 — 60. Jahrgang

Konferenz der Reichsstatthalter beim Führer

Einheitliche zentrale Reichsgewalt

Die Reichsstatthalter als Hoheitsträger und Sachwalter der nationalsozialistischen Idee — Keine Konservierung der Länder — Sitzung des Reichskabinetts — Verabschiedung des Haushaltsplanes

Keine Eingriffe in die Wirtschaft

Berlin, 23. März. (DNB.) Am 22. März fand in der Reichskanzlei eine Sitzung der Reichsstatthalter statt, die den ganzen Vormittag in Anspruch nahm. Reichskanzler Adolf Hitler sprach über die staatspolitischen Aufgaben der Reichsstatthalter, wie sie sich aus der Durchführung des Gesetzes über den Neuaufbau des Reiches vom 30. Januar dieses Jahres ergeben.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers sind die Reichsstatthalter, die der Dienstaufsicht des Reichsinnenministers unterstellt worden sind, die Träger des Willens der Obersten Führung des Reiches, nicht aber die Sachwalter der einzelnen Länder. Ihre Aufgabe kommt nicht von den Ländern, sondern vom Reiche; sie vertreten nicht die Länder gegenüber dem Reiche, sondern das Reich gegenüber den Ländern. Der Neuaufbau des Reiches erfordert eine einheitliche klare und dauerhafte Konstruktion der Staatsverwaltung mit logischer Gliederung der Verwaltungseinheiten unter einer zentralen Reichsgewalt. Der Nationalsozialismus hat die historische Aufgabe, das neue Deutsche Reich zu schaffen, nicht aber die Aufgabe, die Länder zu konservieren.

Somit sind die Reichsstatthalter in erster Linie Hoheitsträger der nationalsozialistischen Idee und Sachwalter des Nationalsozialismus, nicht aber Verwaltungsträger eines bestimmten Staates.

Der Reichskanzler trug den Reichsstatthaltern auf, dafür zu sorgen, daß ein selbständiges Vorgehen einzelner Partei- und Dienststellen in wirtschafts- und finanzpolitischen Dingen überall unterbunden wird, da für die Wirtschafts- und Finanzpolitik einzig und allein der Reichswirtschaftsminister und der Reichsfinanzminister und für die Geld- und Bankpolitik nur der Reichsbankpräsident zuständig seien.

Ehe Lokal- und Landesstellen oder Dienststellen in der Partei und Parteiorganisationen wirtschaftliche oder finanzielle Anordnungen treffen, müsse in jedem Falle eine vorherige Klärung mit der zentralen Reichsbehörde stattgefunden haben.

Dies gelte naturgemäß auch für alle anderen Verwaltungszweige. In diesem Zusammenhang sprach der Reichskanzler in längeren Darlegungen über die notwendige Einheit zwischen Staat und Partei.

Im Anschluß an die Darlegungen des Reichskanzlers gab Reichsinnenminister Dr Frick noch verschiedene Verwaltungsanweisungen bekannt, die die Durchführung der von dem Reichskanzler vorgetragenen Grundsätze gewährleisten sollen.

An den Besprechungen nahmen sämtliche Reichsstatthalter, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Heß, der preußische Ministerpräsident General Göring, die Staatssekretäre Dr. Lammers und Funk sowie der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Bormann, teil.

Verabschiedung des Reichshaushalts

Donnerstagssitzung des Reichskabinetts. — Heute Fortsetzung der Beratungen.

DNB. Berlin, 23. März. Das Reichskabinett beschäftigte sich in der Sitzung vom 22. März in mehr als vierstündigen Verhandlungen in der Hauptsache mit dem Reichsetat für 1934/35.

Das vom Reichsfinanzminister vorgelegte und eingehend begründete Reichshaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1934 wurde verabschiedet. Der Reichshaushaltsplan ist ausgeglichen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit rund 6,4 Milliarden RM. ab. Die beiden Seiten des Haushalts weisen mithin gegenüber dem Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1933 eine Steigerung um rund 500 Millionen RM. auf, die auf der Ausgabeseite insbesondere durch Ausgaben zur Deckung der Vorbelastung für die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen bedingt ist.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein Gesetz zur Änderung und Ergänzung von Vorschriften auf dem Gebiete des Finanzwesens. Der hauptsächlichste Zweck dieses Gesetzes ist, über verschiedene Gesetze verstreute Vorschriften finanzieller Art in einer Weise umzugestalten, die den erhöhten Anforderungen, die die Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens an die Finanzkraft des Reiches stellt, besser als bisher gerecht wird. Zu diesem Zweck werden u. a. das Garantiesondervermögen für Exportkredite und der Anleihetilgungsfonds aufgelöst, wobei jedoch Vorsorge getroffen ist, daß die Erfüllung der bisher mit deren Hilfe zu bewirkenden Leistungen nicht beeinträchtigt wird. Auch wird an Stelle der bisher nur einmaligen Auslosung der Anleiheablösungsschuld des Reiches in Zukunft eine zweimalige Auslosung zum 1. Oktober und zum 1. April erfolgen.

Unter den zahlreichen Vorlagen, die in der Sitzung weiterhin vom Reichskabinett verabschiedet wurden, sind zu nennen: ein Gesetz über den Verkehr mit industriellen Rohstoffen und Halbfabrikaten, durch das die Versorgung der Industrie mit den lebenswichtigsten Rohstoffen in einer wirtschaftlich möglichst günstigen Verteilung sichergestellt wird. Zu diesem Zweck werden Überwachungsstellen für bestimmte Warenarten errichtet.

Ferner ein Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben, ein Gesetz über die Heimarbeit, ein Gesetz über Verkehr mit Tieren und tierischen Erzeugnissen, ein Gesetz über die einstweilige Neuregelung des Straßenwesens und der Straßenverwaltung, ein Gesetz über die Änderung der Vorschriften über die Ehrengerichtsbarkeit der Rechtsanwaltschaft, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung und ein Gesetz zur Änderung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums. Danach sollen u. a. auch die Paragraphen 5 und 6 dieses Gesetzes bis zum 30. September 1934 in Geltung bleiben.

Schließlich beschloß das Reichskabinett, das Nachtbackverbot für die Zeit vom 1. April bis 30. September aufzuheben.

Die Beratungen des Reichskabinetts über eine große Anzahl weiterer Vorlagen werden am Freitagnachmittag fortgesetzt.

Weitere Veröffentlichung der Kriegserlebnisse Görings untersagt.

Berlin, 23. März. Der Reichsminister für Luftfahrt, Hermann Göring, hat die weitere Veröffentlichung der Artikelserie „Die Kriegserlebnisse des Fliegerleutnants Hermann Göring" in der „Berliner Illustrierten Zeitung" untersagt, weil einmal die Überschrift irreführend ist, weil zum anderen der Bericht in seinen wesentlichen Punkten auf freier Erfindung beruht, weil er ferner in der reportagehaften Darstellung dem schweren Ernst des Krieges nicht gerecht wird und weil schließlich der Reichsminister für Luftfahrt eine Veröffentlichung seiner eigenen Kriegserlebnisse in einem Blatt des Verlages Ullstein, der bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus diesen aufs schmählichste bekämpft hat, grundsätzlich nicht wünscht.

10000 japanische Reservist[illegible] angesiedelt werden. Das jap[illegible] hat beschlossen, 10 000 jap[illegible] Mandschurei anzusiedeln. Di[illegible] hat sich, wie man hier e[illegible] Siedlern auf die Dauer von [illegible] zahlung zu erlassen. Um g[illegible] sein, soll für ihre ausreich[illegible] werden.

Sensa[illegible]

Das Schweigen [illegible] Ermord[illegible]

Paris, 22. März. (DN[illegible] der Abgeordnete Henriot [illegible] Untersuchungsausschuß für di[illegible] vernommen. Entgegen der [illegible] wurde kein amtlicher Bericht [illegible] riots gegeben.

Wie es heißt, hat Henriot [illegible] sammlung, die Stavisky-F[illegible] bis 1928 betreffen, vorgelegt, [illegible] Gerüchte besagen, auch Unter[illegible] Verbindung zwischen den Leute[illegible] im Jahre 1928 auf geheimnis[illegible] gekommenen Abgeordneten v[illegible] ergeben. Nach dem gerichtsär[illegible] Tod Galmots, der eine ge[illegible] teuerliche Persönlichkeit war, [illegible] nungen zurückzuführen.

Er hatte bei den Kamm[illegible] Guayana eine Reihe politische[illegible] jeden Preis seinen Sitz zu entreißen versuchten. Als der Wahlkampf am heißesten tobte, tauchte in Guayana ein gewisser Charles Brouilhet auf, der früher bei dem inzwischen eingegangenen Mittagsblatt „Rumeur" mitgearbeitet hat. Brouilhet scheint mit einem eigenartigen Auftrag in Guayana betraut gewesen zu sein. Man behauptet, daß unter den vom Abgeordneten Henriot dem Ausschuß vorgelegten Akten sich ein starke Brandstellen aufweisender Brief Staviskys an Brouilhet befinde, in dem es heißt: „Sie sehen, was es kostet, wenn man sich mir in den Weg stellt."

[illegible] erklärte man, ein [illegible]lts Henry Robert, [illegible] waltskammer war, [illegible] Verhandlung im [illegible] werde gesagt, daß [illegible] den Präsidenten, [illegible]pen wolle.

[illegible] dieser Enthül[illegible] als unantastbar [illegible]ten belastet zu [illegible] nichts über das [illegible] zu veröffent[illegible] [illegible]inister zu unter[illegible]

[illegible] man erfährt, noch [illegible]g der Schriftstücke [illegible] Entscheidungen zu [illegible]t auch, daß mit [illegible]ztes Dr. Bachet, [illegible] Staviskys verkehrte und auch im Falle Galmots ein Rolle gespielt zu haben scheint, zu rechnen sei.

Erwähnt sei ferner, daß der Stavisky-Skandal jetzt auch auf England hinüberzugreifen schein. Nach einer Meldung aus London soll die Londoner Polizei die Gewißheit erlangt haben, daß hochstehende englische Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. Polizeikommissar Canning, der in geheimem Auftrag in Paris weilt, sei mit Schriftstücken zurückgekehrt, die gegenwärtig von den zuständigen Stellen geprüft würden. Diese Schriftstücke seien geeignet, hochstehende Persönlichkeiten zu belasten.

„Abgestufte Sanktionen"

Englische Kabinettsberatungen über die Abrüstungsfrage.

DNB. London, 23. März. Das Kabinett hielt zum zweiten Male in dieser Woche eine Sitzung ab. Über die Kabinettsberatungen werden bekanntlich keine amtlichen Mitteilungen veröffentlicht. Aber es verlautet, daß die Minister der Abrüstungsfrage viel Zeit widmen.

Eine Äußerung, die Baldwin im Unterhaus tat, verdient Beachtung. Er erklärte in Beantwortung einer Äußerung eines Vorredners, über die Frage wirtschaftlicher Sanktionen könne er nur sagen, daß sie von der Regierung gründlich geprüft worden sei und gründlich geprüft werde.

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt: Um die Prüfung der Abrüstungslage zu erleichtern, hat die britische Regierung den Quai d'Orsay um gewisse Aufklärungen über seine Ansichten ersucht. Diese Aufklärungen beziehen sich hauptsächlich auf die französische Forderung nach weiteren Sicherheitsgarantien, auf die Methoden, die für die internationale Überwachung der Rüstungen vorgeschlagen werden, und auf die „Sanktionen", die bei einer Verletzung des geplanten Abkommens Anwendung finden sollen.

Es besteht guter Grund zu der Annahme, daß Frankreich bereit ist, einen genauen Plan abgestufter „Sanktionen" vorzulegen.

Wenn z. B. die internationale Körperschaft eine Verletzung des Abkommens festgestellt hat, würden die anderen Signatarmächte zunächst die betreffende Regierung darauf aufmerksam machen und um baldige Regelung ersuchen. Wenn eine darauffolgende Untersuchung ergeben sollte, daß die Sache nicht in Ordnung gebracht ist, würden die Mächte dem betreffenden Staat eine Zeitgrenze dafür setzen. Im Falle einer ablehnenden Haltung des vertragsbrüchigen Staates würden dann weitergehende Schritte unternommen werden, die von einer einfachen Weigerung finanziellen und wirtschaftlichen Verkehrs bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, der Erklärung eines Boykotts und vielleicht einer Blockade zur See und als allerletztes Mittel bis zu einem gemeinsamen Polizeivorgehen gegen die widerspenstige [illegible]n Kriege führen [illegible]

[illegible]u: Dieses System [illegible]ankreich schon früher [illegible]tionen) der Völker[illegible]

[illegible] mit der [illegible]nds

[illegible]B.) Schatzkanzler [illegible]onnerstag in einer [illegible]chen Rüstungen an, [illegible]gen, dem britischen Beispiel folgend, nicht vermindern könnten oder wollten. Er sei fest überzeugt, so sagte er, daß das Land die nötigen Ausgaben nicht verweigern werde. Angesichts der Tatsache, daß in 3½ Wochen der Haushaltsplan fällig ist, hat diese Andeutung des Schatzkanzlers bei seinen Zuhörern eine gewisse Enttäuschung hervorgerufen.

Regierungerklärung im Unterhaus über die französische Antwort?

London, 23. März. (DNB.) Nach der Prüfung der allgemeinen Abrüstungslage durch das Kabinett dürfte nach einer Times-Meldung die Abrüstungsfrage an den Unterausschuß des Kabinetts verwiesen werden, der am Montag zusammentreten soll. Das Unterhaus wünsche allgemein noch vor den Osterferien des Parlaments eine Regierungerklärung über die französische Antwort. Die Vertagungsaussprache am nächsten Donnerstag dürfte eine geeignete passende Gelegenheit für die Regierungserklärung bieten.

Veränderungen in der Schweizer Regierung

Der neue Bundeskanzler. — Baumann Bundesrat. Musy zurückgetreten.

Bern, 23. März. Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag den bisherigen Vizekanzler Dr. Georg Bovet zum Bundeskanzler. Zu Bundesrichtern wurden der Bundesgerichtsschreiber Dr. Huber von Lausanne und Oberrichter Paul Kasser in Bern gewählt.

Als Nachfolger für den zurückgetretenen Bundesrat Häberlein wurde im dritten Wahlgang mit 141 von 214 gültigen Stimmen Ständerat Johannes Baumann von Herisau (von den Freisinnigen und den Bauern- und Bürgerparteien aufgestellt) zum neuen Mitglied des Bundesrats gewählt. Regierungsrat Ludwig wurde mit 73 Stimmen stark in die Minderheit versetzt. Den Ausschlag gaben die Sozialdemokraten, denen Regierungsrat Ludwig wegen seiner Strenge und Unerbittlichkeit gegenüber den marxistischen Umtrieben ein Dorn im Auge ist.

Wie wir erfahren, hat Bundesrat Musy, der Leiter des Finanzdepartements, am Donnerstagnachmittag dem Bundesrat sein Rücktrittsgesuch überreicht. Mit seinem Rücktritt mußte man seit 8 Tagen rechnen, nur der Zeitpunkt war nach der amtlichen Mitteilung des Bundesrates, daß er die Musyschen Reformpläne prüfen werde, hinausgeschoben worden. Musy gehörte seit 1919 der Bundesregierung an.

Gömbös berichtet dem Auswärtigen Ausschuß.

Budapest, 23. März. (DNB.) Der Auswärtige Ausschuß des Abgeordnetenhauses trat Donnerstag zusammen. An der Sitzung nahmen auch Ministerpräsident Gömbös und der Minister des Äußeren Kanya teil. Ministerpräsident Gömbös legte in einer halbstündigen Rede, den Verlauf der römischen Verhandlungen sowie die Bedeutung der in Rom gefaßten politischen und wirtschaftlichen Beschlüsse dar und beleuchtete eingehend die einzelnen Punkte der Protokolle.

Lügenmeldungen über deutsche Durchmarschpläne durch Holland.

Ein holländisches Sozialistenblatt hat aus der Emigrantenpresse eine der unanständigsten Lügennachrichten übernommen, die geeignet ist, Deutschland den schwersten außenpolitischen Schaden zuzufügen. Aus einem angeblichen Tagebuch eines Reichswehrgenerals wird die Behauptung abgedruckt, am 12. Juli 1932 habe General von Epp dem Reichskanzler von Papen einen Durchmarschplan durch die holländische Provinz Limburg für den Fall eines Krieges vorgelegt. Selbstverständlich ist an dieser ganzen Behauptung nicht ein einziges wahres Wort. Wie plump diese Lüge aufgemacht worden ist, beweisen allein schon die zahlreichen offenkundigen Unrichtigkeiten des angeblichen Tagebuchs in Äußerlichkeiten. So soll Anfang Juni eine Unterredung des Reichswehrgenerals, dessen Namen natürlich nicht genannt wird, mit Frau von Papen in Berlin stattgefunden haben. Zu dieser Zeit hielt sich aber Frau von Papen noch im Saargebiet auf, sie war noch gar nicht nach Berlin übergesiedelt. Mit allen Einzelheiten wird ferner ein Besuch des Generals von Schleicher und des Reichskanzlers von Papen im Herrenklub geschildert, obwohl ein solcher Besuch niemals stattgefunden hat. Die ganze Veröffentlichung ist ein giftiges Manöver, um gegen das neue Deutschland Mißtrauen im Ausland zu erzeugen und das Dritte Reich zu diskreditieren.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319340323-15/fragment/page=0013